

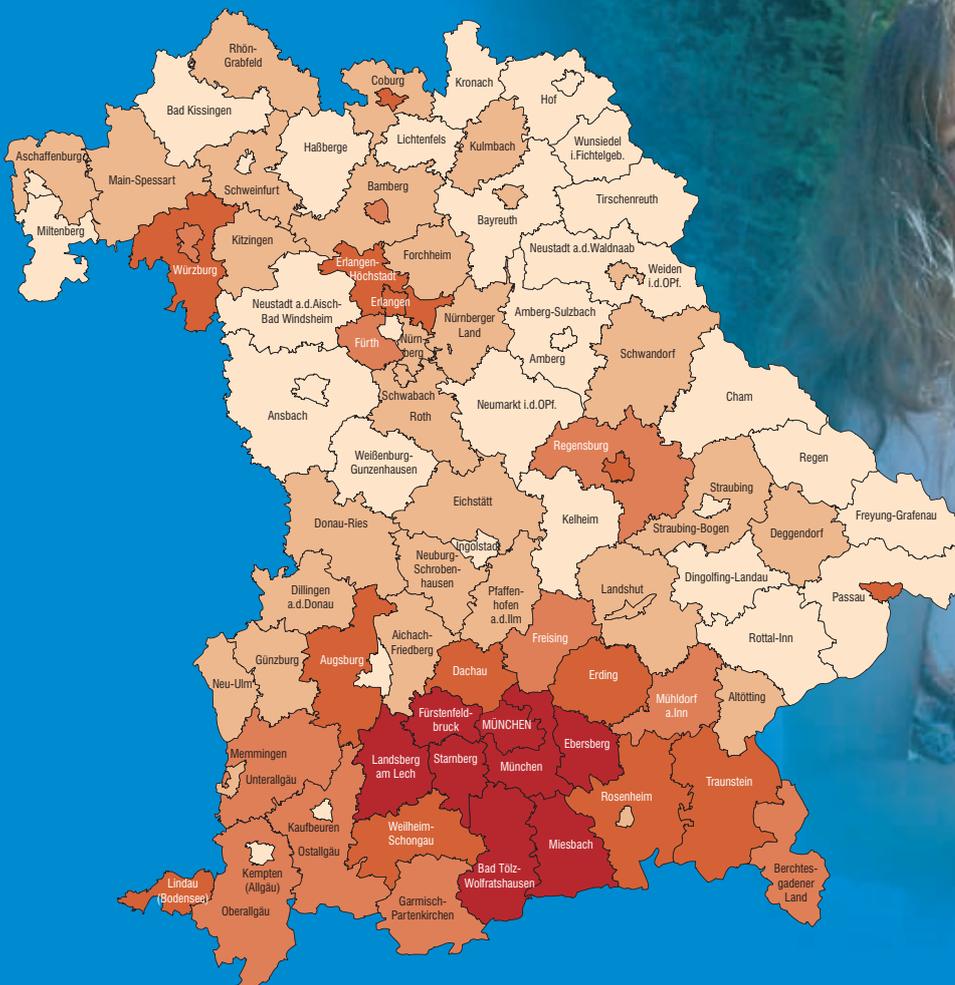


Bayern in Zahlen

05 | 2009

Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung für die Oberpfalz
„Reiche“ und „arme“ Regionen Bayerns
ITIL oder das Geheimnis effizienter IT-Organisation

„Späte“ Mutterschaften in Bayern im Jahr 2007



Anteil der Lebendgeborenen „später“ Mütter
an allen Lebendgeborenen
in Prozent

Häufigkeit

bis unter 20	33
20 bis unter 23	31
23 bis unter 25	11
25 bis unter 28	13
28 oder mehr	8

Minimum: Krfr. St Amberg 14

Maximum: Lkr Starnberg 36

Bayern: 24

* Frauen im Alter von 35 oder mehr Jahren.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 140. (63.)

Artikel-Nr.: Z10001
ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:

E-Mail redaktion@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-255
Telefax 089 2119-607

Redaktion:

Peter Englitz
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,— €
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-205
Telefax 089 2119-457
webshop www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunft:

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119- 218
Telefax 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München, 2009

Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz.

Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten
gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit
Quellenangabe gestattet.

Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher
Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme
und/oder Datenträger.

Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen

wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren.

Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

O mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der
kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit

- nichts vorhanden

... Angabe fällt später an

/ keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug

. Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder
nicht rechenbar

X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht
sinnvoll

() Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der
Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann

p vorläufiges Ergebnis

r berichtiges Ergebnis

s geschätztes Ergebnis

D Durchschnitt

≙ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Inhalt

	Statistik aktuell
174	Kurzmitteilungen
	Nachrichten
184	Neue Verzeichnisse der Volksschulen in Bayern
	Beiträge aus der Statistik
185	Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung für die Oberpfalz
189	„Reiche“ und „arme“ Regionen Bayerns
	Beiträge zur Informations- und Kommunikationstechnik
200	ITIL oder das Geheimnis effizienter IT-Organisation
	Bayerischer Zahlenspiegel
205	Tabellen
214	Graphiken
	Neuerscheinungen 3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Bayerische Kommunen reduzierten auch 2008 ihre Schulden deutlich

Der Schuldenstand der Kernhaushalte der kommunalen Körperschaften in Bayern (Gemeinden, Gemeindeverbände, kommunale Zweckverbände und Verwaltungsgemeinschaften) belief sich am 31. Dezember 2008 auf 14 570,9 Millionen Euro. Die Verschuldung hat sich damit im Laufe des Jahres um 6,4% oder knapp eine Milliarde Euro verringert. Seit 2005 werden kontinuierlich Schulden abgebaut. Im Jahr 2005 verringerte sich der Schuldenberg um 81,9 Millionen Euro, 2006 um 713,6 Millionen Euro und 2007 um 622,3 Millionen Euro.

Weniger Schulden als im Vorjahr wurden auch für die einzelnen Teilgruppen der kommunalen Körperschaften ermittelt: Die kreisangehörigen Gemeinden reduzierten ihren Schuldenstand um 200,8 Millionen Euro bzw. 3,3% auf 5 893,0 Millionen Euro, die kreisfreien Städte um 633,6 Millionen Euro bzw. 10,2%

auf 5 608,6 Millionen Euro, die Landkreise um 108,5 Millionen Euro bzw. 4,8% auf 2 168,4 Millionen Euro und die Bezirke bauten ihre Schulden um 32,9 Millionen Euro bzw. 16,0% auf 172,8 Millionen Euro ab. Die kommunalen Zweckverbände (einschließlich Verwaltungsgemeinschaften) verzeichneten am 31. Dezember 2008 einen Schuldenstand von 728,0 Millionen Euro, 2,9% weniger als am Jahresende 2007.

Die Schulden aller kommunalen Haushalte zusammen setzten sich Ende 2008 aus 13 704,2 Millionen Euro Kreditmarktschulden und 866,7 Millionen Euro Schulden bei öffentlichen Haushalten zusammen. Die Gesamtheit der kommunalen Haushalte verringerte im abgelaufenen Jahr ihre Verschuldung am Kreditmarkt um 948,1 Millionen Euro (-6,5%) und bei den öffentlichen Haushalten um 49,3 Millionen Euro (-5,4%).

Die Kreditmarktschulden der Haushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände je Einwohner gelten in der Schuldenstatistik als ein Maßstab für die Höhe der kommunalen Verschuldung. Hier ergab sich zum 31. Dezember 2008 ein Betrag von 1 039 Euro je Einwohner. Gegenüber dem Vorjahr (1 115 Euro) hat sich diese Belastung um 6,8% verringert.

Neben den Kreditmarktschulden und den Schulden bei öffentlichen Haushalten nahmen die Kernhaushalte der kommunalen Körperschaften Kassenkredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe auf. Diese erreichten am 31. Dezember 2008 einen Stand von 242,3 Millionen Euro, 3,0% mehr als ein Jahr zuvor.

Inflationsrate in Bayern im April bei 1,0%

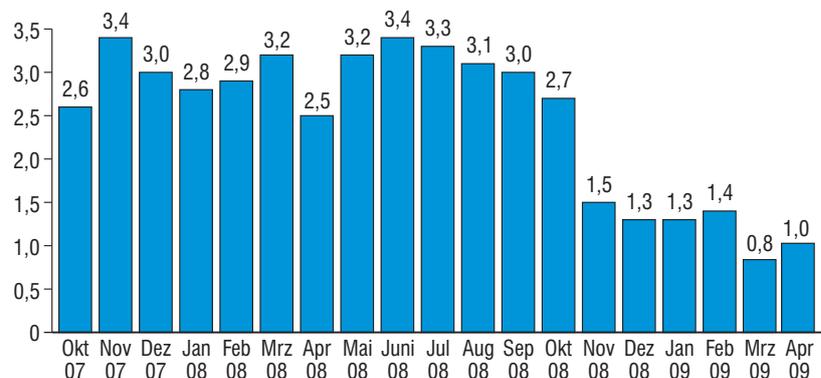
Der Preisauftrieb hat sich im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht erhöht. So betrug die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im April 1,0%; im März hatte sie 0,8% betragen. Die weiterhin niedrige Inflationsrate ist dabei ganz wesentlich auf die kräftigen Preisrückgänge bei Heizöl und Kraftstoffe zurückzuführen. Ohne Berücksichtigung von Heizöl und Kraftstoffe sind die Verbraucherpreise im Durchschnitt gegenüber dem April des Vorjahres mit +2,2% deutlich stärker gestiegen.

Die Preise für Nahrungsmittel sind im Vergleich zum April des Vorjahres um

0,3% zurückgegangen. So waren Obst (-7,8%) sowie Molkereiprodukte und Eier (-7,0%) deutlich günstiger als im Vorjahr,

doch haben sich Fleisch und Fleischwaren (+5,2%) sowie Gemüse (+2,7%) überdurchschnittlich stark verteuert. In

Verbraucherpreisindex für Bayern von Oktober 2007 bis April 2009
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent
2005 ≙ 100



der längerfristigen Betrachtung zeigt sich, dass sich im Bereich der Nahrungsmittel nach den kräftigen Preiserhöhungen insbesondere in der ersten Hälfte des Jahres 2008 von zeitweise über 8% die Situation deutlich entspannt hat.

Im Energiesektor sind die Preise für Heizöl (+3,1%) und Kraftstoffe (+6,3%) im Vergleich zum Vormonat wieder gestiegen. Wegen der Verbilligung in den Vormonaten weisen beide Positionen im Jahresvergleich jedoch weiterhin deutliche Preisrückgänge auf. So verringerten sich die Preise für Heizöl um 34,7%;

Kraftstoffe waren 14,0% billiger als im Vorjahr. Die Preise für Strom lagen hingegen im April 11,2% höher als im Vorjahr. Die Gaspreise haben sich gegenüber dem Vormonat (-10,4%) deutlich verringert. Im Jahresvergleich weisen sie allerdings immer noch eine Zuwachsrate von 3,1% auf.

Weiterhin moderat verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem April des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,8%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im April auch weiterhin die Preise vieler

hochwertiger technischer Produkte. So waren Fernsehgeräte (-31,5%), Personalcomputer (-19,0%) und Notebooks (-19%) für den Verbraucher deutlich günstiger als im Vorjahr.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, April 2009 (mit Jahreswerten von 2005 bis 2008 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen)“ und „Verbraucherpreisindex für Bayern (mit monatl. Indexwerten von Januar 2005 bis April 2009 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen)“.*

Kindertagesbetreuung macht Fortschritte

Mit der Einführung des Gesetzes zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege zum 1. Januar 2009 hat die Bundesregierung das Ziel vorgegeben, bis zum Jahr 2013 mehr als jedem dritten Kind unter 3 Jahren in Deutschland (35%) ein Betreuungsangebot machen zu können. Zu diesem Zeitpunkt soll dann auch der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab Vollendung des ersten Lebensjahres ausgeweitet werden.

2,3 Millionen der rund 3,1 Millionen Kinder, die sich in ganz Deutschland in Tagesbetreuung befanden, waren unter 6 Jahre alt. Von diesen wurden zum Stichtag 15. März 2008 rund 57 000 ausschließlich von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater stundenweise versorgt. Bei den Kindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren betrug die Besuchsquote 90,3%, bei den jüngeren Kindern dagegen deutschlandweit nur 15,3%.

Historisch bedingt sind die neuen Bundesländer bei der Besuchsquote in Kindertageseinrichtungen mit 94,1% (bei den 3 bis unter 6 Jährigen) bzw. 38,4% (bei den Kindern unter drei Jahren) Spit-

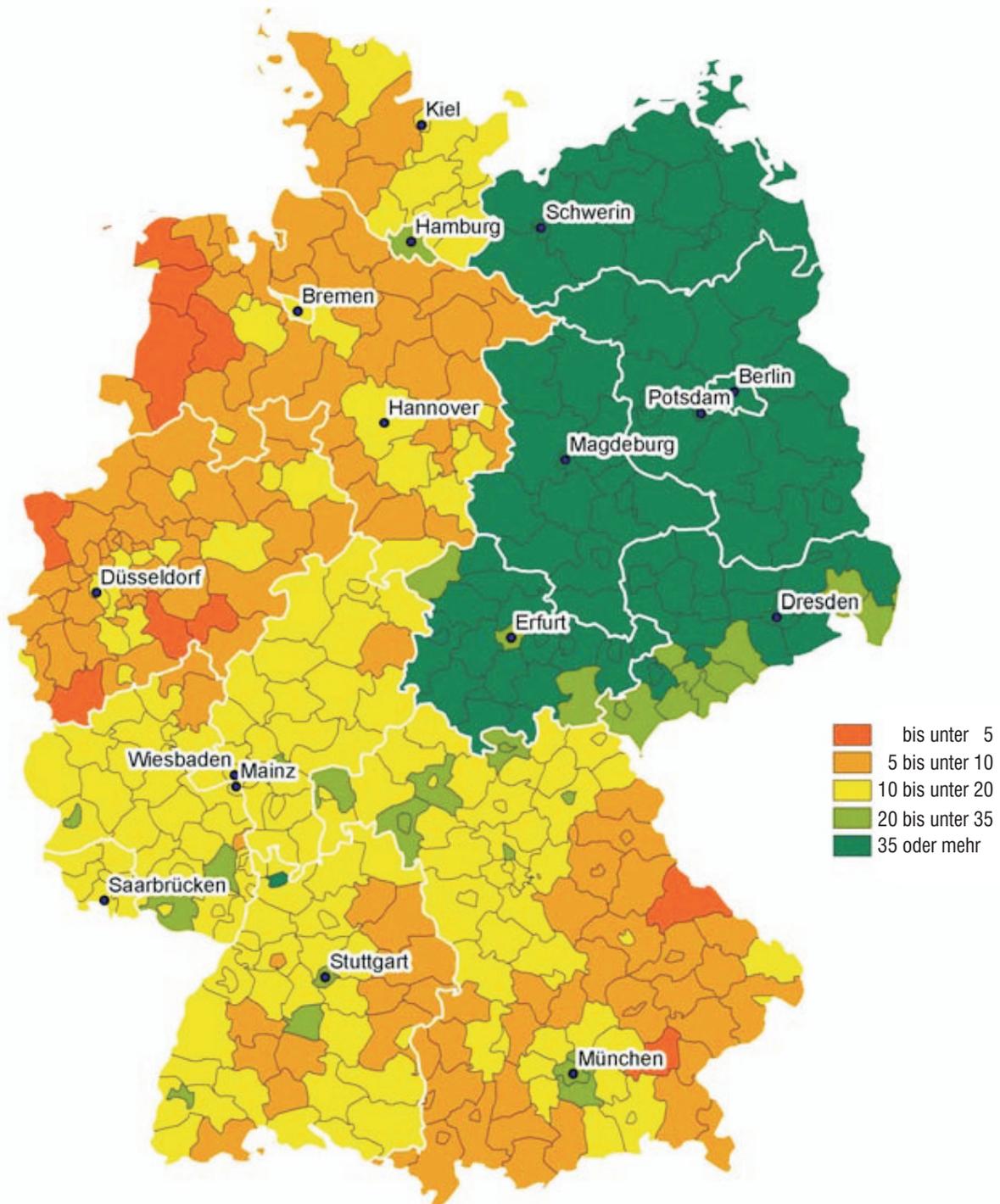
zenreiter. In den alten Bundesländern wurden dagegen Besuchsquoten von 89,6 bzw. 10,0% erreicht. Spitzenreiter bei den Drei- bis unter Sechsjährigen war Thüringen mit 95,9%, während bei den unter Dreijährigen Sachsen-Anhalt mit 52,1% einsame Spitze war. Auch auf den folgenden Rängen folgten neue Bundesländer: Brandenburg (38,9% der unter Dreijährigen), Thüringen (37,5%), Berlin (36,8%), und Mecklenburg-Vorpommern (34,4%). Spitzenreiter bei den früheren Bundesländern war Hamburg mit 18,1%.

Bayern lag mit Besuchsquoten bei den 3- bis unter 6-Jährigen von 88,6 bzw. 11,7% bei den Kindern unter drei Jahren im oberen Bereich der alten Bundesländer. Auf regionaler Ebene traten wie schon in den Vorjahren große Unterschiede auf. Doch ist festzustellen, dass insbesondere auch in Bayern die Zahl der Kreise mit Betreuungsquoten für die unter Dreijährigen von 10% oder weniger um 17 abgenommen hat, während die Zahl der Kreise mit Betreuungsquoten von 10 bis 35% um 17 zugenommen hat. Trotzdem bleibt die Spanne zwischen Kreisen mit sehr hohen und sehr niedrigen Betreuungsquoten groß: So übertraf bei den

unter Dreijährigen die Stadt Coburg mit einer Betreuungsquote von 27,2% den Landkreis Mühldorf (4,4%) um gut das Fünffache. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass in ländlich geprägten Gebieten mit eher bodenständiger Bevölkerung das soziale Netz (noch) dichter gewebt ist und der Bedarf daher geringer als in städtischen Gebieten.

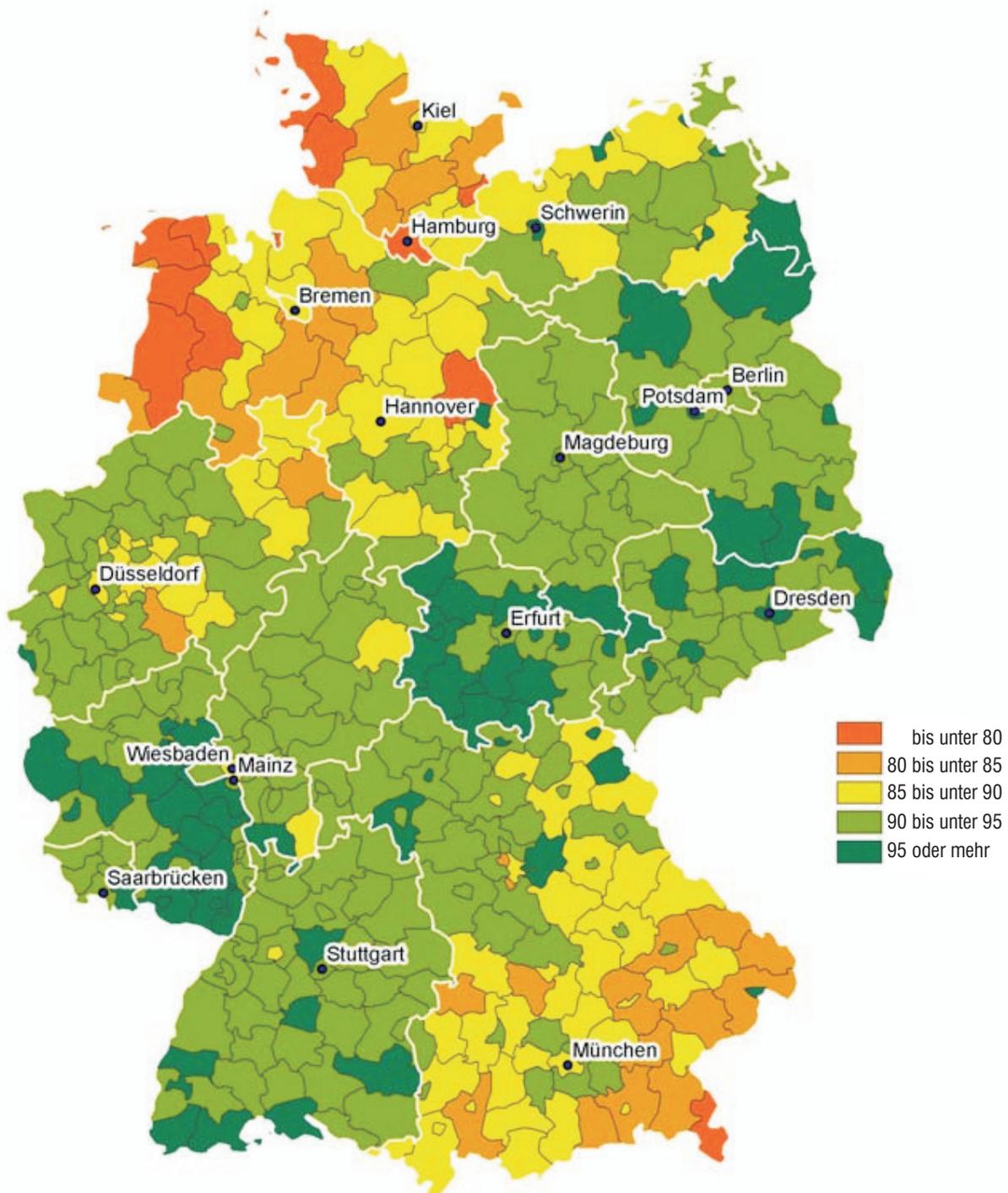
Diese und weitere Informationen zur Kindertagesbetreuung gehen aus der Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder „Kindertagesbetreuung regional 2008“ hervor, die Daten zur Situation der Kindertagesbetreuung in allen 429 Stadt- und Landkreisen Deutschlands enthält. Die Publikation ist kostenlos im gemeinsamen Veröffentlichungsportal der Statistischen Ämter des Bundes und Länder (www.statistikportal.de) erhältlich. Zwei Kartogramme aus dieser Veröffentlichung zu den Betreuungsquoten der unter Dreijährigen und der Drei- bis unter Sechsjährigen (s.S. 176/177) können zur Illustration dieser Pressemitteilung von der Homepage des Internet-Angebots des Bayerischen Landesamts (www.statistik.bayern.de) heruntergeladen werden.

**Betreuungsquoten der Kinder unter 3 Jahren
am 15. März 2008 in den Stadt- und Landkreisen Deutschlands***
in Prozent



* Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege, die nicht zusätzlich eine Kindertageseinrichtung oder eine Ganztagschule besuchen, je 100 Kinder in dieser Altersgruppe.

**Betreuungsquoten der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren
am 15. März 2008 in den Stadt- und Landkreisen Deutschlands***
in Prozent



* Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege, die nicht zusätzlich eine Kindertageseinrichtung oder eine Ganztagschule besuchen, je 100 Kinder in dieser Altersgruppe.

© Verwaltungsgrenzen 2007 Bundesamt für Kartografie und Geodäsie
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Kfz-Neuzulassungen und Besitzumschreibungen über Vorjahresniveau

Nach den Ergebnissen der Kraftfahrzeugstatistik des Kraftfahrt-Bundesamtes wurden im 1. Quartal 2009 in Bayern 179 550 Kraftfahrzeuge (Kfz) neu zugelassen, das waren 8,7% mehr als im Vergleichszeitraum 2008. Der Kfz-Markt profitierte vom Anstieg der neu zugelassenen Personenkraftwagen (Pkw; +14,5%), was als Folge der staatlichen Umweltprämie zu werten ist. Denn mit Ausnahme einer leichten Zunahme der land-/forstwirtschaftlichen Zugmaschinen nahmen die Neuzulassungen aller anderen Fahrzeugklassen in stärkerem Maße ab. So verzeichneten die Sattelzugmaschinen einen Rückgang von -38,6%, die Lastkraftwagen von -28,8%, die Kraftomnibusse von -22,5%, die Krafträder von -19,2% und die sonstigen Kfz von -10,2%. Die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuganhänger ging um 19,8% zurück.

Differenziert nach Monaten verlief das 1. Quartal 2009 sehr unterschiedlich. Während im Januar nur 34 024 Pkw, 19,7% weniger als im Vergleichsmonat 2008, neu zugelassen wurden, waren es im Februar bereits 49 240 (+18,9%). Dieses Ergebnis wurde vom März noch

übertraffen; hier stieg die Zahl der Neuzulassungen um 37,0% auf 76 522.

Im 1. Quartal 2008 wurden knapp 3 000 Diesel-Pkw mehr als Benzin neu zugelassen; dieses Ergebnis erfuhr 2009 eine Kehrtwende: Die Zahl der Benzin nahm um 51,1% auf 102 580 zu, die Zahl der Neuzulassungen von Diesel-Pkw verringerte sich hingegen um 20,8% auf 56 149. Wenngleich die Pkw mit den Alternativkraftstoffarten Flüssiggas (einschl. bivalent) und Erdgas (einschl. bivalent) größere Zuwächse im zweistelligen Bereich erzielen konnten, wurden von den 2009 neu zugelassenen Pkw insgesamt nur 0,7% mit einem Alternativkraftstoff angetrieben.

Im ersten Vierteljahr 2009 wechselten in Bayern 290 693 Kraftfahrzeuge den Halter, das waren 4,4% mehr als im Vergleichszeitraum 2008. Wie bei den Neuzulassungen ist auch bei den Besitzumschreibungen der Zuwachs im Wesentlichen auf den Pkw-Markt (+6,5% auf 258 145) zurückzuführen. Die Entwicklung der anderen Fahrzeugarten ergibt ein uneinheitliches Bild: Die Last-

kraftwagen (+1,5%) sowie die anteilmäßig relativ kleinen Kategorien Kraftomnibusse (+35,3%) und sonstige Kraftfahrzeuge (+26,9%) erzielten Zugewinne; Krafträder (-17,4%), land-/forstwirtschaftliche Zugmaschinen (-10,2%), Sattelzugmaschinen (-8,3%) sowie Kraftfahrzeuganhänger (-2,8%) wechselten seltener den Besitzer. Im Gegensatz zu den Neuzulassungen wuchs die Zahl der umgeschriebenen Diesel-Pkw sehr stark (+25,3%) an, während die Zahl der Benzin leicht abnahm (-0,2%). Bei den Alternativkraftstoffen nahm Flüssiggas (einschl. bivalent) um ein Drittel zu; mit einem Anteil von 0,4% an allen Pkw-Umschreibungen ist seine Bedeutung jedoch immer noch gering. Vergleichbar zu den Neuzulassungen sind auch bei den Besitzumschreibungen deutliche Unterschiede im ersten Quartal sichtbar: Während im Januar 10,8% weniger Pkw als im Vorjahresmonat den Besitzer wechselten, waren es im Februar bereits 9,2% mehr; den höchsten Zuwachs gab es auch hier im März mit einem Plus von 21,2%.

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg - Monatsergebnisse Januar - März 2009.

Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen in Bayern im 1. Quartal 2009

Fahrzeugklasse Kraftstoffart	Neuzulassungen			Besitzumschreibungen		
	Januar bis März			Januar bis März		
	2008	2009	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	2008	2009	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
	insgesamt			insgesamt		
Krafträder	10 000	8 084	-19,2	16 912	13 963	-17,4
Personenkraftwagen	139 604	159 786	14,5	242 485	258 145	6,5
davon mit						
Benzin	67 907	102 580	51,1	178 632	178 330	- 0,2
Diesel	70 878	56 149	-20,8	62 526	78 328	25,3
Flüssiggas (einschl. bivalent)	235	413	75,7	867	1 138	31,3
Erdgas (einschl. bivalent)	339	445	31,3	356	249	-30,1
Elektro	1	2	100,0	9	3	-66,7
Hybrid	244	192	-21,3	89	87	- 2,2
sonstigen Kraftstoffarten	-	5	x	6	10	66,7
Kraftomnibusse	204	158	-22,5	309	418	35,3
Lastkraftwagen	10 855	7 731	-28,8	9 737	9 883	1,5
Land-/forstwirtschaftliche Zugmaschinen	2 294	2 311	0,7	7 687	6 903	-10,2
Sattelzugmaschinen	1 582	971	-38,6	684	627	- 8,3
Sonstige Kfz	567	509	-10,2	594	754	26,9
Kraftfahrzeuge insgesamt	165 106	179 550	8,7	278 408	290 693	4,4
Kraftfahrzeuganhänger	10 683	8 571	-19,8	10 708	10 408	- 2,8

Trend zur „späten Mutterschaft“

Während die Anzahl der Geburten in Bayern im Jahr 2007 trotz der Bevölkerungszunahme deutlich niedriger war als 20 Jahre zuvor, ist das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt eines Kindes im gleichen Zeitraum merklich gestiegen. Im Jahr 1987 lag es in Bayern noch bei 28,2 Jahren. Es nahm bis zum Jahr 2007 auf 30,8 Jahre zu.

Besonders deutlich wird dieser Trend zur „späten Mutterschaft“, betrachtet man den Anteil der Geburten von Frauen, die im Alter von 35 oder mehr Jahren noch ein Kind geboren haben. Im Jahr 1987 belief sich dieser Anteil auf rund 9% und stieg zehn Jahre später bereits auf 15%. Im Jahr 2007 waren in Bayern sogar bei knapp 24% der Neugeborenen die Mütter 35 Jahre oder älter.

Speziell bei den „älteren Müttern“ hat sich dieser Trend in den letzten Jahren noch verstärkt. 1987 hatten nur 1,4% der Neugeborenen eine Mutter, die 40 Jahre

oder älter war, ein Jahrzehnt später waren es 2% und 2007 bereits gut 4%.

Wenn auch der Trend in Bayern eindeutig in Richtung „später Mutterschaft“ geht, werden bei näherer Betrachtung regionale Unterschiede erkennbar. Vor allem im Süden Bayerns lag der Anteil der Neugeborenen mit einer „älteren Mutter“ im Jahr 2007 erheblich über dem Landesdurchschnitt von knapp 24%. So waren beispielsweise in der Landeshauptstadt München bei 31% und im Landkreis München bei 33% der Geburten die Mütter mindestens 35 Jahre alt. Der Spitzenwert von 36% wurde im Landkreis Starnberg erreicht. Im Norden Bayerns lagen die Anteilswerte in den Landkreisen Würzburg und Erlangen-Höchstadt sowie in den kreisfreien Städten Erlangen, Coburg und Regensburg zwischen 25 und 27% und damit geringfügig über dem Durchschnitt.

Die Ursachen für den allgemeinen Trend

hin zur „späten Mutterschaft“ dürften überwiegend Veränderungen in den Lebensläufen der Frauen sein, wie z. B. die zunehmende Ausbildungsdauer. Dadurch wird der Zeitpunkt der Familiengründung weiter nach hinten verschoben, was sich auch in der Zunahme des durchschnittlichen Heiratsalters niederschlägt. Dieses stieg seit 1990 für ledige Frauen um über vier Jahre und lag im Jahr 2007 bei 29,7 Jahren. Da gut drei Viertel aller Neugeborenen nach wie vor in einer Ehe geboren werden, lässt dies Rückschlüsse zu auf eine Verschiebung der ersten und teilweise zweiten Geburten in ein höheres Alter.¹ So waren im Jahr 2007 verheiratete Mütter bei der Geburt ihres ersten Kindes durchschnittlich 30,1 Jahre alt (1987: 26,9 Jahre) und bei der Geburt ihres zweiten Kindes 31,8 Jahre alt (1987: 28,9 Jahre).

¹ Aufgrund der gesetzlichen Regelungen sind Daten über die Geburtenfolge nur bei Kindern von verheirateten Frauen verfügbar.

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im 1. Quartal 2009 um 18,1% unter Vorjahresniveau

Im 1. Quartal 2009 musste das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, einen Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahresquartal hinnehmen, und zwar von 18,1%. Von den 61,2 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen rund 30,6 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (-20,1%) und darunter rund 13,0 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (-16,4%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit Ländern der

Eurozone am Gesamtumsatz betrug 50,0 bzw. 21,3%.

Die Zahl der Mitarbeiter im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns lag Ende März um 0,5% unter dem Vorjahresniveau. Nach ersten vorläufigen Schätzungen ergibt sich für den Auftragseingang des Verarbeitenden Gewerbes im 1. Quartal 2009 ein wertmäßiger Rückgang gegenüber dem Vorjahresquartal von etwa 30% (Inlandsbestellungen: -27%; Auslandsorder: -31%).

Anmerkung:

Ab Berichtsmonat Januar 2009 werden die Daten im Verarbeitenden Gewerbe in der Abgrenzung der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)“ erhoben und veröffentlicht. Ein Vergleich mit den bisherigen Zahlen nach der WZ 2003 ist nur sehr eingeschränkt möglich.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im März 2009“ (Best.-Nr. E11013, Preis 5,10 €).*

Schwache Wohnungsbaunachfrage im ersten Quartal 2009

Eine Trendwende bei der Wohnungsbaunachfrage ist noch nicht abzusehen. Im ersten Quartal 2009 war in Bayern mit 7 463 Wohnungsbaufreigaben (einschl. Genehmigungsfreistellungen) gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum erneut ein Nachlassen der Wohnungsbaunachfrage zu registrieren. Von Januar bis März 2009 wurden von den Bauämtern in Bayern damit 614 Wohnungen – das sind 7,6% – weniger zum Bau freigegeben als im Vorjahresquartal.

In den von Januar bis März genehmigten neuen Gebäuden sollen 6 609 Wohnungen geschaffen werden, davon 3 171 (-4,7% gegenüber dem Vorjahresquartal) in Einfamilienhäusern, 566 (-18,2%) in Zweifamilienhäusern sowie 2 872 (+0,2%) in Mehrfamilienhäusern. In neuen gewerblichen Hochbauten (Nichtwohngebäude) sollen 98 Wohnungen (-3,0%) entstehen. Ferner sollen durch Um- oder Ausbaumaßnahmen an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden weitere 756 Wohnungen (-30,8%) geschaffen werden.

In den sieben bayerischen Großstädten wurden von Januar bis März 2009 mit insgesamt 2 172 Wohnungen (+13,6%) wieder mehr Wohnungen ge-

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern im ersten Quartal 2008 und 2009

Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ¹ in Bayern			
	Januar bis März 2008	Januar bis März 2009	Veränderung 2009 ggü. 2008	
	Anzahl		%	
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	3 690	3 772	82	2,2
Niederbayern	697	629	- 68	-9,8
Oberpfalz	623	658	35	5,6
Oberfranken	594	444	- 150	-25,3
Mittelfranken	911	616	- 295	-32,4
Unterfranken	570	471	- 99	-17,4
Schwaben	992	873	- 119	-12,0
Bayern	8 077	7 463	- 614	-7,6
Kreisfreie Städte	2 635	2 532	- 103	-3,9
dar. Großstädte ²	1 912	2 172	260	13,6
Landkreise	5 442	4 931	- 511	-9,4
Nach Gebäudearten				
Wohngebäude insgesamt	7 977	7 358	- 619	-7,8
davon				
Errichtung neuer Gebäude mit	6 883	6 609	- 274	-4,0
einer Wohnung	3 326	3 171	- 155	-4,7
zwei Wohnungen	692	566	- 126	-18,2
drei oder mehr Wohnungen ³	2 865	2 872	7	0,2
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ..	1 094	749	- 345	-31,5
Nichtwohngebäude insgesamt	100	105	5	5,0
davon				
Errichtung neuer Gebäude	101	98	- 3	-3,0
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ..	- 1	7	8	X
Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt	8 077	7 463	- 614	-7,6

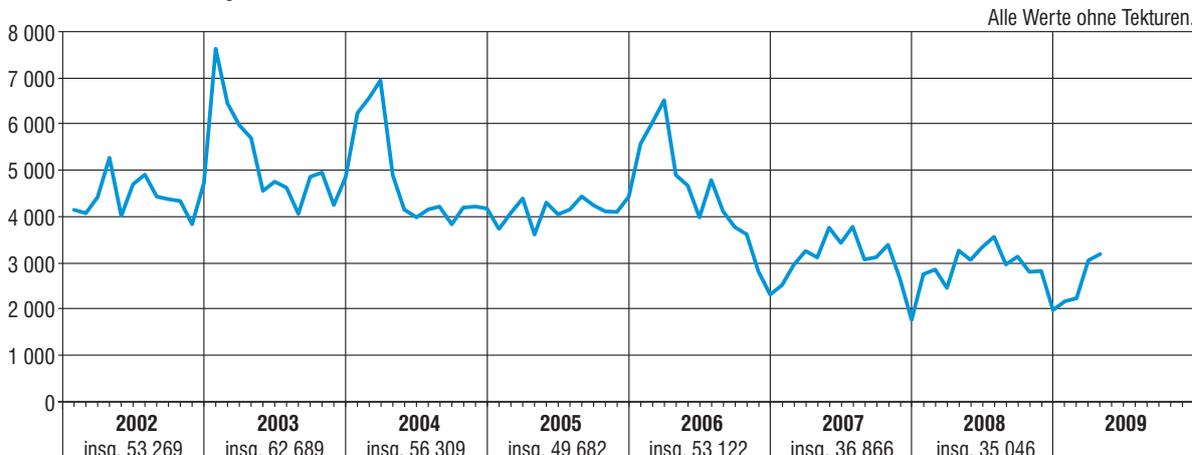
1 Einschl. Genehmigungsfreistellungen.
 2 München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.
 3 Einschl. Wohnheime.

nehmigt als im Vorjahresquartal, während in den Landkreisen (4 931 Genehmigungen) die Genehmigungszahlen weiter sanken (-9,4%).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „F II 1 m 03/09“ (Best.-Nr. F 21013 200903, Preis 7,20 €).*

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern seit 2002 (Monatswerte)

Wohn- und Nichtwohngebäude einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden



Zum internationalen Tag der Familie am 15. Mai

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus, der größten amtlichen Haushaltsbefragung in Deutschland, lebten 2008 in Bayern 1,93 Millionen Familien mit Kindern. Gegenüber dem Jahr 2007 nahm die Zahl der Familien damit um rund ein Prozent ab. Die Familien bestanden aus durchschnittlich 3,47 Familienmitgliedern. Damit lebten mehr als die Hälfte der 12,5 Millionen Einwohner Bayerns in einer Familie.

Die Familie im statistischen Sinn umfasst im Mikrozensus ab 2005 alle Eltern-Kind-Gemeinschaften; das sind Ehepaare, nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter, jeweils mit ledigen Kindern im Haushalt.

Im Jahr 2008 war die dominierende Familienform nach wie vor die traditionelle

Familie mit beiden (miteinander verheirateten) Elternteilen. Bei 75 % aller bayrischen Familien (1,44 Millionen) handelte es sich um diese klassischen Ehepaarfamilien. In 88 000 Familien (5 %) lebten die Eltern in einer Lebensgemeinschaft und in mehr als jeder fünften Familie (394 000) wuchsen die Kinder mit einem alleinerziehenden Elternteil auf.

Bei einer leicht gestiegenen Bevölkerungszahl in Bayern ist die Gesamtzahl der Familien gegenüber 2005 um 33 000 bzw. knapp zwei Prozent zurückgegangen. Ursache dafür war ein deutlicher Rückgang der traditionellen Ehepaarfamilien in diesem Zeitraum. Im Jahr 2008 gab es 69 000 oder 5 % weniger traditionelle Familien als noch 2005. Gleichzeitig ist die Zahl der Lebensgemeinschaften mit Kindern geringfügig um fast 4 000,

die der Alleinerziehenden hingegen deutlich um 33 000 angestiegen.

Bei den Alleinerziehenden handelte es sich in mehr als 85 % der Fälle um alleinerziehende Mütter. Es zeichnet sich jedoch eine deutliche Zunahme der alleinerziehenden Väter ab. So gab es 2008 bereits 58 000 alleinerziehende Väter, 11 000 mehr als noch im Jahr 2005.

Weitere Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht A VI 2-1 j 2008 „Strukturdaten der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern 2008“ (Best.-Nr. A62013 200800, Preis 10,50 €).*

Erneut weniger Schwangerschaftsabbrüche in Bayern

Im Jahr 2008 wurde bei 12 736 Frauen mit Wohnort in Bayern ein Schwangerschaftsabbruch in Arztpraxen und Krankenhäusern durchgeführt. Dies waren 4,7 % weniger als im Vorjahr (2007: 13 364). Damit setzte sich der Rückgang der Schwangerschaftsabbrüche seit dem Jahr 2004 kontinuierlich fort und er-

reichte nahezu den Stand von 1996, als 12 726 Schwangerschaftsabbrüche registriert wurden. Die meisten Schwangerschaftsabbrüche seit 1996 wurden im Jahr 2001 mit 16 464 durchgeführt. Mit 51,0 % war mehr als die Hälfte der Frauen zum Zeitpunkt des Schwangerschaftsabbruches 18 bis 29 Jahre alt;

damit blieb der Anteil gegenüber 1996 fast unverändert (49,8 %). 35,3 % der Frauen waren 30 bis 39 Jahre alt; im Vergleich dazu waren es 1996 in dieser Altersgruppe noch 40,4 %. 9,0 % der Frauen waren 40 Jahre oder älter (1996: 6,4 %). Der Anteil der unter 18-Jährigen an allen Schwangerschaftsabbrüchen

Schwangerschaftsabbrüche von Frauen mit Wohnsitz in Bayern 1996 und 2004 bis 2008 nach Alter und Familienstand der Schwangeren

Alter — Familienstand	2008	2007	2006	2005	2004	2001	1996
Schwangerschaftsabbrüche Insgesamt	12 736	13 364	13 593	14 294	16 155	16 464	12 726
davon nach Alter der Schwangeren							
unter 18 Jahre	600	674	669	820	918	805	436
18 bis 29 Jahre	6 492	6 783	6 826	7 124	8 085	8 109	6 333
30 bis 39 Jahre	4 499	4 819	4 955	5 187	5 949	6 453	5 141
40 oder mehr Jahre	1 145	1 088	1 143	1 163	1 203	1 097	816
davon nach Familienstand der Schwangeren							
ledig	6 511	6 794	6 602	6 959	7 859	7 387	5 397
verheiratet	5 228	5 616	6 027	6 405	7 240	7 872	6 251
verwitwet	55	38	55	60	75	61	111
geschieden	942	916	909	870	981	1 144	967

stieg von 3,4% im Jahr 1996 auf 4,7% im Jahr 2008.

Differenziert nach dem Familienstand betrug der Anteil der ledigen Frauen im Jahr 2008 etwas mehr als die Hälfte (51,1%); verheiratet waren 41,1%, geschieden

oder verwitwet waren 7,8%. Im Jahr 1996 lag der Anteil der ledigen Frauen bei 42,4%; verheiratet waren 49,1%, geschieden oder verwitwet 8,5%.

Die Daten zu den Schwangerschaftsabbrüchen werden zentral vom Statis-

tischen Bundesamt erhoben. Eine Betrachtung im Zeitverlauf ist erst seit 1996 sinnvoll, da zuvor eine andere Erhebungsmethodik angewendet wurde.

Negative Fremdenverkehrs Bilanz im 1. Quartal 2009

Das bayerische Beherbergungswesen konnte im ersten Vierteljahr 2009 nicht mehr an die hohen Vorjahresstände bei den Gästezahlen anknüpfen: Nach den vorliegenden Daten verringerte sich die Zahl der Gästeankünfte in den Beherbergungsbetrieben mit neun oder mehr Betten (einschl. der Campingplätze) um 240 000 bzw. 4,7% auf rund 4,9 Millionen, die der Übernachtungen um 1,04 Millionen bzw. 6,8% auf gut 14,2 Millionen.

Die Einbußen bei den Gästezahlen betrafen die sieben bayerischen Regierungsbezirke in unterschiedlichem Ausmaß: Weit unter dem Vorjahresstand lagen die Gästeankünfte und Übernachtungen in Niederbayern (-10,7%; -10,5%) und der

Oberpfalz (-7,4%; -10,7%). In Oberbayern (-3,5%; -4,7%), in Mittel- (-3,3%; -5,0%) und Unterfranken (-4,1%; -4,8%) fielen die Rückgänge geringer aus. Die Ergebnisse für Oberfranken betragen -6,3% bzw. -8,3% und für Schwaben -3,7% bzw. -8,3%. Entgegen dem allgemeinen Trend konnte die Landeshauptstadt München (0,0%; +0,6%) ihr Niveau halten und Nürnberg (+1,9%; +1,2%) gegenüber den ersten drei Monaten 2008 sogar Zuwächse verbuchen.

Die späten Osterferien, die 2009 - anders als 2008 - erst im April lagen, begünstigten den Abwärtstrend der Gästezahlen im März: Gut 1,7 Millionen Gäste, dies sind 3,6% weniger als im Vorjahresmonat, verbrachten über 4,7 Millionen Nächte

(-10,6%) in einem der rund 13 200 geöffneten Beherbergungsbetriebe. Erhebliche Rückgänge gab es bei den Campingplätzen (Gästeankünfte: -50,7%; Übernachtungen: -41,2%) sowie den Ferienzentren, Ferienhäusern und Ferienwohnungen (-43,8%; -42,0%). Die Gästezahlen der Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime (+14,0%; +0,3%) und der Vorsorge- und Reha-Kliniken (+4,7%; +1,4%) lagen über dem Vorjahresniveau. Auch die Gästeankünfte der Hotels nahmen zu (+1,0%); hier sanken jedoch die Übernachtungen deutlich (-6,2%).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im März 2009“ (Best.-Nr. G41003, Preis 17,60 €).*

Fremdenverkehr in Bayern im ersten Quartal 2009

Betriebsart Herkunft	Fremdenverkehr im März 2009				Januar - März 2009			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels	901 474	1,0	1 902 924	-6,2	2 497 968	-2,3	5 577 612	-4,5
Hotels garnis	297 759	-7,5	711 526	-9,4	829 951	-8,2	2 085 434	-7,9
Gasthöfe	191 751	-7,6	395 919	-12,9	543 743	-6,3	1 203 832	-7,3
Pensionen	70 643	-6,4	215 754	-16,4	214 597	-1,8	708 175	-6,7
Jugendherbergen und Hütten	60 201	-2,4	141 570	-9,9	144 489	-7,4	363 285	-10,6
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime und Boardinghouses	136 697	14,0	383 364	0,3	362 636	-0,5	1 083 476	-3,7
Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen	43 534	-43,8	290 926	-42,0	195 237	-16,2	1 289 560	-18,2
Vorsorge- und Reha-Kliniken	35 117	4,7	633 846	1,4	93 830	-2,7	1 713 238	-1,7
Campingplätze	11 221	-50,7	61 991	-41,2	29 236	-32,2	190 693	-19,6
Insgesamt	1 748 397	-3,6	4 737 820	-10,6	4 911 687	-4,7	14 215 305	-6,8
davon im								
Inländerreiseverkehr	1 408 352	-1,8	4 008 756	-10,9	3 910 236	-3,3	11 961 876	-6,6
Ausländerreiseverkehr	340 045	-10,2	729 064	-8,8	1 001 451	-9,8	2 253 429	-7,7

Jeder neunte Einwohner Bayerns armutsgefährdet

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, lag im Jahr 2007 die Armutsrisikoquote in Bayern bei 11,0%. Im Vergleich aller Bundesländer hatte die Bevölkerung im Freistaat die zweitniedrigste Armutsrisikoquote, nur Baden-Württemberg lag mit 10,0% knapp darunter. Die Quote betrug bundesweit 14,3%.

Von den Männern im Freistaat waren 10,0% und von den Frauen 12,0% von Armut bedroht. Nach Altersgruppen betrachtet, wiesen die 18- bis unter 25-Jährigen die höchste Armutsrisikoquote mit 15,8% auf. Dicht gefolgt von den 65-Jährigen oder älteren mit 14,6%. Die nied-

rigste Armutsrisikoquote ließ sich bei den 25- bis unter 50-Jährigen mit 8,5% ermitteln.

Ein enger Zusammenhang zwischen Armutsrisiko und der Ausübung einer Erwerbstätigkeit ist unübersehbar. So war von den bayerischen Erwerbstätigen nur jeder Zwanzigste von Armut bedroht (5,0%), während die Quote bei den Erwerbslosen bei 42,8% lag. Bundesweit lagen die entsprechenden Armutsrisikoquoten bei 7,4% (Erwerbstätige) und 53,5% (Erwerbslose).

Besonders von Armut bedroht waren Haushalte von alleinerziehenden Personen, bei denen eine Armutsrisikoquo-

te von 34,3% errechnet wurde. In 2-Personen Haushalten ohne Kinder betrug die entsprechende Quote dagegen nur 8,5%.

Deutliche Unterschiede waren zwischen den Personen mit und denen ohne Migrationshintergrund erkennbar. Bayernweit lebten 20,5% der Personen mit Migrationshintergrund, aber nur 8,7% der Personen ohne Migrationshintergrund mit einem Armutsrisiko.

Die Armutsrisikoquote bezeichnet gemäß EU-Definition den Anteil derjenigen Personen, die mit weniger als 60% des mittleren Einkommens (Median) der bundesweiten Bevölkerung auskommen müssen.

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Neue Verzeichnisse der Volksschulen in Bayern

In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus werden jährlich Verzeichnisse der Volksschulen in Bayern sowie der Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung und Schulen für Kranke in Bayern veröffentlicht. Neben den Adressdaten finden Sie Eckdaten zu den einzelnen Schulen zum Stand 1. Oktober 2008.

Die aktuell veröffentlichten Verzeichnisse basieren auf den Adressdaten des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, ergänzt um Eckdaten aus der statistischen Erhebung zu den Schuldaten zum 1. Oktober 2008. In den Verzeichnissen erhält man zudem Auskunft über die Schulträger, die angeschlossenen Einrichtungen, die Klassenart (nur bei den Volksschulen), die Anzahl der Klassen und Schüler und über die Anzahl der beschäftigten Lehrkräfte der Schule. Insgesamt enthalten die Verzeichnisse Angaben zu 2 858 Volksschulen und 359 Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung und Schulen für Kranke.

Die Verzeichnisse sind nach Regierungsbezirken sowie deren Kreise und Gemeinden gegliedert. Am Ende des jeweiligen Verzeichnisses befinden sich Karten der sieben Regierungsbezirke, in denen die Anzahl der Volksschulen bzw. die Anzahl der Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung und Schulen für Kranke in den einzelnen Gemeinden des jeweiligen Regierungsbezirks dargestellt sind. Verbandsschulen sind der Schulsitzgemeinde zugeordnet.

Die Verzeichnisse können in gedruckter Form beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung zum Preis von 33,60 € (Volksschulen) und 16,30 € (Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung und Schulen für Kranke) oder als Datei angefordert werden.

Die Verzeichnisse können im Webshop (www.statistik.bayern.de/webshop) oder im Vertrieb des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung erworben oder dort per Fax 089 2119-457 oder E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de bestellt werden.

Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung für die Oberpfalz

Dipl.-Soz. Univ. Jan Kurzidim

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung hat in einem Pilotprojekt die Bevölkerungsentwicklung für den Regierungsbezirk Oberpfalz kleinräumig bis zum Jahr 2026 vorausberechnet. In die Vorausberechnungen einbezogen wurden dabei Städte und Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von mindestens 10 000 Personen. Da durch eine enge Kooperation mit der Regierung der Oberpfalz auch kleinere Gemeinden über regionale Zusammenschlüsse in die Berechnungen aufgenommen werden konnten, wurden für insgesamt 14 Städte und Gemeinden und 51 regionale Zusammenschlüsse Bevölkerungsvorausberechnungen durchgeführt. Damit liegen nun noch detailliertere Ergebnisse über die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Teilräumen der Oberpfalz vor.

Methodischer Ansatz

Die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Regierungsbezirk Oberpfalz basiert auf einem sog. Status-quo-Ansatz. Hierbei wird davon ausgegangen, dass die zu Grunde gelegten Annahmen über die Fruchtbarkeit (konstante Geburtenziffer), die Sterblichkeit (steigende Lebenserwartung) und die Binnen- und Außenwanderung strukturell auch in der Zukunft weiter bestehen. Sie stellt daher ein Szenario dar, das abhängig vom Eintreffen der oben genannten Parameter ist. Für die kommunalen Akteure heißt das: Es bestehen Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort, die die beschriebene Entwicklung noch beeinflussen können.

Als Vorausberechnungszeitraum wurde, analog zu den Vorausberechnungen auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte, die Zeitspanne von 2006 bis zum Jahr 2026 festgelegt. Ausgangspunkt der Berechnungen war der Bevölkerungsstand zum 31.12.2006, differenziert nach Gebiet, Geschlecht und Alter der Bevölkerung. Auf Basis der gesetzten Annahmen zu Geburten, Sterbefällen, Zu- und Abwanderungen wurde die Bevölkerungszahl von Jahr zu Jahr fortgeschrieben.

Da Bevölkerungsvorausberechnungen immer Modellrechnungen, also Wenn-Dann-Beziehungen, sind, sollten sie nie allein, sondern immer vor dem Hintergrund der zu Grunde gelegten Annahmen und deren Plausibilität betrachtet werden. Im Folgenden werden daher die Parameter Fertilität, Mortalität und Wanderungen, die das Gerüst jeder Bevölkerungsvorausberechnung bilden, differenziert vorgestellt.

Fertilität

Für die Annahmen bezüglich der zukünftigen Geburten wurde eine Analyse der tatsächlichen Geburten aller in die Vorausberechnung einbezogenen Gemeinden durchgeführt. Untersucht wurden die tatsächlichen Geburtenzahlen im Zeitraum 2001 bis 2006, differenziert nach dem Alter der Mütter in den einzelnen Jahren. Durch die Wahl eines breit gefächerten Basiszeitraums, in unserem Modell waren es 6 Jahre, lassen sich zufällige Schwankungen der Raten minimieren. Bezieht man diese Geburtenzahlen auf die entsprechende weibliche Bevölkerung der Gemeinde, erhält man altersspezifische Geburtenziffern. Um eventuell noch vorhandene – zufallsbedingte – Höchst- und Tiefstwerte nicht in die Zukunft fortzuschreiben, wurden weiterhin eine Glättung der Geburtenraten über das Merkmal „Alter“ durchgeführt (Glättungsmethode: gleitendes Mittel, Gleitfenster mit einer Breite von 5 Jahren) und die oberen 5% der Werte durch den nächst niedrigeren Wert und die unteren 5% der Werte durch den nächst höheren Wert ersetzt. Die zusammengefasste Geburtenziffer gibt die Zahl der Kinder an, die eine Frau im Alter von 15 Jahren im Verlauf ihres weiteren Lebens bekommen würde, wenn sie hinsichtlich ihres Geburtenverhaltens allen betrachteten Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren im entsprechenden Beobachtungszeitraum entspricht.

Mortalität

Die Sterblichkeit wurde mittels der bayerischen Sterbetafel 2003/2005 modelliert. Dabei wurden regionale Differenzen bezüglich der Sterblichkeit berücksichtigt. Über eine Clusteranalyse wurde jeder Landkreis der Oberpfalz einem der Cluster

Grundlage:
tatsächliche
Geburtenzahlen
2001-2006

Bevölkerungs-
vorausberechnungen sind
Modellrechnungen

Drei Mortali-
tätscluster

Ergebnisse der Bevölkerungsvorausrechnungen 2006 - 2026 auf Gemeindeebene für den Regierungsbezirk Oberpfalz

Gebiet	Bevölkerungsstand		
	31.12. 2006	31.12. 2026	Veränderung in %
	Anzahl Personen		
Städte u. Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern			
Amberg (Krfr.St)	44 394	44 160	- 0,5
Regensburg (Krfr.St)	131 342	139 890	6,5
Weiden i.d.OPf (Krfr.St)	42 496	40 760	- 4,1
Kümmersbruck	10 208	9 760	- 4,4
Sulzbach-Rosenberg	20 409	18 980	- 7,0
Cham	17 245	16 890	- 2,1
Roding	11 480	11 770	2,5
Neumarkt i.d.OPf	39 414	39 140	- 0,7
Lappersdorf	12 909	13 960	8,1
Neutraubling	12 583	13 450	6,9
Regenstauf	14 963	15 420	3,1
Burglengenfeld	12 340	13 440	8,9
Maxhütte-Haidhof	10 460	10 690	2,2
Schwandorf	28 164	28 360	0,7
Landkreis Amberg-Sulzbach			
AOVE GmbH: Edelsfeld, Freihung, Freudenberg, Gebenbach, Hahnbach, Hirschau, Poppenricht, Schnaittenbach, Vilseck	35 169	33 480	- 4,8
Frankenpfalz: Auerbach, Königstein, Hirschbach; Gebiete außerhalb OPf unberücksichtigt LAG Amberg-Sulzbach e.V.: Amberg, Ammerthal, Auerbach, Birgland, Ebermannsdorf, Emsdorf, Etzelwang, Hirschbach, Hohenburg, Illschwang, Kastl, Königstein, Kümmersbruck, Neukirchen, Rieden, Schmidmühlen, Sulzbach-Rosenberg, Ursensollen, Weigendorf	12 179	11 490	- 5,7
116 908	113 350	- 3,0	
Landkreis Cham			
Cham, Willmering	19 401	18 990	- 2,1
Bad Kötzing, Rimbach, Grafenwiesen	11 005	10 720	- 2,6
Waldmünchen, Röt, Schönthal, Gleißenberg, Tiefenbach, Treffelstein	16 819	15 290	- 9,1
Künisches Gebirge: Eschelkam, Neunkirchen b.Hl. Blut, Arrach, Lam, Lohberg	15 157	13 550	-10,6
Landkreis Neumarkt i.d.OPf			
AOM: Berggau, Deining, Mühlhausen, Sengenthal, Postbauer-Heng, Pyrbaum, Freystadt; mittelfränkische Gemeinden unberücksichtigt	35 554	36 730	3,3
Berg, Pilsach, Lauterhofen	13 935	14 760	5,9
Velburg, Seubersdorf	10 334	10 710	3,6
Parsberg, Lupburg, Hohenfels	11 016	11 170	1,4
Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab			
4-Städtedreieck Eschenbach i.d.OPf., Grafenwöhr, Pressath, Kirchenthumbach	18 841	18 440	- 2,1
Koop.raum 4-Städtedreieck: Eschenbach i.d.OPf., Grafenwöhr, Pressath, Kirchenthumbach, Schwarzenbach, Trabit, Speinshart, Schlammersdorf, Vorbach, Neustadt a. Kulm	25 804	25 130	- 2,6
Etzenricht, Kohlberg, Mantel, Weiherhammer	9 896	8 700	-12,1
Vohenstrauß, Pleystein, Georgenberg, Waidhaus, Eslarn, Moosbach, Waldthurn, Tännersberg, Leuchtenberg	24 713	22 830	- 7,6
Neustadt/WN, Windischeschenbach, Kirchendemenreuth, Störnstein, Püchersreuth, Parkstein, Altstadt/a.d. Waldnaab	22 870	21 100	- 7,7
Mantel, Weiherhammer, Kohlberg, Luhe-Wildenau, Pirk	13 561	12 470	- 8,0
Pirk, Schirmitz, Bechtsrieth, Irchenrieth, Etzenricht, Theisseil, Altstadt/a.d. Waldnaab	14 103	13 380	- 5,1
Landkreis Regensburg			
Lappersdorf, Pettendorf, Pielenhofen, Wolfsegg	19 068	21 040	10,3
Bernhardswald, Wenzelbach	13 865	15 120	9,1
Nittendorf, Sinzing	15 841	16 640	5,0
Barbing, Obertraubling, Neutraubling	24 704	27 330	10,6
Mintraching, Alteglofsheim, Köfering, Hagelstadt, Thalmassing, Pfakofen	17 169	19 530	13,8
Hemau, Deuerling	10 644	10 990	3,3
Beratzhausen, Laaber	10 879	11 020	1,3
Kallmünz, Holzheim a. Forst, Duggendorf, Brunn, Wolfsegg, Pielenhofen	9 748	10 740	10,2
Lappersdorf, Pettendorf	16 183	17 580	8,6
Bernhardswald, Altenhann, Brennbach	9 064	9 520	5,0
Riekofen, Pfatter, Mötzing, Sünching, Aufhausen	9 164	10 110	10,3
Schierling, Pfakofen, Hagelstadt	10 775	11 230	4,2
Thalmassing, Alteglofsheim, Köfering, Mintraching	13 594	15 300	12,5
Pentling, Obertraubling	13 059	14 930	14,3
Wenzelbach, Zeitlarn	14 039	15 390	9,6
Wörth a.d. Donau, Bach a.d. Donau, Wiesent	8 795	9 570	8,8
Barbing, Tegernheim, Donaustauf	13 057	13 990	7,1

Erläuterung d. Abkürzungen: AOM = Aktionsbündnis Oberpfalz-Mittelfranken, AOVE = Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach, LAG = Lokale Aktionsgruppe

Noch: Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnungen 2006 - 2026 auf Gemeindeebene für den Regierungsbezirk Oberpfalz

Gebiet	Bevölkerungsstand		
	31.12. 2006	31.12. 2026	Veränderung in %
	Anzahl Personen		
Landkreis Schwandorf			
Nittenau, Bruck, Bodenwöhr	16 851	17 080	1,4
Städte-dreieck Burglengenfeld, Teublitz, Maxhütte-Haidhof	30 264	31 390	3,7
Schwarzenfeld, Fensterbach, Stulln, Schwarzach b. Nabburg	11 929	11 950	0,2
Oberviechtach, Schönsee, Niedermurach, Teunz, Weiding, Stadlern, Winklarn	13 667	12 660	- 7,4
Schwandorf, Wackersdorf, Steinberg	35 036	35 620	1,7
Nabburg, Pfreimd, Wernberg-Köblitz, Trausnitz, Altendorf, Guteneck	20 235	19 260	- 4,8
Schwarzenfeld, Fensterbach, Stulln, Schwarzach b. Nabburg, Schmidgaden	14 831	14 880	0,3
Neunburg v.Wald, Schwarzhofen, Neukirchen-Balbini, Dieterskirchen, Thanstein	12 860	12 230	- 4,9
Landkreis Tirschenreuth			
VG Mitterteich: Leonberg, Mitterteich, Pechbrunn	9 564	8 260	-13,6
Hauptschulverband Waldsassen: Konnersreuth, Neualbenreuth, Waldsassen	10 839	9 540	-12,0
Steinwald-Allianz: Brand, Ebnath, Erbendorf, Falkenberg, Friedenfels, Fuchsmühl, Kemnath, Krummennaab, Neusorg, Pullenreuth, Reuth b. Erbendorf, Waldershof, Wiesau	32 885	29 240	-11,1
Kemnather Land: Immenreuth, Kastl, Kemnath, Kulmain	10 954	10 860	- 0,9
Koop. Hauptschule Tirschenreuth: Bärnau, Mähring, Plößberg, Tirschenreuth	18 132	16 190	-10,7
Landkreis übergreifende Regionen			
ARGE Vorderer Bayer. Wald: Falkenstein, Wörth a.d.Donau, Altenthann, Bernhardswald, Brennberg, Michelsneukirchen, Rettenbach, Wald, Zell	25 070	25 930	3,4
ZV Laaber-Naab: Beratzhausen, Brunn, Deuerling, Kallmünz, Duggendorf, Laaber, Nittendorf, Hohenfels, Lupburg, Parsberg, Velburg, Seubersdorf	49 187	50 860	3,4
"Plus der Oberpfalz": Nabburg, Pfreimd, Wernberg-Köblitz, Luhe-Wildenau, Weiden i.d.OPf	63 394	61 160	- 3,5

- erhöhte Mortalität
- mittlere Mortalität
- geringere Mortalität

zugeordnet. Weiterhin wurde angenommen, dass es innerhalb der Gemeinden eines Landkreises keine Unterschiede bezüglich der Mortalität gibt – jede Gemeinde ging also mit den Mortalitätswerten „ihres“ Landkreises in die Berechnungen ein.

Insgesamt wurde für den Zeitraum von 2006 bis 2026 ein Anstieg der Lebenserwartung bei Männern von 76,8 auf 79,8 Jahre und bei Frauen von 82,1 auf 84,8 Jahre angenommen.

Außenwanderung

Eine umfassende Wanderungsanalyse ist Basis jeder regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung. Für die Berechnungen im Regierungsbezirk Oberpfalz gingen Annahmen zu den Wanderungen, differenziert nach Weg- und Zuzügen, ein. Wegzugsraten geben die Wahrscheinlichkeit an, dass eine Person eines bestimmten Alters von einem Gebiet in ein anderes zieht. Im Bereich der Außenwanderung wurden drei Wandertypen analysiert und abgebildet:

- Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland
- Wanderungsverflechtungen mit dem restlichen Bundesgebiet (außerhalb Bayerns)
- Wanderungsverflechtungen mit dem restlichen Bayern (außerhalb der Oberpfalz)

Es wurden für jede in die Bevölkerungsvorausberechnung einbezogene Gemeinde zielspezifische Wegzugswahrscheinlichkeiten errechnet (jeweils differenziert nach Geschlecht und Alter der Bevölkerung). Grundlage für die Berechnung der Außenwegzugsraten war eine Analyse der tatsächlichen Wegzüge in die drei o.g. Außenwandertypen in den Basisjahren 2001 bis 2006.

Im Bereich der Zuwanderung wurden sog. Zuzugs- und Allokationsquoten berechnet, mit Hilfe derer ein für die Oberpfalz vorgegebenes Zuzugsvolumen auf die demographischen Gruppen und die einzelnen Gemeinden verteilt wurden. Auch hier wurde als Grundlage für die Quotenberechnung das tatsächliche Zuzugsverhalten in den Jahren 2001 bis 2006 analysiert und einbezogen. Das zu Grunde gelegte Zu- und Wegzugsvolumen für die gesamte Oberpfalz wurde aus der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte übernommen. Die dort verwendeten Annahmen wurden im Vergleich zu der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes modifiziert, um bayernspezifische Entwicklungstendenzen zu erhalten.

Binnenwanderung

Die Binnenwanderung, also die Wanderungsbewegungen auf Gemeindeebene in der Oberpfalz, ging über demographisch differenzierte Binnenwegzugswahrscheinlichkeiten zwischen den einzelnen Gemeinden in die Vorausberechnung ein. Es

Berücksichtigung von drei Außenwandertypen

Differenzierte
Analyse der
Binnenwande-
rungsströme

wurde also für jede in die Vorausberechnung einbezogene Gemeinde, differenziert nach Geschlecht, Alter der Bevölkerung und Zielgebiet eine Binnenwegzugsrate berechnet. Dafür erfolgte auch hier eine Analyse der tatsächlichen Binnenwanderungsbewegungen in den Basisjahren 2001 bis 2006.

Um Bewegungsparameter bei den Modellrechnungen als Verhaltenswahrscheinlichkeiten interpretieren zu können, sollten zufallsbedingte Messergebnisse so weit wie möglich vermieden werden. Die in den Rohdaten vorliegenden zufallsbedingten Schwankungen wurden daher auch hier durch Glättung („gleitendes Mittel“, Gleitfenster mit Breite von 5 Jahren) ausgeglichen.

Ergebnisse

Mit den Informationen über die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung liegt den kommunalen Akteuren nun eine wichtige Grundlage für die Planung der künftigen Kommunalentwicklung vor. Neben der Veränderung der Gesamteinwohnerzahl enthalten die vorliegenden Vorausberechnungen auch die altersstrukturellen Verschiebungen in zehn Altersgruppen in den betrachteten Städten, Gemeinden und Kooperationsräumen. Die Ergebnisse wurden vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung gemeinsam mit der Regierung der Oberpfalz in Tabellen und Grafiken aufbereitet und den teilnehmenden Gemeinden kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Heterogenes
Bild bei künf-
tiger Bevöl-
kerungsent-
wicklung

Bei den Städten und Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ergibt sich bei der künftigen Bevölkerungsentwicklung ein differenziertes Bild. Während die kreisfreie Stadt Regensburg auch in Zukunft mit Bevölkerungszuwächsen rechnen kann (+6,5%) und die kreisfreie Stadt Amberg ihren Bevölkerungsstand fast konstant halten kann (-0,5%), kommen auf die kreisfreie Stadt Weiden Bevölkerungsverluste zu (-4,1%).

Von den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern werden bis 2026 weiterhin Kümmersbruck (-4,4%), Sulzbach-Rosenberg (-7,0%), Cham (-2,1%) und Neumarkt i.d.OPf (-0,7%)

Einwohner verlieren. Alle weiteren Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern gewinnen bis zum Jahr 2026 Einwohner dazu.

Die Vorausberechnung der Bevölkerungszahl der regionalen Zusammenschlüsse liefert noch differenziertere Ergebnisse. Es zeigt sich, dass v.a. die nördlichen Landkreise Tirschenreuth und Neustadt a.d. Waldnaab Einwohnerverluste hinnehmen werden müssen – für keine der aus diesen Landkreisen stammenden Kooperationsräume wurden Bevölkerungsgewinne vorausberechnet. Diese wird es wiederum hauptsächlich in den Landkreisen Regensburg und Neumarkt i.d.OPf geben. Den Spitzenwert erzielte dabei der regionale Zusammenschluss der Gemeinden Pentling und Obertraubling, die ihre Einwohnerzahl bis 2026 um über 14% steigern werden können. Die Ergebnisse der Vorausberechnungen können für alle Städte, Gemeinden und Kooperationsräume der Tabelle entnommen werden.

INFO

Die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung für alle Landkreise und kreisfreien Städte Bayerns können beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung unter der Telefonnummer 089/2119-500145 bzw. per E-Mail unter bevoelkerung@statistik.bayern.de angefordert werden. Basisdaten der Bevölkerungsforschreibung, die für tiefer gehende Analysen zum Themengebiet Bevölkerung hilfreich sind, finden Sie in der kostenlosen Online-Datenbank GENESIS (www.statistikdaten.bayern.de). Letztlich bleibt noch auf das Webangebot „Interaktive Karten“ (www.statistik.bayern.de/regionalkarten) hinzuweisen, in dem umfangreiche Daten auf Ebene der Regierungsbezirke, Landkreise und Gemeinden u.a. zum Themengebiet Bevölkerung hinterlegt wurden.

„Reiche“ und „arme“ Regionen Bayerns

Dr. Franz Kohlhuber

Regionale Unterschiede in Wirtschaftsleistung und Einkommen – dargestellt anhand von Kreisdaten aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Ist eine Region reich, wenn sie die Voraussetzungen bietet, in großem Umfang Güter und Dienstleistungen zu produzieren und insofern wirtschaftlich leistungsstark ist? Oder ist sie reich, wenn die Menschen, die dort leben, ein besonders hohes Einkommen erzielen? Wenn ja, welches Einkommen? Das, welches durch Einsatz von Arbeit und Kapital, somit aus eigener „Kraft“ erwirtschaftet wird, oder das, welches letztlich für den Konsum oder als Ersparnis übrigbleibt? Werden Reichtum und Wohlstand überhaupt erst in ökonomischer oder monetärer Ausprägung sichtbar, also erst wenn die wirtschaftliche Nutzung vorhandener Ressourcen in monetären Geldströmen ihren Niederschlag findet? Fragen wie diese lassen sich wohl nur schwer zufriedenstellend und zweifelsfrei beantworten. Auch der folgende Beitrag stößt hier natürlich an Grenzen und beschränkt sich daher bewusst auf die eingangs angesprochenen monetären Ausprägungen von Reichtum und Wohlstand. Er nutzt dabei einzelne Kennziffern, die aus dem Datenfundus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stammen und auch in kleinräumiger Regionalisierung zur Verfügung stehen. Doch bereits anhand der wenigen ausgewählten Indikatoren zeigt sich, dass man je nach Betrachtungsweise ein recht unterschiedliches, manchmal sogar konträres Bild erhält.

Reichtum ist – exakt betrachtet – nicht leicht zu definieren. Zwar wird der Begriff häufig quantitativ auf Geld und Besitztümer bezogen, dennoch lässt er sich aber nicht ohne Weiteres auf materielle Güter reduzieren, da er grundsätzlich auch die Verfügbarkeit von immateriellen Gütern umfasst, welche das Leben durchaus ebenfalls „bereichern“ können.

Trotz der Komplexität des Begriffs muss im vorliegenden Beitrag jedoch jeder ideelle und nichtmaterielle Aspekt außer Betracht gelassen und ausschließlich eine rein monetäre Betrachtungsweise gewählt werden. Dies ist sowohl der erforderlichen Eingrenzung und Operationalisierung der Thematik geschuldet, als auch dem zur Quantifizierung genutzten Datenfundus aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), die hierzu gleich mehrere aussagefähige Indikatoren beizusteuern vermögen.

Wie sich zeigt, fällt trotz dieser begrifflichen Eingrenzung ein eindeutiger Befund relativ schwer, da doch die – sozusagen gleichberechtigt nebeneinander – zur Verfügung stehenden Kennziffern recht unterschiedliche Befunde liefern. Je nach Blickwinkel resultiert ein anderes, manchmal sogar ziemlich konträres Bild. Umso mehr erscheint eine sehr differenzierte Betrachtungsweise geboten!

Den Ausschlag für eine Bewertung gibt – wie nahezu immer – die Wahl des Indikators. Hier seien drei einschlägige Kennzif-

fern der VGR nebeneinander gestellt:

1. das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner
2. das Primäreinkommen (etwa „Gesamtbeitrag der Bruttoeinkünfte“) je Einwohner
3. das Verfügbare Einkommen je Einwohner

Während die Einkommensaggregate der privaten Haushalte (2. und 3.) einen unmittelbaren Bezug zu den Menschen bzw. zu den privaten Haushalten aufweisen, verweist das Bruttoinlandsprodukt zu allererst auf das in einer bestimmten Region insgesamt erwirtschaftete Einkommen. Diese Unterscheidung ist insoweit von Belang, als nur ein Teil der Wirtschaftsleistung als Gegenwert den privaten Haushalten als (Brutto-)Einkommen zufließt und wiederum nur ein Teil davon – nach staatlicher Umverteilung – dort wirklich zur Verfügung steht.

Insofern stellen die „Pro-Kopf-Werte“ der beiden Einkommensaggregate zugleich jährliche Durchschnittswerte in Bezug auf die Einwohner dar – mit allen Vorbehalten, die eben mit derart pauschalisierten Durchschnitten verbunden sind.¹ Etwas anders ist es beim BIP zu sehen, welches den zentralen Indikator für die gesamtwirtschaftliche Leistung verkörpert. Die

¹ So spielen z.B. strukturelle Gegebenheiten, wie die Bevölkerungsstruktur nach Alter, Erwerbsbeteiligung, Vermögensstatus usw., keinerlei Rolle, obgleich sie von ganz wesentlichem Einfluss auf die Höhe der (Durchschnitts-) Einkommen der Einwohner sind. Außerdem bleibt die Einkommensverteilung nach Größenklassen völlig außer Betracht.

Wirtschaftsleistung steht in keinem stringenten Bezug zur Wohnbevölkerung, sondern beruht auf dem Zusammenwirken der Produktionsfaktoren. Im Gegensatz zu den oben genannten Einkommensgrößen ist bei ihrer räumlichen Zuordnung der Ort der Entstehung bzw. der Arbeitsort maßgeblich, der natürlich in der Realität häufig vom Wohnort der Erwerbstätigen abweicht. Daher erscheint die Wirtschaftsleistung in den Ballungsräumen, die von einem hohen Zustrom an Berufspendlern geprägt sind – in Relation zur ansässigen Wohnbevölkerung – „überhöht“. In zwei Städten Bayerns (Schweinfurt, Regensburg) ist die Zahl der Erwerbstätigen (einschl. der Einpendler) sogar höher als die Zahl der Einwohner. Insofern ist die Kennziffer „BIP je Einwohner“, die ja in gewisser Weise die Wirtschaftskraft einer Region wiedergibt, vor dem Hintergrund der Pendlerverflechtung zu betrachten. Die Wohnbevölkerung kann hier zu allererst der Normierung der im absoluten BIP zusammengefassten Wirtschaftsleistung dienen, mit dem Ziel den unterschiedlichen „Größenzuschnitt“ der Regionen zu kompensieren.

Nachfolgend sind die wichtigsten Kenngrößen der VGR nebeneinandergestellt (die Zahlen gelten für Bayern und das Jahr 2007; sie sind in Mrd. Euro dargestellt):

Bruttoinlandsprodukt.....	433,0
= Bruttonationaleinkommen.....	430,5
= Volkseinkommen.....	315,5
= Primäreinkommen der privaten Haushalte.....	303,3
- Geleistete direkte Steuern (Lohn-, Einkommensteuern, so. direkte Steuern).....	43,3
- Geleistete Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer).....	76,2
+ Empfangene monetäre Sozialleistungen.....	63,0
+ Übrige laufende Transfers (saldiert).....	- 0,8
= Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	246,0

Landkreis München: Besonders „reich“ an Wirtschaftskraft (BIP)

Als wichtigster und aussagefähigster Indikator für die Wirtschaftskraft einer Region dient gemeinhin das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Dieses umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der zusammengefassten Bruttowertschöpfung (BWS) aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern (z.B. Umsatzsteuer, Mineralölsteuer, Tabaksteuer) und abzüglich der Gütersubventionen. Die Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungs-

preisen bewertet wird, ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich als Saldo aus dem Bruttoproduktionswert abzüglich der Vorleistungen. In Bayern belief sich das BIP im Jahr 2007 auf insgesamt 433,0 Milliarden Euro. Je Einwohner betrachtet entspricht dies einem Betrag von 34 630 Euro.

Den mit Abstand höchsten Pro-Kopf-Wert verzeichnete der Landkreis München mit 84 141 Euro. Das entspricht annähernd dem Zweieinhalbfachen des Landesdurchschnitts. Neben einer stark produktivitätsorientierten Wirtschaftsstruktur bzw. einem besonders hohen Anteil kapitalintensiver Wirtschaftsbereiche (z.B. Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister) ist dieser deutschlandweit herausragende Wert nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund eines erheblichen Berufseinpenderüberhangs zu sehen.² Im Jahresdurchschnitt 2007 arbeiteten im Landkreis München um nahezu 63 000 bzw. 58,6% sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als dort ihren Wohnsitz hatten (z.Vgl.: in der Landeshauptstadt München betrug der entsprechende Überhang „nur“ 39,1%).

Auf den Landkreis München folgt auf Rang zwei der wirtschaftskräftigsten Standorte in Bayern die Stadt Schweinfurt mit einem BIP von 75 189 Euro je Einwohner. Das ist ein Wert, der sich immer noch weit über dem Doppelten des Landesdurchschnitts bewegt. Allerdings geht dieses – möglicherweise etwas überraschende – Spitzenergebnis Schweinfurts allein auf die „Mobilität der Produktionsfaktoren“, speziell die nachweislich besonders enge Pendlerverflechtung mit dem Umland, zurück.³ In der kreisfreien Stadt Schweinfurt haben 16,5% mehr Menschen ihren Arbeitsplatz als dort wohnen (Kinder, Ruheständler und sonstige Nichterwerbspersonen eingeschlossen). Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist die Zahl derer, die im Stadtgebiet arbeiten, über dreimal so hoch wie die Zahl derer, die dort wohnen.

Genau umgekehrt verhält es sich infolge dessen beim umliegenden Landkreis Schweinfurt: Hier haben nicht einmal halb so viele sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer ihren Arbeitsplatz wie dort ihren Wohnsitz haben. Auf 100 Einwohner entfallen im Landkreis etwa 28 Arbeitsplätze, in der Stadt sind es 117 – relativ betrachtet über viermal so viele. Mit einem BIP

² Sämtliche Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sind folgender Quelle entnommen: Bundesagentur für Arbeit <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/i.html>

³ Man könnte natürlich daneben auch schlicht den Verlauf der administrativen Grenzen bzw. hier das relativ eng eingegrenzte Stadtgebiet als ausschlaggebend erachten, welches statistisch entsprechend hohe Pendlerzahlen herbeiführt.

von 16 370 Euro je Einwohner weist der Landkreis Schweinfurt den mit großem Abstand niedrigsten Pro-Kopf-Wert unter allen 96 bayerischen Kreisgebieten auf. Auf dem vorletzten Platz befindet sich der Landkreis Bayreuth mit einem fast 11 % höheren Ergebnis (18 150 Euro je Einw.).

Ganz oben in der Liste der wirtschaftsstärksten Regionen befinden sich auch die Städte Regensburg (70 605, Rang 3), Ingolstadt (66 245 / 4), Aschaffenburg (58 717 / 5), Erlangen (56 903 / 6) und Coburg (56 513 / 7). Sie alle profitieren werktäglich von einem gewaltigen Zustrom an Berufspendlern. „Aus eigener Kraft“ bzw. aus dem eigenen Erwerbstätigenpotential könnten die in diesen Zentren bereitgestellten Arbeitsplätze schon rein quantitativ nicht annähernd in vollem Umfang besetzt werden, da die Proportion der Erwerbstätigen- zur Einwohnerzahl jeweils 80 % übersteigt.⁴ Dies gilt darüber hinaus wohl auch noch für eine ganze Reihe von weiteren Städten, die ihre Wirtschaftskraft, in hohem Maße einem im Umland wohnhaften Erwerbspersonenpotential verdanken.

Erst auf dem achten Rang folgt bei dieser Betrachtungsweise die Landeshauptstadt München. Auch sie „profitiert“ dabei natürlich bezüglich ihrer Wirtschaftskraft von dem massiven Zustrom an Berufspendlern, die ihren Wohnsitz nicht im Stadtgebiet haben. Allein in Bezug auf die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze betrug der Einpendlerüberschuss nahezu 190 000 Menschen bzw. 39,1 %.

Natürlich ist kaum zu bestreiten, dass für namhafte Ballungszentren, die sich zugleich ja auch als internationale Wirtschaftsstandorte besonderer Attraktion erfreuen, auch ein gewisser „Strukturbonus“ existiert, der die Investitionsbereitschaft und die „Ansiedlung“ von Kapital forciert. Mit anderen Worten: Man könnte vermuten, die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital ziehen sich quasi magnetisch an und – trotz aller Mobilität – schlägt diese Konstellation auch auf die Faktorpreise durch, so dass daraus auch überdurchschnittliche Arbeitseinkommen resultieren.

Im Fall des größten bayerischen Verdichtungsraums, bestehend aus Landkreis und Stadt München, ist dieser Struktureffekt nicht von der Hand zu weisen. Das soll natürlich nicht heißen, dass nicht auch in anderen Regionen strukturelle Besonderheiten eine ähnliche oder vielleicht sogar noch dominantere Rolle spielen, wie z.B. die Ansiedlung großer Industrieunternehmen (z.B. Stadt Ingolstadt, Landkreise Dingolfing-Landau und Altötting). Nichts desto weniger er-

klärt sich ein Großteil der „Wohlstands-Unterschiede“, wie sie das BIP je Einwohner offenbart, schon allein durch die regionale Fluktuation und Mobilität der erwerbstätigen Bevölkerung. Wirtschaftsstrukturelle Vorteile und regionale Agglomerations sind dabei häufig mit entsprechenden Einkommensvorteilen verbunden (seien sie aufgrund der Preisdifferenzen oft auch nur nominaler Art). Sie überhöhen gewissermaßen die aus der Pendlerverflechtung resultierenden Unterschiede bezüglich der Wirtschaftskraft.

Landkreis Starnberg: Besonders hohes Bruttoeinkommen der Bevölkerung

Vor der europaweiten Vereinheitlichung und begrifflichen „Europäisierung“ der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stand in Deutschland der Begriff des Volkseinkommens mit im Zenith, was gesamtwirtschaftliche Daten anbelangte. Nach den Bestimmungen des seit geraumer Zeit gültigen Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) gilt hierfür nun der Begriff „Primäreinkommen“. Dieses ergibt sich nach Abzug der indirekten Steuern und Abschreibungen vom Bruttoinlandsprodukt sowie der Berücksichtigung der monetären grenzüberschreitenden Inlands-/Auslands Transaktionen. In der Regionalrechnung zählen dazu auch die rein administrativ bestimmten „Grenzen“ zwischen den Kreisgebieten. Zudem wird das Primäreinkommen noch auf die volkswirtschaftlichen Sektoren aufgeteilt, wobei der mit Abstand größte Teil dem Sektor der privaten Haushalte – der Bevölkerung also – zufließt.

Das Primäreinkommen stellt damit allgemein den weitestgefassten sektoralen Einkommensbegriff dar. Das Primäreinkommen der privaten Haushalte enthält die Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, die den inländischen privaten Haushalten zugeflossen sind. Zu diesen gehören im Einzelnen die Arbeitnehmerentgelte (Bruttolöhne und -gehälter, Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung), der Betriebsüberschuss sowie die Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit (hierzu zählen auch unterstellte Mieten für selbstgenutztes Wohneigentum) und nicht zuletzt der (im Allgemeinen positive) Saldo aus empfangenen und geleisteten Vermögenseinkommen (vor allem Zinsen, Dividenden).

In Bayern handelte es sich beim Primäreinkommen der privaten Haushalte im Jahr 2007 um einen Betrag von 303,3 Mil-

⁴ Bayernweit kommen derzeit auf 100 Einwohner rund 52 Erwerbstätige.

Wirtschaftskraft, Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte¹ in Bayern 2007 nach Regierungsbezirken, kreisfreien Städten und Landkreisen

Amtlicher Regional- schlüssel	Gebietseinheit (KS = kreisfreie Stadt) (LK = Landkreis)	Bruttoinlandsprodukt			Primäreinkommen der privaten Haushalte			Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte		
		€ je Einwohner	Bayern ± 100	Rang- ziffer	€ je Einwohner	Bayern ± 100	Rang- ziffer	€ je Einwohner	Bayern ± 100	Rang- ziffer
R e g i e r u n g s b e z i r k e	1 Oberbayern	41 903	121,0	1	27 869	114,9	1	21 391	108,7	1
	kreisfreie Städte	56 471	163,1	2	30 087	124,1	1	22 266	113,2	1
	Landkreise	34 203	98,8	1	26 696	110,1	1	20 928	106,4	1
	2 Niederbayern	29 461	85,1	6	21 430	88,4	6	17 934	91,2	6
	kreisfreie Städte	49 962	144,3	4	22 760	93,8	3	19 596	99,6	2
	Landkreise	26 349	76,1	3	21 229	87,5	6	17 682	89,9	6
	3 Oberpfalz	31 072	89,7	3	21 290	87,8	7	17 794	90,5	7
	kreisfreie Städte	60 575	174,9	1	22 149	91,3	5	18 772	95,4	6
	Landkreise	23 649	68,3	5	21 074	86,9	7	17 548	89,2	7
	4 Oberfranken	28 783	83,1	7	21 540	88,8	5	18 746	95,3	4
	kreisfreie Städte	49 298	142,4	5	21 294	87,8	6	19 085	97,0	5
	Landkreise	23 241	67,1	7	21 606	89,1	5	18 654	94,8	4
	5 Mittelfranken	33 699	97,3	2	23 538	97,1	2	19 485	99,1	2
	kreisfreie Städte	45 470	131,3	6	23 083	95,2	2	19 323	98,2	3
	Landkreise	23 418	67,6	6	23 936	98,7	2	19 627	99,8	3
	6 Unterfranken	29 905	86,4	5	22 278	91,9	4	18 631	94,7	5
	kreisfreie Städte	53 319	154,0	3	22 197	91,5	4	19 202	97,6	4
	Landkreise	24 328	70,3	4	22 298	91,9	4	18 495	94,0	5
	7 Schwaben	30 766	88,8	4	23 065	95,1	3	19 353	98,4	3
	kreisfreie Städte	42 583	123,0	7	20 947	86,4	7	18 210	92,6	7
	Landkreise	27 282	78,8	2	23 690	97,7	3	19 690	100,1	2
	Bayern	34 630	100,0	.	24 252	100,0	.	19 670	100,0	.
	dav. kreisfreie Städte	51 679	149,2	.	25 512	105,2	.	20 379	103,6	.
	Landkreise	27 856	80,4	.	23 752	97,9	.	19 388	98,6	.
O b e r b a y e r n	161 KS Ingolstadt	66 245	191,3	4	23 353	96,3	40	18 238	92,7	68
	162 KS München	56 306	162,6	8	30 868	127,3	3	22 606	114,9	5
	163 KS Rosenheim	40 236	116,2	25	26 929	111,0	10	23 113	117,5	3
	171 LK Altötting	41 979	121,2	23	22 081	91,0	59	18 625	94,7	60
	172 LK Berchtesgadener Land	25 428	73,4	59	20 081	82,8	84	18 402	93,6	66
	173 LK Bad Tölz-Wolfratshausen	26 947	77,8	49	27 168	112,0	9	21 946	111,6	9
	174 LK Dachau	21 422	61,9	83	28 025	115,6	8	20 863	106,1	14
	175 LK Ebersberg	23 968	69,2	72	30 071	124,0	4	22 087	112,3	8
	176 LK Eichstätt	20 545	59,3	88	23 744	97,9	33	18 086	91,9	72
	177 LK Erding	22 976	66,3	77	26 137	107,8	14	19 429	98,8	39
	178 LK Freising	44 058	127,2	19	26 764	110,4	11	19 478	99,0	38
	179 LK Fürstenfeldbruck	19 246	55,6	91	28 026	115,6	7	21 490	109,3	11
	180 LK Garmisch-Partenkirchen	23 483	67,8	76	22 654	93,4	49	20 159	102,5	21
	181 LK Landsberg a. Lech	25 359	73,2	61	25 064	103,3	20	19 495	99,1	36
	182 LK Miesbach	28 419	82,1	42	28 213	116,3	6	22 720	115,5	4
	183 LK Mühldorf a. Inn	29 509	85,2	36	22 721	93,7	46	19 004	96,6	51
	184 LK München	84 141	243,0	1	33 626	138,7	2	24 726	125,7	2
	185 LK Neuburg-Schrobenhausen	28 453	82,2	41	22 727	93,7	45	18 322	93,1	67
	186 LK Pfaffenhofen a. d. Ilm	27 142	78,4	46	25 774	106,3	16	19 742	100,4	33
	187 LK Rosenheim	27 043	78,1	48	24 415	100,7	23	20 026	101,8	25
	188 LK Starnberg	38 041	109,8	27	37 946	156,5	1	28 764	146,2	1
189 LK Traunstein	28 772	83,1	40	22 228	91,7	57	19 242	97,8	43	
190 LK Weilheim-Schongau	29 148	84,2	39	24 251	100,0	27	19 920	101,3	28	
N i e d e r b a y e r n	261 KS Landshut	48 363	139,7	13	24 078	99,3	29	19 915	101,2	29
	262 KS Passau	56 224	162,4	9	21 248	87,6	70	19 061	96,9	48
	263 KS Straubing	45 091	130,2	18	22 633	93,3	51	19 759	100,5	32
	271 LK Deggendorf	29 930	86,4	33	20 400	84,1	78	17 163	87,3	89
	272 LK Freyung-Grafenau	20 663	59,7	86	18 340	75,6	96	16 193	82,3	96
	273 LK Kelheim	24 109	69,6	71	22 958	94,7	42	18 544	94,3	62
	274 LK Landshut	26 621	76,9	51	23 794	98,1	32	18 720	95,2	56
	275 LK Passau	22 640	65,4	78	19 967	82,3	88	17 330	88,1	85
	276 LK Regen	23 921	69,1	74	18 642	76,9	95	16 456	83,7	95
	277 LK Rottal-Inn	25 417	73,4	60	21 147	87,2	72	18 130	92,2	70
278 LK Straubing-Bogen	20 624	59,6	87	21 393	88,2	67	17 388	88,4	84	
279 LK Dingolfing-Landau	46 179	133,3	16	23 353	96,3	39	18 452	93,8	64	

1 Private Haushalte einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Noch: Wirtschaftskraft, Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte¹ in Bayern 2007 nach Regierungsbezirken, kreisfreien Städten und Landkreisen

Amtlicher Regional-schlüssel	Gebietseinheit (KS = kreisfreie Stadt) (LK = Landkreis)		Bruttoinlandsprodukt			Primäreinkommen der privaten Haushalte			Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte		
			€ je Einwohner	Bayern ± 100	Rang- ziffer	€ je Einwohner	Bayern ± 100	Rang- ziffer	€ je Einwohner	Bayern ± 100	Rang- ziffer
Oberpfalz	361	KS Amberg	42 872	123,8	22	20 340	83,9	81	18 008	91,6	74
	362	KS Regensburg	70 605	203,9	3	23 085	95,2	41	19 008	96,6	50
	363	KS Weiden i.d.OPf.	47 959	138,5	14	21 135	87,1	73	18 837	95,8	54
	371	LK Amberg-Sulzbach	20 202	58,3	89	20 010	82,5	87	16 705	84,9	94
	372	LK Cham	27 863	80,5	43	19 318	79,7	90	16 785	85,3	93
	373	LK Neumarkt i.d.OPf.	27 816	80,3	44	22 534	92,9	53	18 510	94,1	63
	374	LK Neustadt a.d.Waldnaab	20 820	60,1	85	20 386	84,1	79	17 312	88,0	86
	375	LK Regensburg	19 040	55,0	93	23 740	97,9	34	18 639	94,8	58
	376	LK Schwandorf	27 063	78,1	47	20 368	84,0	80	17 186	87,4	88
	377	LK Tirschenreuth	22 561	65,1	79	18 973	78,2	92	16 795	85,4	92
Oberfranken	461	KS Bamberg	55 026	158,9	10	21 283	87,8	69	18 626	94,7	59
	462	KS Bayreuth	48 587	140,3	12	21 579	89,0	64	19 238	97,8	44
	463	KS Coburg	56 513	163,2	7	23 705	97,7	35	21 103	107,3	13
	464	KS Hof	35 814	103,4	28	18 790	77,5	94	17 775	90,4	78
	471	LK Bamberg	19 558	56,5	90	21 935	90,4	61	17 898	91,0	75
	472	LK Bayreuth	18 150	52,4	95	20 754	85,6	76	17 492	88,9	83
	473	LK Coburg	23 493	67,8	75	22 515	92,8	54	19 794	100,6	31
	474	LK Forchheim	19 081	55,1	92	24 135	99,5	28	18 984	96,5	52
	475	LK Hof	24 508	70,8	67	20 657	85,2	77	19 162	97,4	46
	476	LK Kronach	29 766	86,0	35	22 734	93,7	44	20 595	104,7	15
477	LK Kulmbach	26 838	77,5	50	21 359	88,1	68	18 783	95,5	55	
478	LK Lichtenfels	29 369	84,8	37	20 330	83,8	82	18 105	92,0	71	
479	LK Wunsiedel i. Fichtelgebirge	26 077	75,3	54	19 101	78,8	91	17 760	90,3	79	
Mittelfranken	561	KS Ansbach	47 614	137,5	15	21 538	88,8	65	19 113	97,2	47
	562	KS Erlangen	56 903	164,3	6	25 902	106,8	15	19 484	99,1	37
	563	KS Fürth	40 179	116,0	26	26 396	108,8	12	22 143	112,6	7
	564	KS Nürnberg	45 184	130,5	17	21 757	89,7	62	18 592	94,5	61
	565	KS Schwabach	31 768	91,7	31	24 535	101,2	22	20 267	103,0	18
	571	LK Ansbach	24 745	71,5	64	20 782	85,7	75	17 548	89,2	82
	572	LK Erlangen-Höchstädt	26 344	76,1	52	28 945	119,3	5	22 271	113,2	6
	573	LK Fürth	18 771	54,2	94	25 382	104,7	18	20 376	103,6	17
	574	LK Nürnberger Land	24 565	70,9	66	26 143	107,8	13	21 527	109,4	10
	575	LK Neustadt-Bad Windsheim	22 207	64,1	81	21 173	87,3	71	17 830	90,6	77
576	LK Roth	21 678	62,6	82	23 584	97,2	36	19 263	97,9	42	
577	LK Weißenburg-Gunzenhausen	23 967	69,2	73	20 790	85,7	74	18 075	91,9	73	
Unterfranken	661	KS Aschaffenburg	58 717	169,6	5	24 409	100,6	24	20 242	102,9	19
	662	KS Schweinfurt	75 189	217,1	2	18 959	78,2	93	17 553	89,2	81
	663	KS Würzburg	41 797	120,7	24	22 364	92,2	55	19 331	98,3	41
	671	LK Aschaffenburg	25 026	72,3	63	25 090	103,5	19	19 970	101,5	26
	672	LK Bad Kissingen	24 167	69,8	70	20 074	82,8	86	17 873	90,9	76
	673	LK Rhön-Grabfeld	26 232	75,7	53	20 074	82,8	85	17 260	87,7	87
	674	LK Haßberge	24 406	70,5	68	20 309	83,7	83	17 154	87,2	90
	675	LK Kitzingen	26 050	75,2	55	23 516	97,0	37	20 115	102,3	24
	676	LK Miltenberg	27 210	78,6	45	22 556	93,0	52	18 842	95,8	53
	677	LK Main-Spessart	29 157	84,2	38	22 142	91,3	58	18 153	92,3	69
678	LK Schweinfurt	16 370	47,3	96	21 641	89,2	63	17 584	89,4	80	
679	LK Würzburg	21 097	60,9	84	22 709	93,6	47	18 436	93,7	65	
Schwaben	761	KS Augsburg	43 413	125,4	20	19 942	82,2	89	17 075	86,8	91
	762	KS Kaufbeuren	30 447	87,9	32	21 394	88,2	66	19 341	98,3	40
	763	KS Kempten (Allgäu)	43 325	125,1	21	22 701	93,6	48	20 155	102,5	22
	764	KS Memmingen	48 593	140,3	11	24 281	100,1	25	21 393	108,8	12
	771	LK Aichach-Friedberg	22 441	64,8	80	25 634	105,7	17	20 469	104,1	16
	772	LK Augsburg	24 676	71,3	65	24 823	102,4	21	19 927	101,3	27
	773	LK Dillingen a.d.Donau	25 940	74,9	56	23 931	98,7	31	19 910	101,2	30
	774	LK Günzburg	34 623	100,0	30	22 779	93,9	43	19 019	96,7	49
	775	LK Neu-Ulm	29 886	86,3	34	23 974	98,9	30	19 599	99,6	35
	776	LK Lindau (Bodensee)	25 046	72,3	62	22 648	93,4	50	19 715	100,2	34
777	LK Ostallgäu	25 906	74,8	57	21 962	90,6	60	18 688	95,0	57	
778	LK Unterallgäu	25 804	74,5	58	23 515	97,0	38	20 130	102,3	23	
779	LK Donau-Ries	35 401	102,2	29	24 276	100,1	26	20 217	102,8	20	
780	LK Oberallgäu	24 366	70,4	69	22 252	91,8	56	19 185	97,5	45	

1 Private Haushalte einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

liarden Euro; dies entspricht 70,0% des erwirtschafteten Bruttoinlandsprodukts bzw. 70,4% des Bruttonationaleinkommens (Bruttosozialprodukts).⁵ Umgerechnet auf die Wohnbevölkerung resultiert ein durchschnittliches „Bruttoeinkommen“ von 24 252 Euro je Einwohner. Die Bandbreite, innerhalb der sich die einzelnen Kreisergebnisse bewegen reicht von 18 340 Euro im Landkreis Freyung-Grafenau bis 37 946 Euro je Einwohner im Landkreis Starnberg.

Nach dem Landkreis Starnberg folgt der Landkreis München auf Rang zwei der bayerischen Kreisgebiete mit dem höchsten Primäreinkommen je Einwohner (33 626). An dritter Stelle positioniert sich die Landeshauptstadt selbst (30 868), dicht gefolgt vom Landkreis Ebersberg (30 071). Als einziger nicht dem Regierungsbezirk Oberbayern angehöriger Kreis schafft es der Landkreis Erlangen-Höchstadt aufgrund des überdurchschnittlichen Bruttoeinkommens seiner Einwohner mit Rang 5 unter die Top 10 der 96 bayerischen Kreisgebiete.

Ganz am unteren Ende der Primäreinkommensskala befinden sich neben dem bereits erwähnten Landkreis Freyung-Grafenau (18 340 Euro je Einwohner) die Landkreise Regen (18 642), Tirschenreuth (18 973) und Wunsiedel (19 101), aber auch die kreisfreien Städte Hof (18 790), Schweinfurt (18 959) und Augsburg (19 942).

Knapp zwei Drittel der Primäreinkommen (65,8%) entstammen bayernweit einem unselbständigen Arbeitsverhältnis. Dabei bewegen sich die Anteile auf Kreisebene zwischen 54,9 und 74,3%. Zwischen 10,7 und 16,7% (Bayerndurchschnitt: 13,3%) der Primäreinkommen resultierten aus Betriebsüberschuss oder selbständiger Erwerbstätigkeit. Bei den übrigen 20,9% (im Landesdurchschnitt, im einzelnen zwischen 14,8 und 30,2% schwankend) handelt es sich um Vermögenseinkommen – genau gesagt um den Saldo aus empfangenen Kapitalerträgen und geleisteten Schuldzinsen oder ähnlichen Belastungen.

Im „reichen“ Landkreis Starnberg etwa setzte sich das gesamte Primäreinkommen der Bevölkerung nur zu 56,4% aus Arbeitnehmereinkommen zusammen. Bei 16,7% handelte es sich um Betriebsüberschuss bzw. Selbständigeneinkommen und bei 26,9% um Vermögenseinkommen (saldiert). Im Vergleich dazu verteilten sich die Primäreinkommen der Bevölkerung der Stadt Augsburg, die im Einkommensranking mit einem der letzten Plätze Vorlieb nehmen muss, zu 70,2% aus Arbeitnehmereinkommen, zu 11,2% aus Betriebsüberschuss

bzw. Selbständigeneinkommen und zu 18,5% Vermögenseinkommen (saldiert). Eine völlig unterschiedliche Struktur der Einkommen also, was deren Quelle anbelangt. Für die Mechanismen des staatlichen Umverteilungsapparats und den Niveauvergleich der Verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen sind derartige Strukturen – wie sich im Folgenden zeigen wird – teilweise von erheblichem Belang.

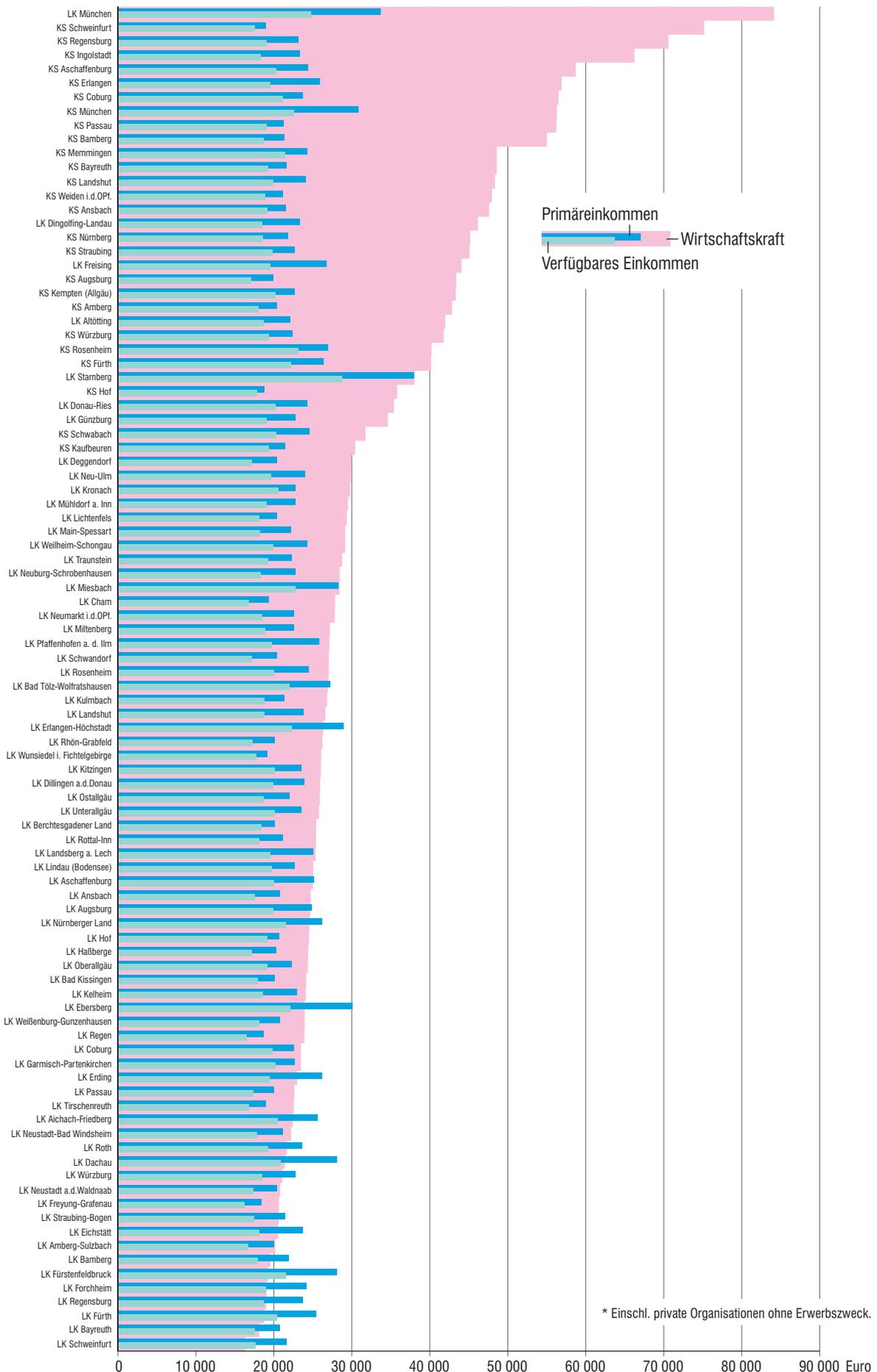
Verfügbares Einkommen: Starnberg bleibt trotz Umverteilungseffekten vorn

Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte entspricht dem Einkommen, das den privaten Haushalten letztendlich zufließt und das sie für Konsum- und Sparzwecke verwenden können. Es unterscheidet sich im Wesentlichen vom Primäreinkommen durch die dazwischen gelagerten Umverteilungsaktivitäten, insbesondere die des Staates und der zum Staatssektor zählenden Sozialversicherung. Einerseits schöpft der Staat finanzielle Mittel ab, z. B. in Gestalt direkter Steuern, welche dazu dienen, die Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben zu finanzieren (z. B. Bildungs-, Gesundheitswesen, Verteidigung). Zum Großteil dienen die abgeschöpften Mittel aber auch „echten“ Umverteilungsaktivitäten im Rahmen der Solidargemeinschaft. Diese sind de jure zwar primär individualorientiert, de facto können sie jedoch auch regionale Niveaueffekte auslösen, da die Bevölkerungsstrukturen regional recht unterschiedlich sind.

So unterscheidet sich z. B. der Kreis der Empfänger von Transfer- bzw. Sozialleistungen signifikant vom Kreis der Primäreinkommensbezieher, welche durch Steuern und Sozialbeiträge diese Leistungen „finanzieren“. Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit erhalten rein statistisch betrachtet somit beispielsweise in doppelter Hinsicht einen Ausgleich: Erstens fallen dort insgesamt weniger (abfließende) Beiträge zur Arbeitslosenversicherung an und zweitens fließen dorthin überproportionale Leistungen aus diesem Versicherungssystem. Dies ist natürlich nur als eine von unzähligen Facetten eines durch konkurrierende und komplementäre Regelungen geprägten und in der Bilanz letztlich wohl unüberschaubaren Steuer- und Sozialsystems zu sehen. Dass auch auf regionaler Ebene durch die Umverteilungsaktivitäten des Staats- und Sozialversicherungssystems bestimmte Wirkungsmechanismen ausgelöst werden, soll nun im Folgenden noch gezeigt werden.

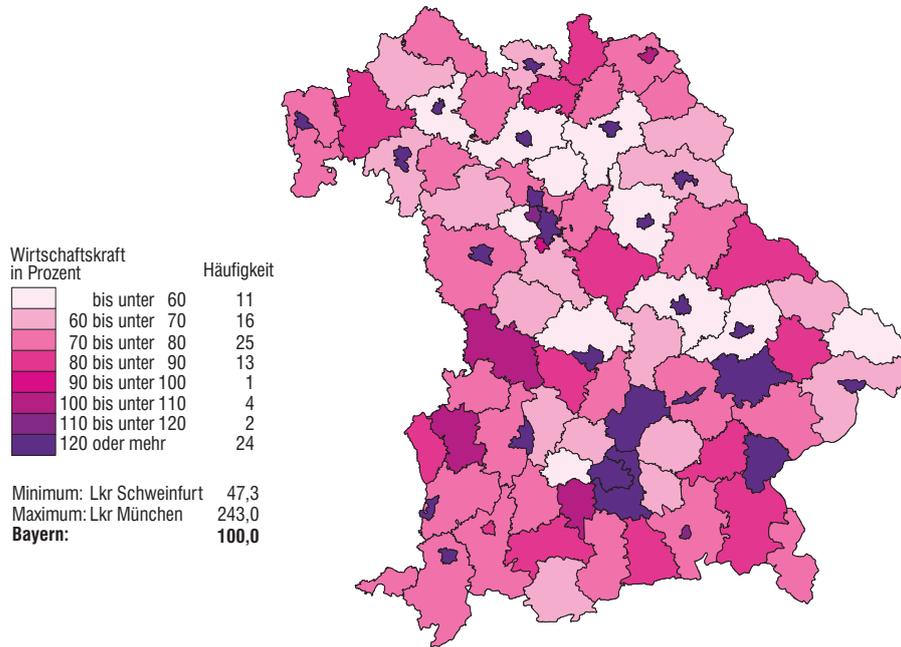
⁵ Die Differenz zwischen Bruttoinlandsprodukt/Bruttonationaleinkommen und Primäreinkommen der privaten Haushalte entfällt fast ausnahmslos auf Abschreibungen (ca. 15%) und auf indirekte Steuern (ca. 12%).

Abb. 1 **Wirtschaftskraft, Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte* in Bayern 2007 nach Regierungsbezirken, kreisfreien Städten und Landkreisen**

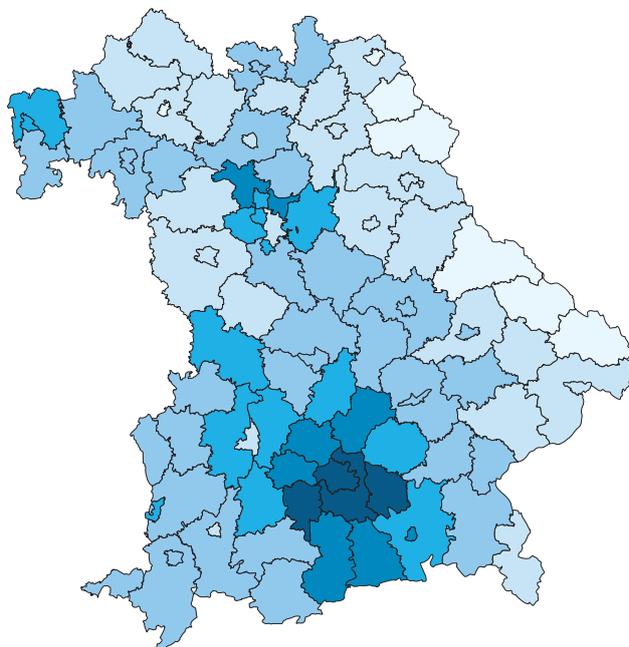


* Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Abb. 2 1. **Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Einwohner in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2007 („Wirtschaftskraft“)**
Bayern $\hat{=}$ 100



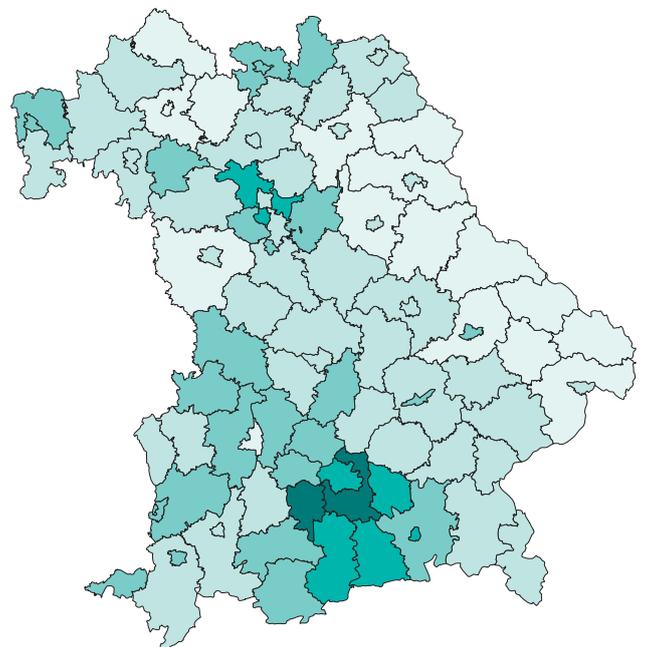
2. **Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2007**
Bayern $\hat{=}$ 100



Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner		Häufigkeit
bis unter 80	7	
80 bis unter 90	28	
90 bis unter 100	35	
100 bis unter 110	15	
110 bis unter 120	7	
120 oder mehr	4	

Minimum: Lkr Freyung-Grafenau 75,6
Maximum: Lkr Starnberg 156,5
Bayern: 100,0

3. **Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2007**
Bayern $\hat{=}$ 100



Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner		Häufigkeit
bis unter 90	17	
90 bis unter 100	45	
100 bis unter 110	25	
110 bis unter 120	7	
120 oder mehr	2	

Minimum: Lkr Freyung-Grafenau 82,3
Maximum: Lkr Starnberg 146,2
Bayern: 100,0

Zunächst sei festgehalten, dass den privaten Haushalten durch den Umverteilungsprozess Teile ihres Primäreinkommens entzogen werden. Insgesamt wurden in Bayern etwa 57,3 Milliarden Euro oder 18,9% zur (ergänzenden) Finanzierung staatlicher/gesamtgesellschaftlicher Aufgaben „konfisziert“. Das heißt, dass das verfügbare Einkommen bayernweit mit insgesamt 246,0 Milliarden Euro um 18,9% niedriger war als das Primäreinkommen. Als wesentlichste Positionen der Umverteilung seien genannt:

Direkte Steuern (insbes. Lohn- und Einkommensteuer)	- 43,3 Mrd. €
Sozialbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer:	- 76,2 Mrd. €
Monetäre Sozialleistungen (z.B. Renten, Pensionen, ALG, KiG usw.)	+ 63,0 Mrd. €

Umgerechnet auf die Einwohnerzahl Bayerns ergibt sich aus den genannten 246,0 Milliarden ein durchschnittlicher Pro-Kopf-Betrag von 19 670 Euro.

Weder ganz an der Spitze, noch ganz am Ende der Einkommensskala führen die Umverteilungsmechanismen zu einer massiven Veränderung im Ranking der Kreisgebiete: Die Landkreise Starnberg und München können ihre Führungsposition angesichts des deutlichen Vorsprungs bei den Primäreinkommen verteidigen. Ebenso bleiben die Landkreise Freyung-Grafenau und Regen ganz am Ende der Skala. Allerdings verringern sich die Niveauunterschiede beträchtlich. An der Spitze der Skala reduziert sich der „Vorsprung“ im Einkommensniveau um mehr als 10%-Punkte und auch am unteren Ende verbessern sich die genannten Landkreise um etwa 7 bis 8%-Punkte gegenüber dem Landesdurchschnitt. Der Abstand zwischen dem einkommensstärksten und dem einkommenschwächsten Kreis, der sich beim Primäreinkommen noch in einer Proportion vom 2,07-fachen manifestierte, beschränkte sich beim verfügbaren Einkommen auf das 1,78-fache. Offenbar führt das im Grunde ausschließlich auf „individuellen Finanzausgleich“ ausgerichtete Solidarsystem also – zumindest mittelbar – auch zur Nivellierung regionaler Disparitäten.

Neben der abweichenden Einkommensverteilung dürfte hierbei die unterschiedliche Abgabenbelastung der einzelnen Einkommensarten von maßgeblicher Bedeutung sein. Insbesondere mag auch der Aspekt, dass ausschließlich Einkommen aus unselbständiger Arbeit (Arbeitnehmerentgelte) neben dem Abzug direkter Steuern auch durch Sozialbeiträge belastet werden, eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielen.

Allein infolge der Umverteilungsmechanismen schiebt sich die Stadt Rosenheim unter den 96 Kreisen Bayerns auf den dritten Platz nach vorne. Beim Primäreinkommen je Einwohner lag die Stadt noch auf Rang zehn und beim Pro-Kopf-BIP gar auf Rang 25. Den kräftigsten Sprung nach vorne in der Skala machen jedoch die Landkreise Hof und Kronach in Oberfranken und Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern, die ihre Platzierung im Ranking jeweils um 28 bis 30 Positionen verbessern, wobei sich der Landkreis Kronach beim verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen bis auf Platz 15 und der Landkreis Garmisch-Partenkirchen immerhin auf Platz 21 von 96 nach vorne schiebt. Auch die kreisfreien Städte Kempten und Kaufbeuren können ihre Position nachhaltig verbessern.

Am deutlichsten verschlechtert sich im Zuge der Umverteilung die Position Ingolstadts (von 40 auf 68) und vor allem die des benachbarten Landkreises Eichstätt, der beim Primäreinkommen noch auf Rang 33 lag, aber beim verfügbaren Einkommen nur Platz 72 erreichte. Stark betroffen sind daneben auch die Landkreise Freising, Erding, Dingolfing-Landau, Landshut, Regensburg, Forchheim und Neuburg-Schrobenhausen sowie die Stadt Erlangen, die jeweils über zwanzig Ränge zurückfallen.

Arbeitnehmereinkommen weisen höhere Abgabenbelastung auf

Entscheidender als die durch die Umverteilung bewirkten Verschiebungen in der ordinalen Reihenfolge (Einkommens-Ranking) ist die Frage, welcher Anteil vom Primäreinkommen der Bevölkerung als verfügbares Einkommen verbleibt. Bayernweit waren dies im Jahr 2007 81,1%. Hierfür ist einerseits die Abgabenquote (direkte Steuern, Sozialbeiträge) und andererseits die Höhe des zufließenden Sekundär- bzw. Transfereinkommens (Monetäre Sozialleistungen) von maßgeblicher Bedeutung.

Im Landesdurchschnitt „konfisizieren“ Staat und Sozialversicherung 39,4% des Primäreinkommens (davon direkte Steuern: 14,3%, Sozialbeiträge: 25,1%). Zwischen den einzelnen Kreisgebieten weist dieser Prozentsatz allerdings gehörige Schwankungen zwischen 32,6% und 45,3% auf. Am meisten mit Abgaben belastet sind die Einwohner der kreisfreien Städte Erlangen (45,3%), München (44,8%), Augsburg (44,0%), Ingolstadt (43,5%), Regensburg (43,1%) sowie einiger weiterer Landkreise, meist in der Peripherie der Landeshauptstadt (über 40%). Unterproportional durch Abgaben belastet sind im Allgemeinen die ländlichen Regionen, insbesondere die Be-

wohner der Landkreise Schwabens, Niederbayerns, der Oberpfalz und der drei Regierungsbezirke Frankens. Die Einwohner der Landkreise Unterallgäu und Kitzingen werden mit 32,6 bzw. 33,1% relativ wenig von Abgaben belastet.

Da der überwiegende Teil der Abgaben auf Sozialbeiträge zurückzuführen ist, besteht ein kausaler und auch statistisch nachweisbarer Zusammenhang zwischen der Art der erzielten Primäreinkommen und deren Belastung mit Abzügen. Speziell die Einkommen aus unselbständiger Arbeit werden durch Lohnsteuer und Sozialbeiträge doppelt belastet, während die anderen Einkommensarten ausschließlich der Einkommenssteuer unterworfen sind. Konkret zeigt sich eine relativ hohe positive Korrelation zwischen dem Anteil des Arbeitnehmerentgelts am gesamten Primäreinkommen und der Abgabenquote.⁶ Die oben genannten Kreise mit besonders hoher oder besonders niedriger Abgabenquoten bestätigen diesen Zusammenhang mit einer Ausnahme. Im Landkreis München ist der Anteil der Arbeitnehmereinkommen mit 64,1% leicht unterdurchschnittlich. Allerdings steht der etwas niedrigeren Sozialbeitragsquote eine weit überdurchschnittliche Steuerquote gegenüber. Ähnliches gilt auch für den Landkreis Starnberg, der jedoch auch bei Zusammenfassung von (überproportionalen) Steuern und (unterproportionalen) Sozialbeiträgen insgesamt eine unterdurchschnittliche Abgabenquote aufweist.

Städte Hof, Augsburg, Schweinfurt: Besonders hoher Zufluss an Transfereinkommen

Während dem Staatssektor – dazu zählt neben den Gebietskörperschaften auch die Sozialversicherung – auf der einen Seite in hohem Umfang Abgaben der Bürger zufließen, werden den Bürgern auf der anderen Seite, speziell in bestimmten Lebenslagen, beträchtliche staatliche Leistungen zuteil. Dies erfolgt einerseits in Form von Geldleistungen, andererseits aber auch in beträchtlichem Umfang in Gestalt von Sachleistungen. An vorderster Stelle genannt seien das Schul- und Bildungswesen, das Gesundheitswesen, die öffentliche Sicherheit und Ordnung (Polizei) und die Verteidigung. Da diese sozialen Sachleistungen für die Bevölkerung kostenlos oder zumindest ohne volle Kostendeckung bereitgestellt werden, ist der Saldo an monetären Abgaben an den Staat und der Geldleistungen vom Staat aus Bürgersicht negativ.

In Bayern wurde 2007 insgesamt ein Betrag von etwa 206 Milliarden Euro umverteilt. 119,5 Milliarden wurden durch den Staatsektor allein in Gestalt von direkten Steuern oder Sozialbeiträgen einbehalten, 63,0 Milliarden wurden in Gestalt mo-

netärer Sozialleistungen an die Bevölkerung ausbezahlt.⁷ Der mit Abstand größte Teil der Geldleistungen des Sozialversicherungssystems entfällt dabei auf die Leistungen der Altersversorgung. Renten und Pensionen summieren sich in Bayern 2007 auf 39,0 Milliarden Euro oder 61,9% aller monetären Sozialleistungen. Bei den wichtigsten weiteren Positionen handelt es sich um die Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit und Bedürftigkeit sowie das gesetzliche Kindergeld.

Im bayerischen Durchschnitt setzt sich das verfügbare Einkommen der Privaten Haushalte zu knapp drei Viertel (74,7%) aus „Netto-Primäreinkommen“ (Primäreinkommen abzgl. direkte Steuern und Sozialbeiträge) zusammen und zu etwas mehr als einem Viertel (25,3%) aus sogenannten Transfer- oder Sekundäreinkommen, also laufenden Geldleistungen des Staates. Die regionalen Unterschiede, in welchem Umfang monetäre staatliche Sozialleistungen in den einzelnen Kreisgebieten ankommen, sind allerdings wieder beträchtlich. Die Quote reicht von 18,5% bis 37,1%.

Ganz am Ende der Skala befindet sich der Landkreis Starnberg. Dort ist also einerseits die relative Abgabenbelastung (speziell wegen der unterproportionalen Sozialbeitragsbelastung) niedriger als im bayerischen Durchschnitt, andererseits fließen dorthin auch zu einem sehr viel geringeren Anteil staatliche Sozialleistungen. Der Landkreis Starnberg wird somit von der Einkommensumverteilung besonders wenig berührt. Eine ausnehmend niedrige Sozialleistungsquote von unter 21% (in Bezug auf das verfügbare Einkommen) weisen auch die Landkreise Freising, München, Pfaffenhofen, Erding und Erlangen/Höchststadt auf. In die kreisfreien Städte Hof, Augsburg und Schweinfurt sowie den Landkreis Wunsiedel fließen hingegen in besonders hohem Maße monetäre Sozialleistungen. Sie machen dort rund 35 bis 37% des verfügbaren Einkommens aus.

Erhebliche regionale Divergenz von Wirtschaftsleistung und Einkommen

Allgemein ist festzustellen, dass die Umverteilungsmechanismen zu teils beträchtlichen Verschiebungen in den regionalen Einkommensniveaus führen. Dies natürlich vor allem dort, wo

⁶ Der Korrelationskoeffizient zwischen dem Anteil der Arbeitnehmerentgelte an den Primäreinkommen und der Abgabenquote weist mit einem Wert von 0,71 auf einen recht engen Zusammenhang hin.

⁷ Darüber hinaus wurden seitens der Bevölkerung jeweils etwa 12 Milliarden Euro als sonstige laufende Transfers geleistet und empfangen. Darunter fallen z.B. jeweils acht bis neun Milliarden Euro an Prämien und Leistungen an/von Schadensversicherungen.

die Kluft zwischen geleisteten und empfangenen staatlichen Transfers groß ist. Einige Regionen rücken in Folge dieser Effekte weit nach vorne im bayernweiten „Wohlstandsranking“, andere rücken in ihrer Positionierung hingegen deutlich nach hinten.

Noch deutlichere Auswirkungen zeigt allerdings das gerade in Verdichtungsräumen besonders häufige Auseinanderfallen von Arbeits- und Wohnort der Erwerbstätigen. Wie bereits erwähnt, stellt die Stadt Schweinfurt und der umliegende Landkreis ein Extrembeispiel diesbezüglich dar. Die im Stadtgebiet erzielten Arbeitnehmerinkommen übersteigen die Einkommen der in der Stadt wohnhaften Arbeitnehmer um mehr als das Vierfache. Anders ausgedrückt fließen die in der Stadt verdienten Arbeitnehmerinkommen zu drei Vierteln (zusammen mit den Einpendlern) in das Umland.

Aufgrund der beiden Haupteffekte (Regionale Erwerbstätigen- und Einkommensströme, staatliche Einkommensumverteilung) kommt es zu teilweise erstaunlichen Verschiebungen in den Platzierungen der 96 bayerischen Kreisgebiete. Die Stadt Schweinfurt, die bezüglich ihrer Wirtschaftskraft (BIP je Einwohner) noch auf Rang 2 liegt, kommt beim Primäreinkommen ihrer Wohnbevölkerung gerade mal auf den viertletzten Rang (93). Der gleichnamige Landkreis, der bezüglich seiner Wirtschaftskraft mit Rang 96 ganz am Ende der Skala steht, verbessert seine Position – gemessen am Primäreinkommen – bis auf Rang 63. Durch die Umverteilungswirkungen wird diese krasse Verschiebung allerdings wieder etwas abgemildert: Die Stadt verbessert sich auf Rang 81, der Landkreis fällt auf Rang 80 zurück. Dem verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen nach liegen somit Stadt und Landkreis dicht beisammen (bei etwa 17 600 Euro).

Auch anderswo im Freistaat lassen sich je nach Wahl des „Wohlstandsindikators“ einige beachtliche Verschiebungen in der Positionierung ausfindig machen. So findet sich das wirtschaftlich äußerst leistungsstarke Ingolstadt, das beim BIP je Einwohner noch an vierter Stelle steht, beim Primäreinkommen auf Rang 40 wieder. Darüber hinaus führt hier das staatliche Transfersystem zu einer überproportionalen Abgabenbelastung und damit zu einer weiteren Verschlechterung der Position auf Rang 68. Ein ähnlicher Befund gilt auch für die Stadt Regensburg, die immerhin als dritt-wirtschaftsstärkste bayerische Regionaleinheit bei den Pro-Kopf-Primäreinkommen auf Rang 41 und beim verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen auf Rang 50 zurückfällt. Lediglich Stadt und Landkreis München können sich bezüglich aller drei hier ausgewählten Indikatoren unter den Top 10 platzieren, wobei sich der Landkreis noch etwas abhebt. Er wird lediglich vom Landkreis Starnberg, welcher bezüglich seiner Wirtschaftskraft „nur“ an 27. Stelle steht, noch deutlich überflügelt, was die Pro-Kopf-Einkommen der Wohnbevölkerung angeht.

Insgesamt kommt die Nivellierung der regionalen Disparitäten gut darin zum Ausdruck, dass sich die „Überlegenheit“ der kreisfreien Städte gegenüber den Landkreisen, die bei der wirtschaftlichen Leistungskraft noch sehr deutlich erscheint, bei den Einkommensindikatoren allenfalls in Ansätzen wiederfindet. Im Durchschnitt wurde in den 25 kreisfreien Städten Bayerns ein BIP von 51 679 Euro je Einwohner erwirtschaftet – annähernd doppelt so viel wie in den Landkreisen (27 856 Euro). Bei den Primäreinkommen der Einwohner lagen die Pro-Kopf-Werte nur um 7,4% auseinander (25 512 ggü. 23 752 Euro) und bei den verfügbaren Einkommen beschränkte sich der Unterschied auf 5,1% (20 379 ggü. 19 388 Euro).

ITIL oder das Geheimnis effizienter IT-Organisation

Dipl.-Inform. Maren Janke-Baier

Jeder kennt sie, diese Tage. Viele Termine stehen an und es ist viel zu tun. Doch die IT-Anwendung funktioniert nicht. Sie rufen im Rechenzentrum an. Ihr Gesprächspartner hört sich Ihr Anliegen geduldig an, schreibt einen Zettel für den Kollegen und ... das war's. Sie hören nichts mehr. Sie wählen die Nummer immer mal wieder, aber niemand hebt ab. Irgendwann merken Sie, dass Ihre Anwendung wieder geht und sind „zufrieden“. Bis zum nächsten Mal. Wovon träumen Sie? Vielleicht von folgender Situation: Sie bekommen von Ihrem IT-Betreuer eine E-Mail, dass eine Ihrer wichtigen Anwendungen gestört ist. Das hatten Sie noch gar nicht gemerkt. Sie ändern sofort Ihren Terminplan und verlieren keine Zeit. Sobald die Anwendung wieder zur Verfügung steht, werden Sie eine weitere Information erhalten und können an dem aufgeschobenen Thema weiterarbeiten. Trotz der näher rückenden Termine wissen Sie, dass an der Beseitigung der Störung gearbeitet wird. Zwischen beiden Szenarien liegen Welten – für Sie als Anwender und für uns als Rechenzentrum Süd. Das Rechenzentrum Süd befindet sich, prozesstechnisch gesehen, zwischen den beiden beschriebenen Szenarien. Das erste liegt weit hinter uns und das zweite ist unsere Vision – dort wollen wir hin. Und ITIL ist ein Hilfsmittel für das Rechenzentrum Süd auf dem Weg zu Ihrem Traum.

Was ist ITIL?

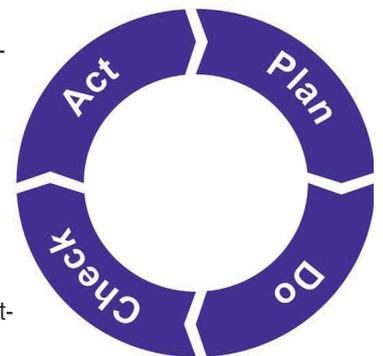
ITIL – IT Infrastructure Library, was bedeutet das? Warum muss es ITIL sein – oder muss es ITIL sein? Warum wird ITIL in der IuK-Landesstrategie für den Freistaat Bayern als Standard gefordert? Auf diese Fragen sollen in den nächsten Abschnitten Antworten gegeben werden.

Einführung

Für die Industrie ist das Geheimnis effizienter Fertigung zum großen Teil vor über 50 Jahren gelüftet worden. Nur heißt es dort nicht ITIL, sondern Kaizen oder Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP).¹ Ziel des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses ist die ständige Verbesserung der Produkt-, der Prozess- und der Servicequalität. Die Erreichung dieses Ziels soll andere positive Effekte nach sich ziehen: Durch weniger Fehler und weniger Zwischenfälle kommt es zu weniger Nacharbeiten, die Kapazitäten werden besser ausgenutzt.

Ein wichtiger Bestandteil vom KVP ist, alle Tätigkeiten in einen Kreislauf einzubinden, der das Ziel, eine höhere Qualität zu erreichen, immer wieder ins Spiel bringt. Dieser Kreislauf wurde von William Edwards Deming entwickelt und läuft in vier Phasen ab.

- Plan: Erkennen von Verbesserungspotentialen und Erstellung eines Konzepts zu deren Hebung.
- Do: Ausprobieren des Konzeptes mit einfachen und schnell realisierbaren Mitteln.
- Check: Überprüfung der Ergebnisse der geänderten Arbeitsabläufe, Überführung in einen neuen Standard bei Erfolg.
- Act: Neue Standard fest-schreiben und in der Breite ausrollen,
- Überprüfung der Einhaltung mittels Audits.



Der Einfluss des Management bei der Erreichung des Ziels Qualität ist für Deming zentral, er beschreibt dazu 14 wichtige Regeln für das Management. Des Weiteren benennt Deming Todsünden und Stolpersteine, die das Erreichen des Qualitätsziels erschweren oder verhindern.

¹ oder englisch Continual Service Improvement (CSI).

Die Geschichte zeigt, dass diese Vorgehensweise mit großem Erfolg praktiziert werden kann. In den 50er Jahren, die japanische Wirtschaft lag zerstört am Boden, half Deming mit seiner Methode die Wirtschaft wieder aufzubauen – wie sich im Nachhinein zeigt mit großem Erfolg.²

Die IT- Branche war in ihrer kurzen Lebenszeit noch nicht von so heftigen Krisen erschüttert, wie z. B. die europäische und japanische Industrie nach dem 2. Weltkrieg. Trotzdem bestand und besteht die Notwendigkeit, zu lernen, wie sich IT-Dienstleistungen am effektivsten organisieren lassen. Die Zunahme von Komplexität und Umfang der IT-Systeme verurteilen Ansätze zum Scheitern, die nach dem Prinzip funktionieren „jeder kennt jemanden in der IT-Abteilung, der es schon richten kann“. Eine Möglichkeit ist es, sich immer wieder eigene Wege zum Erfolg zu suchen... und auch zu finden. Aber warum das Rad neu erfinden, wenn es schon da ist?

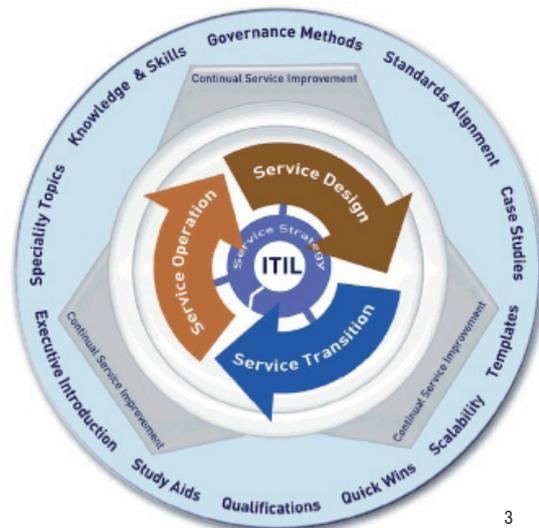
Überblick ITIL

Die IT Infrastructure Library ist eine Sammlung von Publikationen, in denen die für den Betrieb einer IT-Infrastruktur notwendigen Prozesse, die Aufbauorganisation und erforderliche Werkzeuge beschrieben werden. Diese wird seit 1989 von der Office of Government Commerce (OGC), einer Regierungsbehörde in Großbritannien, entwickelt. Bis zum Anfang der 90er Jahre hatte sich eine stattliche Reihe von 34 Bänden angesammelt. Die aktuelle Version 3 besteht nur noch aus fünf Büchern.

ITIL führt zu einer ganzheitlichen Betrachtung des Lebenszyklus eines IT-Service. Dazu werden generische Geschäftsprozesse angeboten, um eine IT-Organisation bei der Handhabung aller Phasen des Lebenszyklus eines IT-Service zu unterstützen. Damit markiert ITIL den Wandel von der reinen Informatikstechnik hin zum IT-Service-Management.

Was wird mit ITIL angestrebt? IT-Services müssen nicht nur den aktuellen Anforderungen genügen, sie müssen auch noch unbekannt, zukünftigen Anforderungen standhalten können. Gleichzeitig soll die Qualität der IT-Services über die Zeit zunehmen, die damit verbundenen Kosten jedoch gleich bleiben oder sogar sinken. ITIL ist ein Werkzeug, die vorhandenen Ressourcen und Fähigkeiten so einzusetzen, dass bestmögliche IT-Services von großem Nutzen und hoher Qualität entstehen.

Analog zu den fünf Büchern ist ITIL in fünf Bereiche gegliedert. Die folgende Graphik verdeutlicht die Lage im Kreislauf und die



3

Beziehungen der Bereiche untereinander:

- Servicestrategie (Service Strategy): Quasi als Achse des gesamten Lebenszyklus treibt es alle anderen Prozesse voran. Es enthält Leitlinien für das Design, die Entwicklung und Implementierung des IT Service Managements nicht nur als organisatorische Fähigkeit sondern auch mit strategischem Kalkül.
- Serviceentwurf (Service Design): Enthält Leitlinien für Design und Weiterentwicklung von IT-Services und Service Management Prozessen. Der Serviceentwurf folgt auf die Servicestrategie.
- Serviceüberführung (Service Transition) ist die praktische Umsetzung der geschäftlichen Anforderung in konkrete IT-Services.
- Servicebetrieb (Service Operation): hat die Beschreibung der Prozesse und Funktionen zum Inhalt, die erforderlich sind, die vereinbarte Leistung im täglichen Betrieb möglichst störungsfrei aufrecht zu erhalten und zu sichern.
- Kontinuierliche Serviceverbesserung (Continual Service Improvement): Hält Leitlinien zur Optimierung der Servicequalität bereit. Es werden Methoden vorgestellt, mit denen es möglich ist, Leistungsparameter und Messgrößen festzulegen und einzuführen sowie Zielvereinbarungen zu überwachen und Schwachpunkte zu identifizieren. Hier findet sich auch die Idee von Deming wieder: Die Arbeit ist nicht getan, wenn ein Prozess etabliert ist, es muss immer wieder von Neuem geprüft werden, ob der Prozess Verbesserungspotential bietet, um dies dann wiederum als neuen Prozesse etablieren zu können.

2 Siehe Dr. René Bondt: „Wie verpflichtet man Manager auf Qualität? Einzug von W. E. Deming auch in Europa“ Fokus der Wissenschaft Nr. 289.

3 vgl. Office of Government Commerce.

Die im Eingangsbeispiel dargestellte Situation ist dem Buch Servicebetrieb zuzuordnen: Der ITIL-Prozess Störungs-Management ist für die Bearbeitung von Störungen verantwortlich. Eine Störung ist eine nicht geplante Unterbrechung oder Qualitätsminderung eines IT-Service. Im ITIL-Prozess werden die folgenden Schritte beschrieben:

Identifizierung der Störung, Erfassung der Störung, Einordnung der Störung, Festlegen der Dringlichkeit, mit der die Störung bearbeitet werden muss, Diagnose und Lösung der Störung sowie Abschluss der Störungsbearbeitung. Weiterhin wird beschrieben, welche Schnittstellen dieser Prozess zu anderen Prozessen hat und wie die Qualität der Bearbeitung gemessen werden kann. Im Fall der Bearbeitung von Störungen kann dies die Erstkontaktlösungsquote sein, das heißt nach dem ersten Telefonat ist die Störung beseitigt und die normale Arbeit wieder möglich.

Bedeutung

Warum will sich das Rechenzentrum Süd an ITIL ausrichten? Was ist der Vorteil? Wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, ist ITIL eine Sammlung von Prozessbeschreibungen. Dabei wird der gesamte Lebenszyklus eines IT-Service abgedeckt: Beginnend bei der Entscheidung, einen IT-Service in das Leistungsportfolio aufzunehmen, über die Entwicklung der Verträge, die eigentliche Entwicklung und der Test, bis hin zur Betreuung und Störungsbeseitigung. Für alle Teile des Lebenszyklus bietet ITIL generische Prozessmodelle mit einheitlichem Vokabular an. Wird die Notwendigkeit erkannt, dass Arbeitsabläufe bzw. Prozesse geändert werden müssen, weil die bisher gelebten Prozesse nicht mehr ausreichen, um mit der Realität Schritt zu halten, bietet ITIL Vorlagen zur Neugestaltung. Alle Beteiligten können auf Basis des eindeutigen Vokabulars aus diesen Vorlagen die angepassten Prozesse zusammen erarbeiten.

Welcher Nutzen ergibt sich aus der Vereinheitlichung von Arbeitsabläufen und der Eingrenzung von Freiräumen der Mitarbeiter? Exemplarisch soll dafür das Change-Management in einem Rechenzentrum betrachtet werden. Change-Management hat zum Ziel, zeitnah auf Kundenwünsche zu reagieren und die Auswirkungen auf die Kunden (Störungen, Unterbrechungszeiten, Nacharbeiten) durch die erfolgten Änderungen möglichst gering zu halten. Auf Basis des generischen ITIL-Prozesses wurde für das Rechenzentrum folgendes Vorgehen festgelegt: Vor einer Änderung am System muss diese bekannt gemacht werden. Je nach Art und Umfang der Än-

derung sind im Vorfeld weitere Abstimmungen durchzuführen. Des Weiteren muss die Änderung gut dokumentiert werden. Gegenüber einem schnellen „Ich mach das mal morgen in der Frühe“, ist dieser Prozess sehr aufwändig. Kommt es jedoch im Nachhinein zu Störungen, kann auf Basis der Dokumentation nachvollzogen werden, an welchen Komponenten was geändert wurde. Bei großen Änderungen können für den nächsten Arbeitstag Vorkehrungen getroffen werden, z. B. eine stärkere Besetzung an der Service-Rufnummer für die Aufnahme von Störungen.

Die Materna GmbH führt regelmäßig Umfragen zum Thema ITIL in Unternehmen durch. Im Jahr 2007 wurde unter anderem gefragt, welche Vorteile die Unternehmen durch die Einführung von ITIL erwarten. Wie aus der Abbildung Seite 208 hervorgeht, steht die einheitliche Vorgehensweise gefolgt von Transparenz und höherer Qualität an der Spitze. Diese Befragung hat ebenfalls ergeben, dass 87% der befragten Unternehmen den Einsatz von ITIL weiter empfehlen würden.

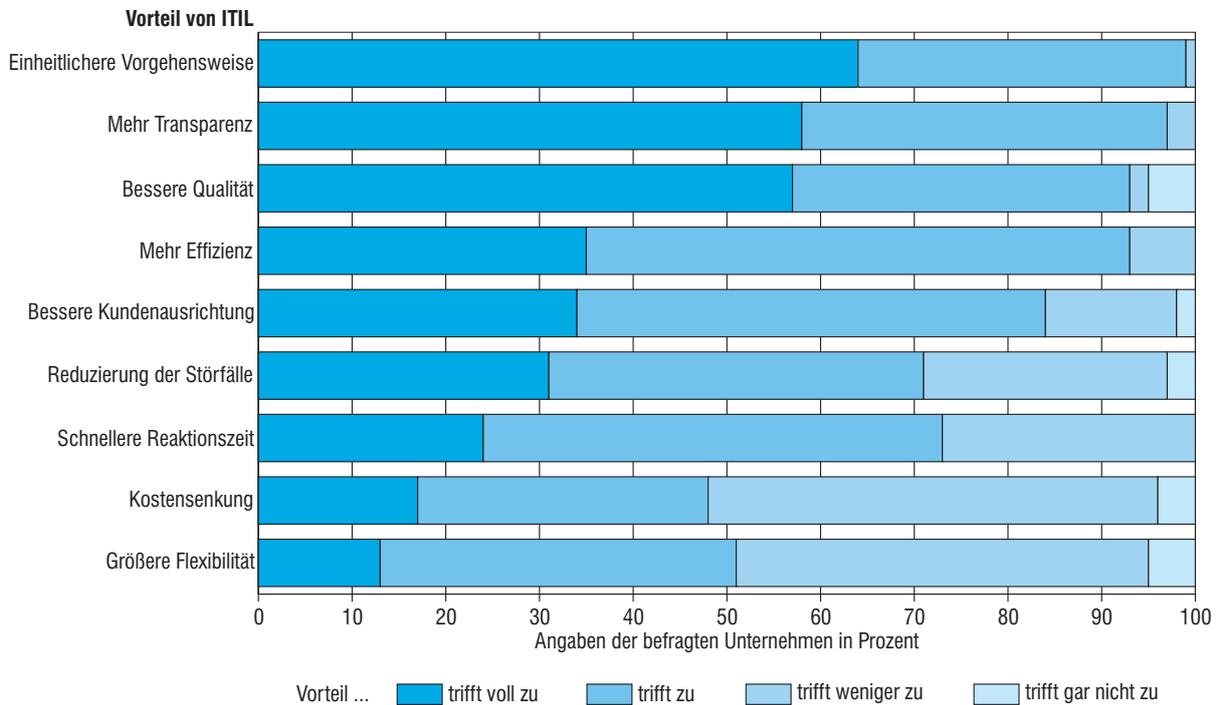
Die Bedeutung von ITIL schlägt sich auch in der IuK-Landesstrategie für den Freistaat Bayern nieder: „Prozesse im IuK-Bereich sollen dort, wo dies sinnvoll ist, an ITIL ausgerichtet und vereinheitlicht werden.“ Die Erwartungshaltung an die Einführung von einheitlichen Prozessen gleicht den Ergebnissen der Materna-Studie: „Durch eine Änderung der bisherigen Betriebsstrukturen und durch ein professionelles Management des Dienstleistungsportfolios, welches durch eine standardisierte prozessorientierte Methode (ITIL) unterstützt wird, lassen sich qualitative und auch finanzielle positive Effekte erreichen“⁴.

Einführung von ITIL-Prozessen

ITIL umfasst eine große Anzahl von Prozessen. Eine Möglichkeit ist die Einführung aller Prozesse auf einen Schlag. Die Vision aus unserem Eingangsszenario ist Wirklichkeit!? Die Änderung von Prozessen stößt nicht bei allen Mitarbeitern auf positive Resonanz. Die von den Mitarbeitern selbst entwickelten Abläufe wurden über einen Zeitraum mit großem Erfolg angewendet. Warum sollte das Vertraute aufgegeben werden? Von daher ist es für die Einführung von Vorteil, einen zentralen Prozess auszusuchen und die positiven Effekte der Prozesseinführung deutlich sichtbar zu machen. Die Akzeptanz gegenüber Veränderungen ist über das Aufzeigen von Vorteilen viel leichter zu erhöhen.

⁴ siehe auch „IuK-Landesstrategie für die bayerische Staatsverwaltung“, Seite 53

Einheitlichere Vorgehensweise, mehr Transparenz und bessere Qualität sind die am häufigsten erwarteten Vorteile von ITIL¹⁾



1) ITIL = IT Infrastructure Library.

Ein weiterer Aspekt, der bei der Einführung von ITIL berücksichtigt werden muss, ist der Verlust von Expertenwissen bei einigen Mitarbeitern. Ein Ziel von ITIL ist die Schaffung von Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Das heißt, alle an einem Prozess Beteiligten verstehen die Prozessschritte und sind in der Lage ihre Arbeit gemäß der Prozessdefinition auszuführen und zu dokumentieren. Die erleichterte Nachvollziehbarkeit der Tätigkeit des Einzelnen auf Grund einheitlicher Vorgehensweisen und Sprache kann zu einem Gefühl von Überwachung führen. Diese Tatsache lässt sich nicht verhindern, da, wie die Materna Studie zeigt, die Schaffung von Transparenz ein wichtiges Anliegen von ITIL ist. Hier ist die Führungsebene gefordert, ein entsprechend vertrauensvolles Arbeitsklima zu schaffen.

Alles in allem stellt die ITIL-Einführung einen Kulturwandel im Unternehmen dar. Er betrifft alle Beteiligten. Es muss immer wieder vermittelt werden, warum die Einführung erfolgt. Dem Engagement der Führungsebene kommt dabei entscheidende Bedeutung zu. Sie muss einerseits die Einführung der neuen Prozesse unterstützen. Dies lässt sich nicht nebenbei erledigen den Mitarbeitern muss dafür ausreichend Zeit gegeben werden. Andererseits muss sie nach Einführung auf Einhal-

tung der Prozesse achten. Gut drückt dies das folgende Zitat aus: „Eine Einführung von ITIL kann nur dann erfolgreich sein, wenn sich das Management über den steinigen Weg im Klaren ist und den Mitarbeitern hilft, diesen zu bewältigen“.⁵

ITIL und das Rechenzentrum Süd

Die ITIL-Geschichte

In den Jahren 2004 und 2005 wurden der ServiceDesk und der Prozess zur Bearbeitung von Service-Anfragen und Störungen nach ITIL ausgerichtet. Gleichzeitig nahmen viele Mitarbeiter des Rechenzentrum Süd an ITIL-Schulungen teil. Zu einer Einführung weiterer Prozesse über das gesamte Rechenzentrum kam es zunächst nicht. Lediglich in Teilbereichen wurden, gerade auch unter Nutzung der vorhandenen Software, die Prozesse Problem- und Change-Management umgesetzt.

Ende 2007 wurde das Thema Neustrukturierung der Prozesse und Einführung neuer Prozesse wieder aktuell. Auslöser waren die zunehmende Komplexität der betreuten Systeme sowie das Auftreten von Störungen mit großer Aus- und Aussenwirkung. In der Folge wurde ein Schulungskonzept erarbeitet

5 Siehe Lienemann, Gerhard: „ITIL – Change Management: Hinweise und Vorgehensweise aus der Praxis. Hannover: Heise Zeitschriften Verlag GmbH & Co. KG, S. 40

und ITIL-Rollen benannt und besetzt. Es wurde festgelegt, die Prozesse Change-, Problem-, Configuration-, Service-Level-, Portfolio- und Event-Management einzuführen. Die Gestaltung dieser Prozesse ist in Arbeit und nimmt die Prozesse der ITIL Version 3 als Grundlage.

Noch Managerposten frei- ITIL-Rollen im RZ Süd

Im zweiten Halbjahr 2008 wurden in den Geschäftsverteilungsplan des Rechenzentrum Süd sieben ITIL-Rollen aufgenommen und Mitarbeitern zugeordnet. Die für das Rechenzentrum Süd wesentlichen Prozesse sind: Service-Level-, Portfolio-, Incident-, Problem-, Configuration-, Change- sowie Release-Management. Die Führungsebene hat die Notwendigkeit der Einführung dieser Prozesse erkannt und diese ITIL-Rollen in den Geschäftsverteilungsplan aufgenommen. Gleichzeitig werden in Zukunft die Aufwände für die ITIL-Aktivitäten auch in der Zeiterfassung berücksichtigt.

Die Aktivitäten aller ITIL-Manager werden in regelmäßigen Abständen koordiniert und abgestimmt. So ist ein abgestimmter Meilensteinplan entstanden und die Abstimmung zwischen den beteiligten Fachgruppen verbessert.

Was hat Sudoku mit ITIL zu tun?

Wichtig für die erfolgreiche Einführung von ITIL-Prozessen ist das Verständnis für ITIL und die Begrifflichkeiten bei allen Mitarbeitern. Speziell für das Rechenzentrum Süd wurde ein Schulungskonzept erarbeitet. Ziel der Schulung war es, möglichst viele Mitarbeiter des Rechenzentrums Süd sowohl mit der Theorie als auch mit den bereits vorhandenen Prozessen vertraut zu machen.

In zwei Tagen wurden alle Prozesse aus ITIL Version 3 vorgestellt und dort, wo bereits Prozessdefinitionen existieren, trugen Gastdozenten deren Ausgestaltung und Realisierung im Rechenzentrum vor. Nach zwei durchgeführten Schulungen wurde festgestellt, dass das erarbeitete Konzept nicht den Erwartungen entsprach. Das Schulungskonzept wurde komplett überarbeitet. Aus zwei Tagen wurden einer, die Inhalte wurden

stark gekürzt und ein Planspiel entwickelt, in dem auch Sudoku eine Rolle spielt. Beibehalten wurden die Vorträge mit der Beschreibung von Prozessen, wie sie bereits im Rechenzentrum Süd gelebt werden. In den ersten Schulungen wurden diese Vorträge sehr positiv bewertet.

Diese zweite Schulungsrunde stieß bei den Teilnehmern auf große Resonanz und wurde sehr positiv bewertet. Vor allem die Kürzung auf wenige, relevante Prozesse erwies sich als richtige Entscheidung. Der wiederholte Wechsel zwischen Theorie und Planspiel ermöglichte den Teilnehmern den für sie persönlich relevanten Bezug zu ihrer Arbeitsrealität herzustellen. Ca. 100 Mitarbeiter wurden so mit ITIL vertraut gemacht.

ITIL und die Zeitmaschine – das Rechenzentrum Süd in 3 Jahren

Ziel für alle ITIL-Manager im Rechenzentrum Süd ist es, den eigenen Prozess definiert, mit den beteiligten Fachgruppen und der Führungsebene abgestimmt zu haben. Eine Unterstützung durch Software muss dabei gewährleistet werden. Im Anschluss daran müssen die Prozesse im Sinne der kontinuierlichen Weiterentwicklung immer wieder kritisch betrachtet werden:

- Sind die definierten Ziele erreicht worden?
- Muss es Änderungen am Prozess und an den Schnittstellen geben?

Auf diesem Weg sind einige Hürden zu überwinden: Das derzeit genutzte IT-Service-Management-Tool muss abgelöst werden. Die Daten und Prozesse müssen in das neue IT-Service-Management-Tool übernommen werden. Damit die angebotenen IT-Services in der gewohnten Qualität angeboten werden, müssen alle Mitarbeiter des Rechenzentrum Süd die bisherigen Prozesse mit dem neuen Tool bearbeiten können. Als Voraussetzung für die erfolgreiche Bewältigung dieses Weges muss bei allen Mitarbeitern des Rechenzentrum Süd das Bewusstsein für die Vorteile eines stringenten Service-Managements entstehen.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2007			2008		
		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Okt.	Nov.	Dez.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 493	12 520	...	12 522	12 522	12 523	12 526	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 782	4 768	...	4 728	3 105	6 181	4 981	3 016	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	3,8	3,8	...	4,4	3,0	5,8	4,7	...	...
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 735	8 906	...	9 981	8 542	10 722	9 769	7 754	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,0	7,1	...	9,4	8,3	10,1	9,2	...	...
* Gestorbene ³	Anzahl	9 894	9 869	...	10 338	9 977	12 243	9 919	9 236	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,9	7,9	...	9,7	9,7	11,5	9,3	...	...
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	29	34	...	31	37	41	28	27	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,3	3,8	...	3,1	4,3	3,8	2,9	...	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	16	20	...	20	25	28	14	15	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,8	2,4	...	2,0	2,9	2,6	1,4	...	...
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 159	-964	...	-357	-1 435	-1 521	-150	-1 482	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	-0,9	-0,8	...	-0,3	-1,4	-1,4	-0,1	...	...
Totgeborene ²	Anzahl	28	27	...	26	26	32	33	25	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	20 878	21 347	...	15 522	28 979	19 444	26 966	...	...
darunter aus dem Ausland	Anzahl	9 692	10 137	...	28 979	12 145	8 528	11 677	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	17 766	18 100	...	12 145	21 999	17 513	25 005	...	...
darunter in das Ausland	Anzahl	9 426	9 512	...	21 999	10 512	9 559	13 516	...	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	11 186	11 211	...	10 512	16 834	10 916	15 289	...	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 340	8 588	...	16 834	11 487	7 954	11 489	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	3 111	3 247	...	11 487	6 980	1 931	1 961	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	41 249	40 420	...	6 980	48 235	40 502	47 610	...	...
		2007	2008	2007			2008			
		Jahresdurchschnitt	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	
Arbeitsmarkt⁵										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 430,8	...	4 353,9	4 411,9	4 505,8	4 451,6	4 466,5	4 518,8	4 599,5
* Frauen	1 000	1 977,6	...	1 950,3	1 959,1	2 002,8	1 997,9	2 003,9	2 015,8	2 056,0
* Ausländer	1 000	350,7	...	341,8	352,8	359,0	349,3	356,1	365,8	371,0
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	778,1	...	762,1	777,0	786,0	787,5	797,4	812,3	817,5
* darunter Frauen	1 000	658,2	...	644,6	656,0	664,5	667,6	676,0	687,0	692,6
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ08)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,1	...	20,7	22,4	22,6	18,9	20,7	22,7	22,3
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 605,7	...	1 573,3	1 605,9	1 638,8	1 604,9	1 610,9	1 636,6	1 665,9
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 354,2	...	1 333,2	1 347,0	1 371,7	1 364,8	1 369,8	1 378,6	1 400,0
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 282,5	...	1 262,6	1 275,2	1 299,0	1 293,2	1 297,3	1 305,2	1 326,2
* F Baugewerbe	1 000	251,5	...	240,1	258,9	267,1	240,1	241,1	258,0	265,8
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 803,1	...	2 759,1	2 782,8	2 843,5	2 826,9	2 834,0	2 858,4	2 910,8
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	992,1	...	972,9	985,1	1 010,1	1 000,0	999,0	1 007,7	1 026,6
* J Information und Kommunikation	1 000	144,2	...	147,2	142,8	143,7	142,9	144,4	145,0	150,0
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	183,5	...	183,4	181,9	184,5	184,2	182,8	182,1	185,4
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	25,9	...	25,4	25,8	26,5	26,0	26,4	26,5	26,4
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. Wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	457,9	...	441,9	456,3	470,3	463,3	468,2	479,8	489,1
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	840,9	...	832,8	833,8	847,0	850,1	851,6	854,2	867,8
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	158,6	...	155,5	157,0	161,4	160,4	161,6	163,0	165,5
		2006	2007	2008	2008		2009			
		Jahresdurchschnitt			März	Dez.	Januar	Februar	März	April
* Arbeitslose	1 000	446,4	350,4	276,6	314,3	262,8	330,6	336,7	342,3	333,1
* darunter Frauen	1 000	222,4	183,0	139,6	150,5	128,3	143,4	143,9	145,4	149,4
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{7, 8}	%	7,8	6,1	4,8	5,5	4,6	5,0	5,1	5,2	5,1
* Frauen	%	8,1	6,6	5,0	5,4	4,6	4,7	4,7	4,7	4,9
* Männer	%	7,6	5,6	4,6	5,5	4,5	5,3	5,5	5,6	5,2
* Ausländer	%	17,3	13,9	11,5	12,6	11,1	11,1	11,3	11,4	11,5
* Jugendliche	%	7,1	5,2	3,6	4,6	3,0	4,3	4,7	5,1	4,8
* Kurzarbeiter ⁹	1 000	8,0	12,9	...	29,5	50,5	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen	1 000	70,8	80,5	70,4	73,3	58,2	56,0	58,8	57,5	55,4

1 Nach dem Ereignisort.
 2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
 p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
 5 Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
 7 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
 8 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
 9 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008			2009		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Rinder	1 000	83,4	81,5	...	80,9	84,6	87,8	81,3	66,2	87,9
darunter Kälber ²	1 000	2,9	2,7	...	2,6	3,8	4,4	2,0	2,0	2,4
Jungrinder ³	1 000	...	...	...	...	...	...	0,4	0,4	0,5
Schweine	1 000	449,7	457,8	...	444,0	511,8	505,1	433,3	417,4	497,3
darunter Hausschlachtungen	1 000	9,3	8,3	...	10,4	8,2	10,7	10,3	8,5	7,8
Schafe	1 000	11,4	10,9	...	7,3	17,8	22,8	5,7	6,5	8,5
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	340,3	341,3	...	342,2	338,6	332,9	341,7	338,9	340,7
darunter Kälber ²	kg	101,8	100,2	...	97,4	99,4	102,6	106,9	110,9	109,4
Jungrinder ³	kg	...	...	...	...	...	...	179,8	188,5	193,0
Schweine	kg	93,5	94,1	...	93,7	93,8	94,3	95,1	94,6	94,7
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	70,5	71,2	...	69,4	77,0	77,3	69,1	62,0	77,2
darunter Rinder	1 000 t	28,2	27,8	...	27,5	28,5	29,2	27,7	22,4	29,9
darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,3	...	0,2	0,4	0,5	0,2	0,2	0,3
Jungrinder ³	1 000 t	...	...	...	...	...	...	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	42,0	43,1	...	41,6	48,0	47,6	41,2	39,5	47,1
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,4	0,5	0,1	0,1	0,2
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	69,1	69,9	...	67,9	75,6	75,7	67,6	60,8	75,9
* darunter Rinder	1 000 t	27,8	27,3	...	27,1	28,1	28,6	27,3	22,0	29,4
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,2	...	0,2	0,4	0,4	0,2	0,2	0,2
* Jungrinder ³	1 000 t	...	...	...	...	...	...	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	41,2	42,3	...	40,6	47,2	46,6	40,3	38,7	46,4
Geflügel										
* Konsumeier ⁶	1 000	66 723	66 280	...	70 719	71 007	66 219	66 479	72 932	...
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 kg	7 935,1	8 566,3	...	8 704,0	9 217,1	10 197,7	9 638,2	9 383,0	10 187,1
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung	1 000 t	626,3	641,4	...	620,9	663,8	625,5	...	...	...
darunter Milchanlieferung an Molkereien ⁸	%	92,7	92,7	...	92,7	92,7	93,5	...	...	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,7	17,2	...	17,4	17,4	16,4	...	...	...
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ⁹	1 000 t	70,2	64,6	65,3	62,8	65,4	64,3	62,3	62,8	...
darunter Vollmilch	1 000 t	30,7	28,7	29,3	29,5	30,3	26,9	22,6	21,4	...
Buttererzeugung der Molkereien ⁹	1 000 t	5,0	5,2	5,2	5,0	5,6	6,7	7,0	5,3	...
Käseerzeugung der Molkereien ^{9, 10}	1 000 t	41,0	42,0	42,9	42,5	44,1	42,5	43,3	39,5	...
Quarkherzeugung der Molkereien ^{9, 11}	1 000 t	24,8	24,4	24,3	24,6	25,2	22,3	23,5	23,0	...
Getreideanlieferungen ^{9, 12}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	5,8	8,4	8,8	5,8	5,0	7,3	4,4	4,3	7,2
Weizen	1 000 t	132,6	142,5	108,5	144,5	112,5	114,0	44,2	101,0	147,5
Gerste	1 000 t	48,4	47,6	42,8	26,7	23,9	20,2	11,3	18,6	28,5
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	2,0	1,8	1,5	0,6	0,8	0,4	0,3	0,7	0,9
Vermahlung von Getreide ^{9, 12}										
Getreide insgesamt	1 000 t	88,3	90,9	94,1	88,3	86,3	100,2	93,0	89,8	103,9
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,7	12,7	12,8	12,3	13,0	12,5	12,8	12,1	13,4
Weizen und -gemenge	1 000 t	75,6	78,1	81,3	76,0	73,4	87,8	80,2	77,8	90,5
Vorräte bei den Erzeugern ^{13, 14}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	7,1	3,2	4,7	...	...	123,6	...	...	...
Weizen	1 000 t	194,4	206,7	236,9	...	...	2 098,6	...	...	...
Gerste	1 000 t	223,0	204,4	209,0	...	...	1 231,1	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	44,6	32,4	22,7	...	...	104,3	...	...	...
Kartoffeln	1 000 t	...	...	...	...	...	563,3	...	...	...
Vorräte in zweiter Hand ^{9, 12}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	34,0	45,4	43,9	44,4	39,7	42,0	37,0	32,3	29,6
Weizen	1 000 t	432,3	554,0	436,0	609,3	507,8	406,9	366,2	330,4	354,6
Gerste	1 000 t	270,7	293,7	297,9	280,4	267,1	308,0	283,1	268,0	262,6
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	9,4	10,1	8,2	8,8	8,2	7,0	6,2	5,5	5,2
Mais	1 000 t	103,2	120,9	127,8	173,7	159,6	153,9	137,5	120,3	104,3
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 904	1 906	...	1 502r	1 607	1 794	1 474	1 363	1 657
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	119	124	...	86	91	88	72	74	92
11 bis 13	1 000 hl	1 766	1 763	...	1 384r	1 493r	1 682	1 379	1 263	1 535
14 oder darüber	1 000 hl	19	20	...	32	23	24	23	26	30
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	242	287	...	226	250	228	196	189	273
dav. in EU-Länder	1 000 hl	196	230	...	163	192	180	154	141	211
in Drittländer	1 000 hl	47	57	...	63	58	48	42	47	61

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.
3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.
4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.
5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.
6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.
7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

8 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.
9 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.
10 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.
11 Sauermilch und Labquark, Rohkäse einschl. Ziger.
12 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.
13 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.
14 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008			2009		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen	1 000	11,2	10,9	11,0	10,9	10,1	9,8	12,4	10,4	12,4
* Gewerbeabmeldungen	1 000	8,5	8,5	8,7	8,0	6,8	10,9	11,9	8,8	9,7
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ²										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 899	3 942	3 943	3 924	3 958	3 941	...	...	...
* Beschäftigte	1 000	1 057	1 082	1 106	1 095	1 100	1 106	...	...	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	352	361	364	361	363	363	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	1 000	473	491	508	503	505	509	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	53	52	54	54	54	54	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	177	176	177	175	176	178	...	...	...
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	135 021	139 113	142 170	146 206	137 469	122 680	...	...	...
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 673	3 885	4 056	3 637	3 840	4 064	...	...	...
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	24 783	26 250	26 478	26 440	26 333	23 056	...	...	...
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	6 595	7 039	6 890	6 788	7 005	5 170	...	...	...
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	12 582	13 689	13 931	14 093	13 752	12 807	...	...	...
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	941	964	993	1 031	992	859	...	...	...
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 548	3 643	3 726	3 676	3 678	3 502	...	...	...
* Energie	Mill. €	1 116	915	938	852	906	718	...	...	...
* darunter Auslandsatz	Mill. €	11 986	13 023	13 062	13 356	13 253	11 214	...	...	...
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2000 = 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	117,8	126,5	129,5	129,8	126,2	109,6	...	...	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	82,5	96,6	100,1	57,8	65,9	86,7	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	118,0	126,7	129,7	130,2	126,5	109,7	...	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	125,0	132,5	134,6	134,0	131,8	102,6	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	%	126,7	142,5	149,6	151,1	144,2	129,5	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	103,5	101,6	100,8	104,0	98,9	81,1	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	93,1	94,7	92,8	90,4	89,7	88,8	...	...	...
Energie	%	106,7	101,3	97,6	99,6	105,5	93,5	...	...	...
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2000 = 100)¹										
Verarbeitendes Gewerbe ³ insgesamt	%	130,2	142,6	136,9	145,1	146,5	112,6	...	...	...
Inland	%	109,5	120,2	118,4	126,9	123,8	97,8	...	...	...
Ausland	%	151,2	165,2	155,6	163,6	169,5	127,6	...	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	135,6	146,2	139,2	139,5	149,1	102,6	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	%	133,2	148,2	142,3	153,0	152,8	124,0	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	95,2	97,6	96,4	100,7	97,0	77,9	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	103,8	108,2	107,5	136,3	115,2	84,2	...	...	...

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

3 Ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung, Mineralölverarbeitung und Recycling.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008			2009																																																																																																																																	
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März																																																																																																																															
Baugewerbe¹																																																																																																																																									
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten																																																																																																																																									
Hoch- und Tiefbau ²																																																																																																																																									
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	127 213	128 661	127 525	117 711	121 682	127 934	116 063	114 598	119 253																																																																																																																															
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 461	12 467	12 436	8 313	10 918	9 395	5 091	5 644	10 294																																																																																																																															
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 630	5 516	5 166	3 535	4 337	3 863	1 978	2 212	4 334																																																																																																																															
* gewerblicher und industrieller Bau ⁴	1 000	3 578	3 605	3 865	2 906	4 268	3 023	1 980	2 182	3 388																																																																																																																															
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 252	3 346	3 405	1 872	2 313	2 509	1 133	1 250	2 572																																																																																																																															
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	274,6	282,8	287,4	227,4	238,4	291,4	227,5	204,5	243,7																																																																																																																															
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 299,9	1 285,6	1 371,9	888,0	1 035,6	1 614,0	652,6	694,3	989,5																																																																																																																															
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	503,0	461,9	463,3	290,5	369,1	563,1	230,9	201,2	318,4																																																																																																																															
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	443,1	461,8	518,9	392,0	415,4	606,1	240,0	288,8	417,8																																																																																																																															
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	353,8	362,0	389,6	205,5	251,2	444,8	181,7	204,4	253,3																																																																																																																															
Messzahlen (2005 = 100)																																																																																																																																									
* Index des Auftragsseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	106,2	114,6	110,5	95,4	126,7	90,9	72,5	69,7	124,2																																																																																																																															
* davon Wohnungsbau	%	98,6	94,0	84,8	83,4	106,8	62,0	47,9	67,0	84,5																																																																																																																															
gewerblicher und industrieller Bau	%	114,2	127,4	128,8	116,4	123,8	112,7	86,3	74,6	152,5																																																																																																																															
öffentlicher und Verkehrsbau	%	103,4	116,3	110,1	83,0	143,2	89,3	75,7	66,6	123,7																																																																																																																															
darunter Straßenbau	%	102,3	129,1	122,2	77,3	159,6	52,9	101,3	59,4	167,6																																																																																																																															
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5,6}																																																																																																																																									
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	41 104	42 913	44 850	.	43 724	44 862																																																																																																																															
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 002	4 284	4 539	.	12 589	13 836																																																																																																																															
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. €	92,0	98,5	104,7	.	290,8	337,4																																																																																																																															
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	371,0	393,5	440,8	.	942,7	1 729,2																																																																																																																															
Energieversorgung																																																																																																																																									
* Betriebe	Anzahl	229	237	245	238	239	257	253	254	253																																																																																																																															
* Beschäftigte	Anzahl	30 415	30 400	30 105	30 328	30 408	29 629	29 344	29 515	29 541																																																																																																																															
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 876	3 840	3 824	3 852	3 573	3 564	3 598	3 610	3 927																																																																																																																															
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	100	115	115	108	109	104	103	105	107																																																																																																																															
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 251,2	6 507,1	6 444,4	6 509,0	6 924,9	6 869,4	6 877,0	6 194,4	...																																																																																																																															
Erdgasgewinnung ⁹	Mill. m ³	0,5	0,3	0,2	0,4	0,5	0,1	0,5	0,1	0,1																																																																																																																															
Erdgasbezug ⁹	Mill. m ³	706,3	749,7	725,8	905,2	875,9	812,0	894,0	560,3	803,9																																																																																																																															
Erdgasverbrauch ⁹	Mill. m ³	706,6	736,8	715,5	938,1	902,5	834,1	939,9	590,7	908,4																																																																																																																															
Handwerk (Messzahlen)¹⁰																																																																																																																																									
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2003 = 100)	%																																																																																																																															
* Umsatz ¹¹ (VjD 2003 = 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%																																																																																																																															
Bautätigkeit und Wohnungswesen																																																																																																																																									
Baugenehmigungen																																																																																																																																									
* Wohngebäude ¹² (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 148	1 545	1 434	1 348	1 360	1 070	1 107	1 068	1 585																																																																																																																															
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 948	1 406	1 302	1 223	1 260	984	1 012	973	1 469																																																																																																																															
* Umbauter Raum	1 000 m ³	2 493	1 812	1 762	1 641	1 636	1 233	1 365	1 355	1 933																																																																																																																															
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	603	445	446	410	404	315	342	348	495																																																																																																																															
* Wohnfläche ¹³	1 000 m ²	414	307	297	276	267	207	229	230	324																																																																																																																															
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	617	668	714	621	665	463	464	468	705																																																																																																																															
* Umbauter Raum	1 000 m ³	2 902	4 073	4 231	4 312	3 560	3 032	3 741	2 625	3 761																																																																																																																															
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	327	448	450	374	411	368	436	383	501																																																																																																																															
* Nutzfläche	1 000 m ²	461	601	618	567	509	423	508	422	572																																																																																																																															
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 116	3 072	2 921	2 859	2 460	1 982	2 171	2 236	3 056																																																																																																																															
* Wohnräume ¹⁴ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	20 797	15 285	14 177	13 368	13 104	9 898	10 564	10 813	15 574																																																																																																																															
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>2008¹⁵</th> <th colspan="3">2008¹⁵</th> <th colspan="2">2009¹⁵</th> </tr> <tr> <th></th> <th colspan="3">Monatsdurchschnitt</th> <th>Sept.</th> <th>Okt.</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> <th>Januar</th> <th>Februar</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="10">Handel und Gastgewerbe</td> </tr> <tr> <td colspan="10">Außenhandel</td> </tr> <tr> <td>* Einfuhr insgesamt (Generalhandel)¹⁶</td> <td>Mill. €</td> <td>9 658,2</td> <td>10 329,3</td> <td>10 825,2</td> <td>11 512,5</td> <td>12 137,8</td> <td>10 864,5</td> <td>8 849,9</td> <td>9 304,9</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* darunter Güter der Ernährungswirtschaft</td> <td>Mill. €</td> <td>457,1</td> <td>510,2</td> <td>538,3</td> <td>598,0</td> <td>575,0</td> <td>535,6</td> <td>521,7</td> <td>549,1</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* Güter der gewerblichen Wirtschaft</td> <td>Mill. €</td> <td>8 492,2</td> <td>9 018,3</td> <td>9 509,9</td> <td>10 083,3</td> <td>10 712,8</td> <td>9 578,1</td> <td>7 749,5</td> <td>7 897,3</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* davon Rohstoffe</td> <td>Mill. €</td> <td>1 065,7</td> <td>978,3</td> <td>1 391,1</td> <td>1 537,9</td> <td>1 745,1</td> <td>1 223,1</td> <td>1 045,5</td> <td>1 083,0</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* Halbwaren</td> <td>Mill. €</td> <td>389,3</td> <td>450,9</td> <td>456,6</td> <td>532,2</td> <td>476,3</td> <td>398,9</td> <td>338,1</td> <td>273,9</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* Fertigwaren</td> <td>Mill. €</td> <td>7 037,3</td> <td>7 589,2</td> <td>7 662,1</td> <td>8 013,2</td> <td>8 491,4</td> <td>7 956,1</td> <td>6 365,8</td> <td>6 540,5</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* davon Vorerzeugnisse</td> <td>Mill. €</td> <td>733,4</td> <td>833,2</td> <td>827,6</td> <td>832,7</td> <td>842,4</td> <td>747,7</td> <td>590,6</td> <td>606,4</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* Enderzeugnisse</td> <td>Mill. €</td> <td>6 303,9</td> <td>6 756,0</td> <td>6 834,5</td> <td>7 180,5</td> <td>7 648,9</td> <td>7 208,5</td> <td>5 775,3</td> <td>5 934,1</td> <td>...</td> </tr> </tbody> </table>												2006	2007	2008 ¹⁵	2008 ¹⁵			2009 ¹⁵			Monatsdurchschnitt			Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Februar	Handel und Gastgewerbe										Außenhandel										* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁶	Mill. €	9 658,2	10 329,3	10 825,2	11 512,5	12 137,8	10 864,5	8 849,9	9 304,9	...	* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	457,1	510,2	538,3	598,0	575,0	535,6	521,7	549,1	...	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	8 492,2	9 018,3	9 509,9	10 083,3	10 712,8	9 578,1	7 749,5	7 897,3	...	* davon Rohstoffe	Mill. €	1 065,7	978,3	1 391,1	1 537,9	1 745,1	1 223,1	1 045,5	1 083,0	...	* Halbwaren	Mill. €	389,3	450,9	456,6	532,2	476,3	398,9	338,1	273,9	...	* Fertigwaren	Mill. €	7 037,3	7 589,2	7 662,1	8 013,2	8 491,4	7 956,1	6 365,8	6 540,5	...	* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	733,4	833,2	827,6	832,7	842,4	747,7	590,6	606,4	...	* Enderzeugnisse	Mill. €	6 303,9	6 756,0	6 834,5	7 180,5	7 648,9	7 208,5	5 775,3	5 934,1	...
	2006	2007	2008 ¹⁵	2008 ¹⁵			2009 ¹⁵																																																																																																																																		
	Monatsdurchschnitt			Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Februar																																																																																																																																
Handel und Gastgewerbe																																																																																																																																									
Außenhandel																																																																																																																																									
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁶	Mill. €	9 658,2	10 329,3	10 825,2	11 512,5	12 137,8	10 864,5	8 849,9	9 304,9	...																																																																																																																															
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	457,1	510,2	538,3	598,0	575,0	535,6	521,7	549,1	...																																																																																																																															
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	8 492,2	9 018,3	9 509,9	10 083,3	10 712,8	9 578,1	7 749,5	7 897,3	...																																																																																																																															
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 065,7	978,3	1 391,1	1 537,9	1 745,1	1 223,1	1 045,5	1 083,0	...																																																																																																																															
* Halbwaren	Mill. €	389,3	450,9	456,6	532,2	476,3	398,9	338,1	273,9	...																																																																																																																															
* Fertigwaren	Mill. €	7 037,3	7 589,2	7 662,1	8 013,2	8 491,4	7 956,1	6 365,8	6 540,5	...																																																																																																																															
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	733,4	833,2	827,6	832,7	842,4	747,7	590,6	606,4	...																																																																																																																															
* Enderzeugnisse	Mill. €	6 303,9	6 756,0	6 834,5	7 180,5	7 648,9	7 208,5	5 775,3	5 934,1	...																																																																																																																															

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft

8 Mit einer elektrischen Leistung ab 1MW

9 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

10 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber, beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

11 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

12 Einschl. Wohnheime.

13 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

14 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

15 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

16 Ab 2003 Nachweise einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008 ¹	2008 ¹				2009 ¹	
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa	Mill. €	6 752,9	7 341,0	7 602,0	8 023,3	8 554,4	7 356,3	5 970,8	6 383,8	...
* dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	5 606,9	6 183,2	6 178,1	6 556,8	6 717,1	5 980,2	4 829,4	5 244,2	...
dar. aus Belgien	Mill. €	267,1	307,1	289,1	311,4	314,3	283,2	226,5	207,6	...
Bulgarien	Mill. €	24,4	22,2	22,5	18,1	22,7	22,6	19,4	22,5	...
Dänemark	Mill. €	54,3	56,8	55,3	57,2	68,8	55,6	42,2	50,7	...
Finnland	Mill. €	47,7	69,6	45,9	56,4	34,2	35,2	33,5	35,6	...
Frankreich	Mill. €	589,3	597,6	588,8	634,2	647,8	571,1	497,7	490,1	...
Griechenland	Mill. €	37,2	36,1	35,4	35,3	33,1	27,0	25,6	36,9	...
Irland	Mill. €	154,7	184,6	141,5	108,6	107,8	129,6	132,5	111,4	...
Italien	Mill. €	715,6	770,6	815,2	823,7	892,7	815,2	680,6	724,6	...
Luxemburg	Mill. €	26,0	16,2	18,9	17,7	20,7	15,1	16,7	15,6	...
Niederlande	Mill. €	458,5	502,3	451,6	551,1	452,5	471,9	424,2	367,8	...
Österreich	Mill. €	1 102,4	1 193,8	1 164,9	1 263,2	1 270,9	1 058,4	753,5	1 033,8	...
Polen	Mill. €	208,8	254,6	264,0	286,2	324,1	239,4	180,1	253,2	...
Portugal	Mill. €	52,9	40,3	43,4	52,1	49,5	42,1	33,6	38,6	...
Rumänien	Mill. €	106,7	98,5	107,7	114,8	103,1	99,1	69,2	81,5	...
Schweden	Mill. €	102,4	108,4	112,6	115,9	107,8	93,8	77,7	80,7	...
Slowakei	Mill. €	102,6	171,4	211,7	273,2	210,9	183,3	135,2	133,6	...
Slowenien	Mill. €	66,5	72,1	74,9	72,4	84,5	82,9	54,4	76,3	...
Spanien	Mill. €	176,0	184,2	198,9	174,4	213,6	192,8	177,7	222,6	...
Tschechische Republik	Mill. €	516,8	638,4	722,3	730,8	867,3	748,1	683,8	656,1	...
Ungarn	Mill. €	349,3	412,3	415,9	454,2	468,7	407,8	291,5	275,8	...
Vereinigtes Königreich	Mill. €	426,3	417,8	368,6	371,9	390,0	368,8	256,2	298,1	...
Russische Föderation	Mill. €	475,0	396,8	540,7	706,5	534,0	583,0	555,0	458,2	...
* Afrika	Mill. €	337,7	270,3	424,8	515,8	379,4	303,6	196,3	308,4	...
dar. aus Südafrika	Mill. €	42,6	41,4	43,1	47,8	35,4	25,9	21,7	27,0	...
* Amerika	Mill. €	920,5	891,9	909,9	998,8	945,1	1 037,6	842,3	776,8	...
darunter aus den USA	Mill. €	770,3	732,9	763,1	831,9	819,3	886,7	695,4	618,4	...
* Asien ⁴	Mill. €	1 634,7	1 811,5	1 875,9	1 956,9	2 247,3	2 155,5	1 830,8	1 822,5	...
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	736,8	879,8	983,3	1 036,6	1 219,5	1 218,7	947,7	1 056,8	...
Japan	Mill. €	272,4	286,9	271,0	282,4	361,0	286,0	225,8	202,9	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	12,5	14,6	12,6	17,7	11,6	11,5	9,7	12,9	...
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)⁵	Mill. €	11 772,2	12 801,0	12 977,5	13 702,4	14 325,2	11 772,7	10 384,4	9 287,4	...
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	492,0	545,8	624,9	675,3	661,7	564,7	558,6	521,1	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	10 736,5	11 676,8	11 778,9	12 399,7	13 028,9	10 689,7	9 419,9	8 296,3	...
* davon Rohstoffe	Mill. €	65,9	77,3	68,4	68,5	62,2	52,5	49,2	44,9	...
* Halbwaren	Mill. €	455,5	510,9	526,0	564,9	568,9	408,1	319,4	318,3	...
* Fertigwaren	Mill. €	10 215,1	11 088,6	11 184,5	11 766,3	12 397,8	10 229,1	9 051,3	7 933,1	...
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	833,4	860,2	891,0	957,4	974,1	750,0	608,4	721,1	...
* Enderzeugnisse	Mill. €	9 381,7	10 228,3	10 293,5	10 808,9	11 423,7	9 479,1	8 443,7	7 212,0	...
darunter ² nach										
* Europa	Mill. €	8 244,9	9 165,3	9 239,6	10 049,8	10 251,3	8 363,8	7 024,5	6 511,7	...
* dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	7 219,3	7 989,0	7 947,6	8 666,4	8 766,9	7 159,6	5 887,7	5 655,9	...
dar. nach Belgien	Mill. €	375,5	421,4	420,0	430,0	519,0	418,2	362,1	323,8	...
Bulgarien	Mill. €	26,0	30,9	32,9	33,7	38,7	31,2	25,3	25,3	...
Dänemark	Mill. €	125,8	134,1	132,8	137,5	147,6	125,4	92,8	106,7	...
Finnland	Mill. €	84,2	92,3	111,8	120,4	108,1	133,4	79,0	73,7	...
Frankreich	Mill. €	900,0	956,1	967,2	1 026,4	1 091,7	934,7	772,7	798,6	...
Griechenland	Mill. €	108,6	111,3	107,1	126,4	103,7	92,8	99,3	67,6	...
Irland	Mill. €	60,2	72,4	66,9	55,8	54,7	50,5	40,9	44,6	...
Italien	Mill. €	1 023,1	1 073,8	1 040,4	1 244,1	1 161,7	966,8	815,5	770,8	...
Luxemburg	Mill. €	35,9	34,9	42,0	45,9	42,1	33,0	31,9	35,6	...
Niederlande	Mill. €	403,1	441,1	452,4	470,6	541,6	424,4	398,0	360,5	...
Österreich	Mill. €	998,3	1 092,8	1 143,5	1 200,6	1 322,0	1 133,8	1 033,9	870,2	...
Polen	Mill. €	263,7	328,3	359,4	424,5	390,6	316,2	248,1	255,4	...
Portugal	Mill. €	95,9	101,1	101,0	123,9	99,3	105,3	88,2	61,1	...
Rumänien	Mill. €	103,5	115,0	136,9	146,9	141,6	128,2	94,2	97,9	...
Schweden	Mill. €	238,5	265,4	254,7	278,5	279,4	233,8	171,2	176,7	...
Slowakei	Mill. €	107,1	132,8	140,9	150,0	142,7	124,7	85,8	84,3	...
Slowenien	Mill. €	59,4	70,9	69,2	72,6	90,8	54,6	45,5	45,3	...
Spanien	Mill. €	572,4	634,5	549,5	586,9	555,2	431,7	338,1	358,8	...
Tschechische Republik	Mill. €	351,2	403,3	423,6	452,6	485,6	371,7	300,8	306,6	...
Ungarn	Mill. €	365,9	390,0	389,0	419,5	420,9	330,8	206,4	161,5	...
Vereinigtes Königreich	Mill. €	856,7	1 008,0	916,4	1 029,2	938,0	606,0	485,5	582,0	...
Russische Föderation	Mill. €	225,3	311,3	365,5	399,1	403,4	364,3	319,7	196,8	...
* Afrika	Mill. €	223,5	231,7	249,3	247,3	264,9	216,9	242,2	196,5	...
dar. nach Südafrika	Mill. €	116,8	108,2	98,2	107,9	113,1	58,6	71,8	85,2	...
* Amerika	Mill. €	1 730,3	1 689,8	1 638,1	1 644,7	1 886,6	1 503,6	1 311,5	1 193,1	...
darunter in die USA	Mill. €	1 404,6	1 362,6	1 240,7	1 229,3	1 421,9	1 159,2	937,5	955,9	...
* Asien ⁴	Mill. €	1 475,3	1 577,6	1 733,2	1 644,0	1 802,6	1 580,4	1 707,4	1 318,4	...
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	413,3	470,1	562,1	493,1	525,1	512,8	555,9	432,1	...
Japan	Mill. €	223,3	209,4	206,4	211,9	240,1	174,7	179,3	166,0	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	96,2	97,3	113,8	112,8	116,2	105,6	98,2	67,1	...

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).

5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008 ¹	2008 ¹			2009 ¹		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Großhandel (2003 ± 100)^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	115,5	112,6	...	...	...	117,9	...	...	...
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	108,7	111,2	...	...	...	123,1	...	...	...
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	92,8	95,1	...	...	...	97,2	...	...	...
Einzelhandel (2003 ± 100)^{2,5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	102,5	100,9	...	...	...	124,5	...	...	...
* Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	104,0	105,9	...	...	...	127,4	...	...	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	99,4	96,6	...	...	...	105,7	...	...	...
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	104,8	106,0	...	...	...	124,8	...	...	...
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	107,6	105,1	...	...	...	136,1	...	...	...
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	87,0	77,3	...	...	...	99,6	...	...	...
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	101,5	99,0	...	...	...	121,1	...	...	...
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	99,8	99,0	...	...	...	100,4	...	...	...
Kfz-Handel und Tankstellen (2003 ± 100)⁷										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	90,9	86,2	...	...	...	73,1	...	...	...
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	72,4	79,9	...	...	...	67,1	...	...	...
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	93,7	93,8	...	...	...	92,4	...	...	...
Gastgewerbe (2003 ± 100)²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	99,3	99,1	...	...	...	98,2	...	...	...
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	106,7	109,4	...	...	...	99,1	...	...	...
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	89,1	92,9	...	...	...	74,9	...	...	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	93,8	91,7	...	...	...	98,6	...	...	...
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	87,0	81,7	...	...	...	81,5	...	...	...
Kantinen und Caterer	%	102,5	101,4	...	...	...	111,1	...	...	...
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	96,2	93,7	...	...	...	89,0	...	...	...
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	97,5	97,2	...	...	...	98,4	...	...	...
Fremdenverkehr⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 121	2 197	...	1 808	1 813	1 723	1 523	1 649	1 748
* darunter Auslands Gäste	1 000	478	503	...	409	379	381	297	365	340
* Gästeübernachtungen	1 000	6 221	6 354	...	5 300	5 298	4 802	4 616	4 944	4 738
* darunter Auslands Gäste	1 000	1 005	1 067	...	922	800	826	674	860	729
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	62 647	59 695	58 897	48 825	67 095	50 672	38 050	54 591	86 909
davon Kraftfahrzeuge ¹⁰	Anzahl	3 408	3 504	3 436	2 505	5 455	1 169	749	2 211	5 124
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	54 115	50 668	49 918	41 409	55 848	45 249	34 024	49 240	76 522
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 590	3 919	3 874	3 409	4 087	2 216	2 216	2 153	3 362
* Zugmaschinen	Anzahl	1 257	1 331	1 373	1 257	1 457	1 148	905	793	1 584
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	192	203	228	205	187	195	120	148	241
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)	1 000	98 537	99 262	100 081	...	304 765	314 055	...	...	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	86 425	87 099	87 926	...	267 027	275 600	...	...	...
private Unternehmen	1 000	12 112	12 164	12 155	...	37 739	38 456	...	...	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	27 961	28 913	28 650	24 906	26 939	29 625	26 494	24 895	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 569	4 680	4 481	3 449	3 487	3 650	3 175	2 807	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	23 391	24 233	24 169	21 457	23 452	25 975	23 319	22 088	...
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	76	83	66	56	59	55	50	39	...
* Verletzte Personen	Anzahl	6 123	6 222	5 926	4 697	4 829	4 973	4 311	3 855	...
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 276	1 410	1 433	1 242	1 389	1 137	1 096	1 087	1 283
Abgang	1 000	1 275	1 408	1 433	1 258	1 393	1 138	1 067	1 119	1 290
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	166	177	176	175	181	168	158	161	185
Abgang	1 000	168	176	176	178	182	173	150	166	182
Eisenbahnverkehr										
Güterempfang	1 000 t	2 198	2 273	2 420	2 441	2 323	2 046	1 813	1 918	...
Güterversand	1 000 t	1 906	2 070	2 108	2 132	2 082	1 635	1 563	1 653	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	517	485	516	458	487	435	238p	375p	...
davon auf dem Main	1 000 t	275	260	270	245	258	228	152p	211p	...
auf der Donau	1 000 t	241	225	246	213	229	207	86p	164p	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	346	340	312	220	292	235	82p	191p	...
davon auf dem Main	1 000 t	219	215	188	132	178	115	48p	116p	...
auf der Donau	1 000 t	127	125	124	88	114	120	35p	75p	...

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.
2 Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.
3 Einschließlich Handelsvermittlung.
4 In Preisen von 2000.
5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

6 In Verkaufsräumen.
7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.
8 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).
9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.
10 einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.
11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.
12 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008			2009		
		Monatsdurchschnitt ¹			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	485 254	483 550	507 880	.	502 638	495 960	.	.	...
darunter Kredite an inländische Nichtbanker ⁴	Mill. €	449 292	435 650	432 053	.	434 445	415 099	.	.	...
davon kurzfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	60 563	70 611	82 252	.	80 716	67 926	.	.	...
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	59 277	68 567	80 386	.	79 361	66 427	.	.	...
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 286	2 044	1 866	.	1 355	1 499	.	.	...
mittelfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	40 029	40 992	58 032	.	52 248	63 834	.	.	...
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	37 158	38 450	56 182	.	50 276	62 021	.	.	...
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 872	2 542	1 850	.	1 972	1 813	.	.	...
langfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	384 662	371 948	367 596	.	369 674	364 200	.	.	...
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	344 433	334 864	333 420	.	334 380	330 875	.	.	...
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	40 229	37 084	34 177	.	35 294	33 325	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	426 936	461 124	505 778	.	492 224	523 090	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	310 205	352 529	405 152	.	388 553	423 390	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	298 226	334 128	380 932	.	365 744	399 096	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	11 979	18 401	24 220	.	22 809	24 294	.	.	...
Spareinlagen	Mill. €	116 731	108 595	100 627	.	103 671	99 700	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. €	50 922	47 320	42 574	.	44 532	41 336	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. €	25 127	23 330	22 900	.	22 824	23 653	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 523	1 567	1 471	1 428	1 311	1 333	1 396	1 336	1 723
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	184	164	129	146	97	88	132	104	180
* davon Unternehmen	Anzahl	358	319	283	288	234	244	310	286	382
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	136	113	91	99	63	55	91	77	133
* Verbraucher mangels Masse abgelehnt	Anzahl	827	914	885	824	780	803	794	741	964
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	3	3	5	5	2	5	2	3
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	301	300	277	290	271	259	259	286	333
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	31	32	25	26	20	20	22	14	26
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	37	34	26	26	26	27	33	23	44
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	15	17	10	16	9	11	14	11	18
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	391 395	403 885	252 726	312 535	225 299	270 339	226 072	338 469	548 739
davon Unternehmen	1 000 €	239 654	260 516	132 520	149 327	109 153	151 594	114 498	215 364	401 424
Verbraucher	1 000 €	56 882	61 753	51 079	58 663	44 573	53 037	48 124	50 340	57 392
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	65 600	64 569	55 237	71 761	60 927	39 878	48 535	69 888	69 714
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	29 260	17 047	13 890	32 784	10 645	25 831	14 915	2 877	20 210
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III - Arbeitsförderung -)										
Empfänger von Arbeitslosengeld (I)	1000	212,2	...	...	177,6	158,9	134,8	185,0	196,3	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld (I)	Mill. €	293,0	...	...	249,9	242,2	138,6	183,3	247,6	272,0
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II - Grundsicherung für Arbeitsuchende -) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1000	306,4	...	...	271,8	271,7	251,4	254,8	...	...
Leistungsempfänger	1000	566,2	...	...	520,0	519,9	472,0	477,7	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1000	407,2	...	...	368,0	367,9	333,5	338,7	...	...
Sozialgeld	1000	159,4	...	...	152,0	152,0	138,2	139,0	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ¹³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen ¹³	Mill. €	3 226,3	3 588,0	3 932,9	2 841,0	4 178,0	7 321,6	4 139,1	3 147,7	4 401,0
davon Lohnsteuer ¹³	Mill. €	2 251,0	2 433,0	2 597,3	2 430,2	2 191,8	4 007,8	2 791,5	2 649,1	2 308,5
veranlagte Einkommensteuer ^{13, 14}	Mill. €	342,3	486,0	565,6	- 31,5	893,6	1 908,8	56,4	- 249,7	1 020,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ¹³	Mill. €	228,1	245,9	337,3	405,2	84,7	595,8	399,5	394,0	97,9
Abgeltungsteuer ¹³	Mill. €	100,6	176,9	192,0	159,8	117,6	151,0	735,7	137,5	106,4
Körperschaftsteuer ^{13, 14}	Mill. €	304,3	246,2	240,7	- 122,7	890,3	658,2	156,0	216,8	867,4
Steuern vom Umsatz ¹⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer) ¹³	Mill. €	1 203,2	1 373,2	1 396,6	1 923,7	1 054,4	1 551,4	1 609,5	2 014,2	1 198,2
Einfuhrumsatzsteuer ¹⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ¹⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.
3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
4 Ohne Treuhandkredite.
5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.
8 Laufzeiten über 5 Jahre.
9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
10 Einschl. Sparbriefe.
11 Nachweis erst ab 2002 möglich.
12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.
13 vorläufige Daten, Vorjahr: Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.
14 Quelle: Staatsoberkasse München.
15 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
16 Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008			2009		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Noch: Steuern										
Landessteuern ¹	Mill. €	324,3	327,8	337,7	344,7	353,7	289,9	369,9	271,2	337,4
darunter Vermögensteuer ^{1,2}	Mill. €	0,3	0,4	-0,3	0,0	-2,0	0,9	-0,5	0,0	-0,3
Kraftfahrzeugsteuer ¹	Mill. €	126,0	126,8	126,9	102,1	130,7	113,3	158,4	86,6	135,8
Biersteuer ¹	Mill. €	13,8	13,5	13,3	12,2	10,6	10,9	12,9	10,5	9,9
Gemeindesteuern ^{3,4,5}	Mill. €	1 947,0	2 096,0	2 142,0		2 080,4	2 216,3			
darunter Grundsteuer A ³	Mill. €	20,3	20,4	20,4		19,2	18,3			
Grundsteuer B ³	Mill. €	355,6	360,5	363,6		323,4	325,5			
Gewerbsteuer (brutto) ³	Mill. €	1 561,1	1 703,2	1 745,8		1 712,9	1 584,6			
Steuereinnahmen des Bundes ^{3*}	Mill. €									
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{6,7}	Mill. €	1 236,8	1 382,1	1 536,7	1 050,0	1 689,6	3 048,8	1 643,3	980,9	1 763,1
Anteil an den Steuern vom Umsatz ^{3*}	Mill. €									
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{6,8}	Mill. €	22,7	23,6	20,5	14,7	1,4	55,6	-13,8	17,0	1,1
Steuereinnahmen des Landes ^{3*}	Mill. €									
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{6,7}	Mill. €	1 239,7	1 402,8	1 536,0	1 053,9	1 689,6	3 048,8	1 643,3	1 105,0	1 763,1
Anteil an den Steuern vom Umsatz ^{3*}	Mill. €									
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{6,8,9}	Mill. €	82,0	84,2	89,4	20,4	2,0	245,3	-55,4	25,4	1,6
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{3,5}	Mill. €	2 800,1	3 091,0			2 092,7				
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{6,10}	Mill. €	345,7	402,9	445,1	332,0	543,7	853,1	459,9	322,8	455,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €									
Gewerbsteuer (netto) ^{3,11}	Mill. €	1 265,2	1 366,5	1 415,4		1 490,9	970,4			

Verdienste	Einheit	2008	2007			2008			2009	
		Jahreswert	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹² der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹³ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
insgesamt	€	...	3 093	3 144	3 145	3 176	3 226	3 248	3 267	...
männlich	€	...	3 309	3 367	3 363	3 401	3 449	3 470	3 490	...
weiblich	€	...	2 556	2 582	2 588	2 611	2 659	2 678	2 700	...
Produzierendes Gewerbe	€	...	3 196	3 251	3 261	3 275	3 325	3 353	3 344	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	...	2 892	2 895	2 923	2 974	3 012	3 052	3 067	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	...	3 252	3 317	3 321	3 339	3 379	3 406	3 400	...
Energie und Wasserversorgung	€	...	3 711	3 780	3 767	3 885	3 913	4 028	4 014	...
Baugewerbe	€	...	2 625	2 685	2 742	2 610	2 785	2 822	2 794	...
Dienstleistungsbereich ¹⁴	€	...	2 992	3 040	3 029	3 077	3 126	3 141	3 187	...
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	€	...	2 916	3 064	2 973	2 989	3 022	3 063	3 088	...
Gastgewerbe	€	...	1 988	1 997	1 994	1 991	2 022	2 008	2 022	...
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	€	...	2 663	2 693	2 709	2 740	2 768	2 782	2 812	...
Kredit- und Versicherungsgewerbe	€	...	3 833	3 859	3 850	3 945	3 985	4 004	4 033	...
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftl. Dienstleistungen, a.n.g.	€	...	3 055	3 092	3 105	3 195	3 266	3 259	3 350	...
Erziehung und Unterricht	€	...	2 795	2 795	2 795	2 847	2 863	2 896	2 896	...
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	€	...	2 959	2 961	2 977	3 007	3 068	3 091	3 125	...
Erbringung von sonstigen, öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	€	...	3 122	3 071	3 169	3 191	3 279	3 321	3 375	...

Preise	Einheit	2004	2005	2006	2007	2008	2008	2009			
		Durchschnitt ¹⁵						April	Februar	März	April
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)											
Gesamtindex	%	98,2	100,0	101,9	104,2	107,0	106,4	107,6	107,4	107,5	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,6	100,0	101,9	106,7	113,0	113,4	113,7	113,1	113,0	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	91,5	100,0	103,2	105,3	107,9	107,2	109,0	109,2	109,3	
Bekleidung und Schuhe	%	100,7	100,0	99,0	99,5	99,8	100,3	100,9	102,0	102,1	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	96,9	100,0	103,7	105,6	109,8	108,9	111,3	111,3	110,8	
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100,3	100,0	99,9	101,0	102,9	102,5	104,1	105,0	105,0	
Gesundheitspflege	%	98,3	100,0	100,7	101,7	102,2	101,7	102,6	102,7	103,2	
Verkehr	%	96,0	100,0	103,1	107,0	110,6	110,9	106,9	106,2	107,8	
Nachrichtenübermittlung	%	101,8	100,0	96,0	94,9	91,8	92,6	90,2	90,1	90,1	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	101,0	100,0	99,7	100,0	99,6	96,8	101,2	100,4	100,6	
Bildungswesen	%	94,7	100,0	103,1	120,7	128,0	128,4	129,1	129,1	128,8	
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	99,5	100,0	102,4	105,8	108,7	106,3	111,1	109,7	109,8	
Anderer Waren und Dienstleistungen	%	98,5	100,0	101,3	103,6	105,6	105,5	106,9	107,2	107,3	
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	98,6	100,0	101,2	103,8	105,3	103,7	106,9	106,5	106,6	
Wohnungsnettomieten	%	98,5	100,0	102,0	103,9	105,8	105,3	106,8	107,0	107,2	

1 Quelle: Meldung der Staatsoberkasse München.
 2 Restbeträge.
 3 Vj. Kassenstatistik.
 4 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
 5 Einschl. Steuereinkommen der Landkreise.
 6 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
 7 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
 8 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

9 Einschl. Erhöhungsbetrag.
 10 Einschl. Zinsabschlag.
 11 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
 12 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.
 13 Ohne Beamte, ohne Auszubildende.
 14 Ohne öffentliche Verwaltung.
 15 Durchschnitt aus 12 Monatsindices.
 * Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2003	2004	2005	2006	2007	2008			2009
		Durchschnitt ¹					Mai	August	Nov.	Februar
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2005 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten) %										
davon Rohbauarbeiten %		98,6	99,7	100,0	101,9	109,0	111,9	113,3	113,0	113,2
Ausbauarbeiten %		98,6	99,5	100,0	101,4	107,7	110,0	110,8	111,2	111,7
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung %		102,0	102,1	100,0	99,6	103,4	104,2	104,9	104,9	105,6
Bürogebäude %		98,2	99,3	100,0	102,2	109,9	112,9	114,3	114,2	114,5
Gewerbliche Betriebsgebäude %		97,0	98,3	100,0	102,3	109,9	113,2	115,0	114,7	114,9
Straßenbau %		100,6	99,5	100,0	104,7	112,9	117,6	120,4	121,5	121,5
							2008			
							1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land €		194,46	218,48	221,84	233,16	250,77	229,89	206,85	258,27	213,33
Rohbauland €		55,12	75,81	66,02	55,09	74,86	57,67	34,91	63,29	65,83
Sonstiges Bauland €		80,72	73,10	63,72	65,69	66,42	59,24	68,51	55,23	54,10

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2006	2007	2008	2008	2009		
		Durchschnitt ¹					April	Februar	März	April
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)										
Gesamindex %		98,5	100,0	101,6	103,9	106,6	106,1	106,9	106,8	106,8
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke %		99,9	100,0	102,0	105,9	112,3	112,7	112,8	112,3	111,9
Alkoholische Getränke, Tabakwaren %		92,2	100,0	103,0	106,4	108,4	108,0	109,3	109,5	109,5
Bekleidung und Schuhe %		101,9	100,0	99,4	100,7	101,4	102,4	102,2	103,8	104,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe %		97,3	100,0	102,9	104,9	108,5	107,8	109,4	109,3	108,9
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt %		100,3	100,0	99,8	101,0	102,5	102,3	103,6	103,9	104,1
Gesundheitspflege %		98,3	100,0	100,5	101,3	103,0	102,7	103,5	103,6	104,1
Verkehr %		96,1	100,0	103,0	106,9	110,5	110,5	106,7	106,4	107,5
Nachrichtenübermittlung %		101,8	100,0	96,0	94,9	91,8	92,6	90,2	90,1	90,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur %		101,1	100,0	99,5	99,8	99,8	96,9	101,7	100,9	101,1
Bildungswesen %		98,1	100,0	101,5	126,9	137,9	140,3	133,4	132,9	132,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen %		99,9	100,0	101,2	104,0	106,3	103,9	108,2	107,0	106,9
Andere Waren und Dienstleistungen %		99,3	100,0	101,1	103,7	105,9	105,7	106,8	106,9	107,1
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 = 100) %		96,7	100,0	104,4	105,1	109,9	109,8	101,6	101,2	100,4
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 = 100) %		99,1	100,0	101,8	103,0	104,8	104,5	102,9	102,5	1020,4
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 = 100) ... %		95,8	100,0	105,4	106,8	112,7	111,2	110,5	109,7	108,2
Vorleistungsgüterproduzenten %		...	100,0	104,0	107,9	110,8	110,7	106,4	105,4	104,8
Investitionsgüterproduzenten %		99,4	100,0	100,1	100,7	101,6	101,2	102,6	102,6	102,6
Konsumgüterproduzenten zusammen %		...	100,0	101,2	103,0	106,9	106,6	105,8	105,6	105,7
Gebrauchsgüterproduzenten %		...	100,0	100,7	102,3	105,0	104,6	106,3	106,3	106,3
Verbrauchsgüterproduzenten %		...	100,0	101,2	103,1	107,2	106,9	105,7	105,5	105,7
Energie %	
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2000 = 100) %		99,7	98,8	107,1	118,2	121,2	126,8	106,3p	104,8p	...
pflanzliche Produkte %		103,2	98,9	115,7	132,0	129,3	147,7	118,2	115,2	...
tierische Produkte %		97,4	98,7	101,4	109,3	116,0	113,2	98,5p	98,0p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 = 100) %		97,1	100,0	103,5	107,1	112,9	113,5	105,1	104,2	104,3
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren %		97,5	100,0	102,5	106,5	113,0	112,5	111,6	111,4	111,6
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen %		86,7	100,0	106,5	107,7	123,3	122,2	97,5	95,5	98,4
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel,										
Tankstellen zusammen (2000 = 100) %		102,3	103,0	104,0	106,0	108,7	108,8	108,5	108,7	...
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art										
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren %		109,2	112,9	115,8	118,9	122,6	122,3	123,7	123,6	...
Einzelhandel mit Kraftwagen %		103,4	104,2	105,9	109,0	110,8	110,7	110,5	110,7	...

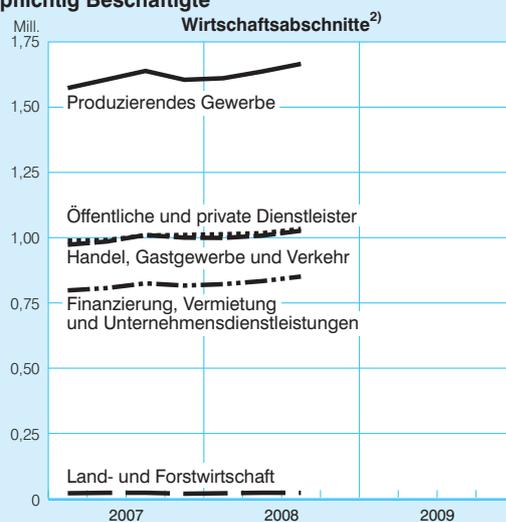
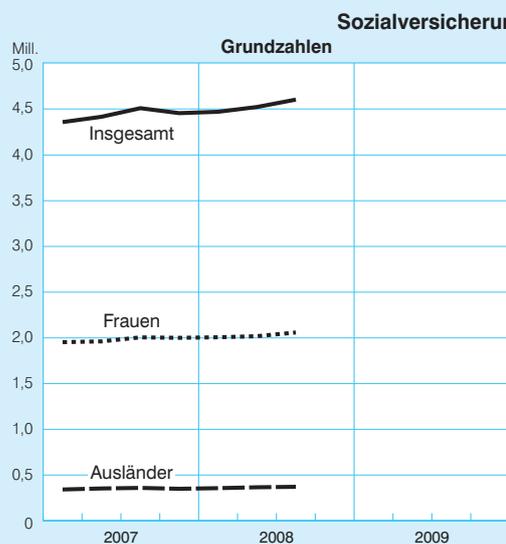
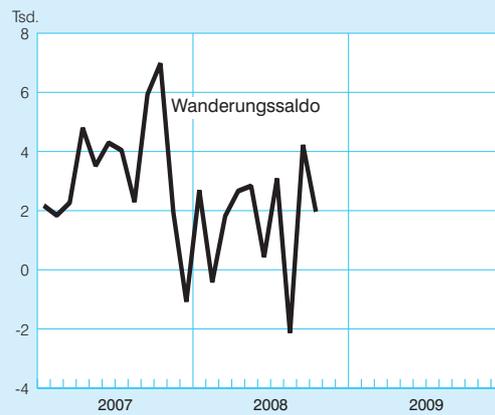
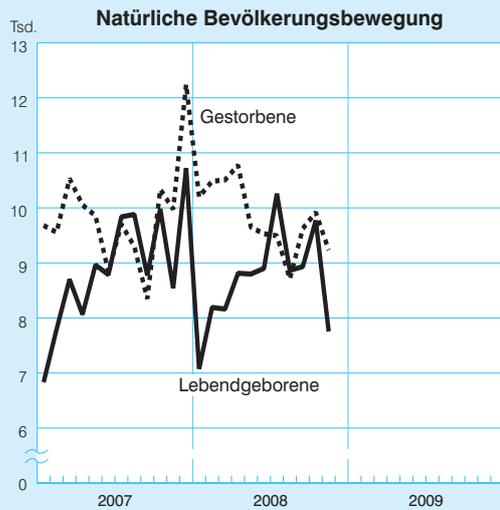
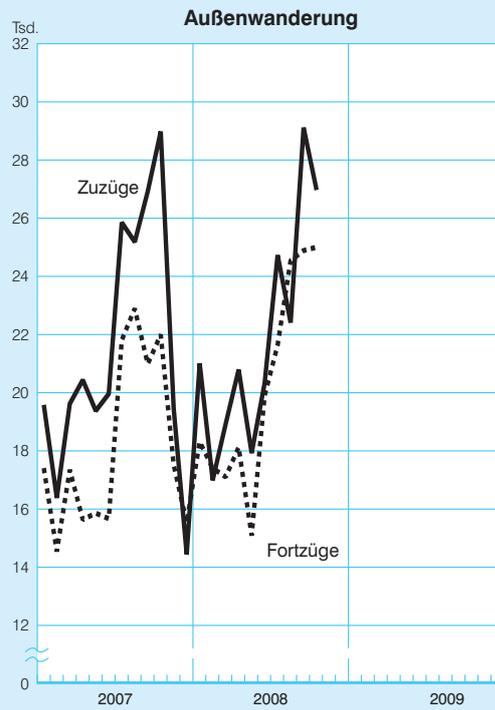
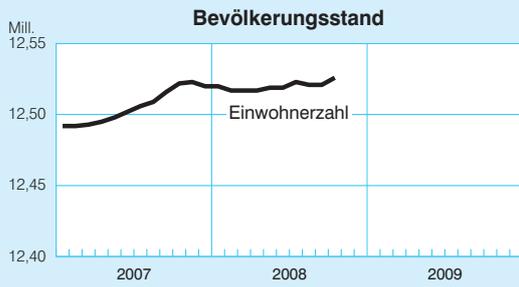
1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

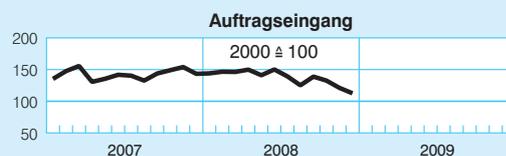
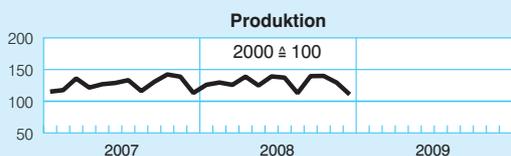
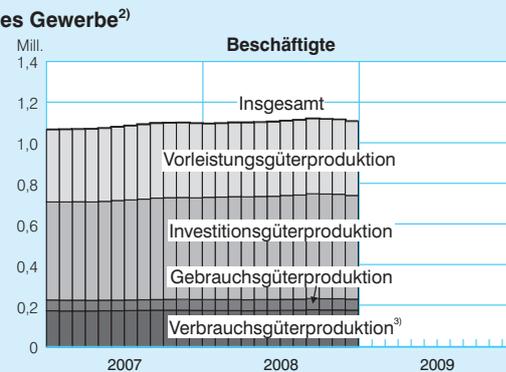
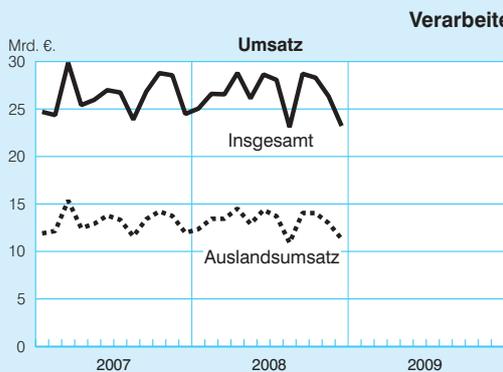
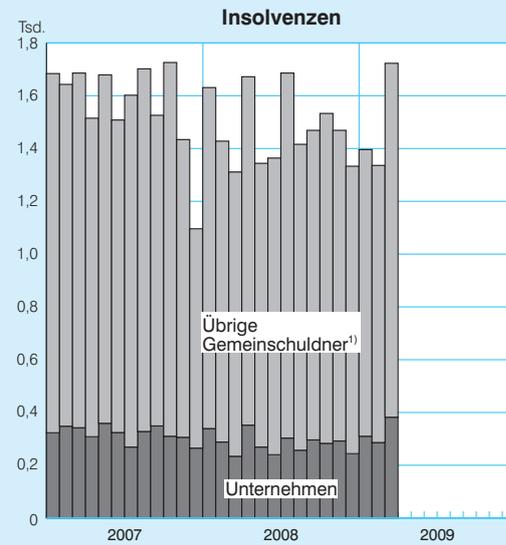
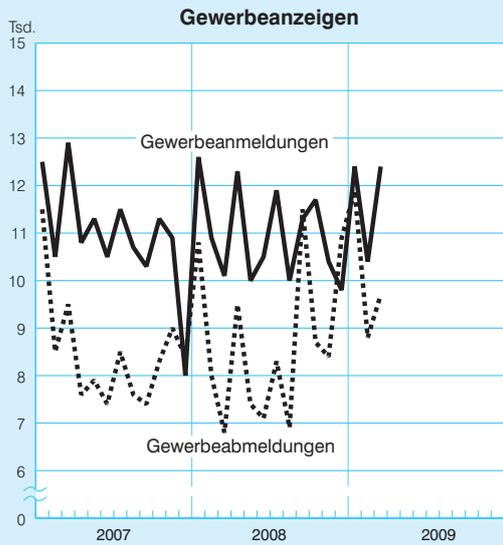
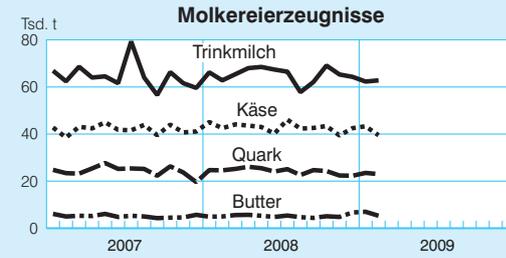
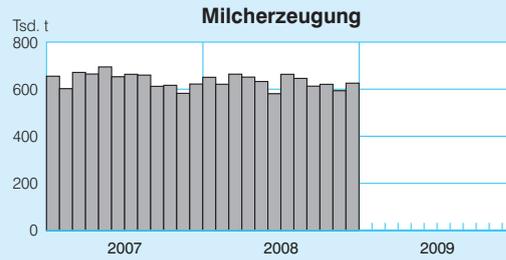
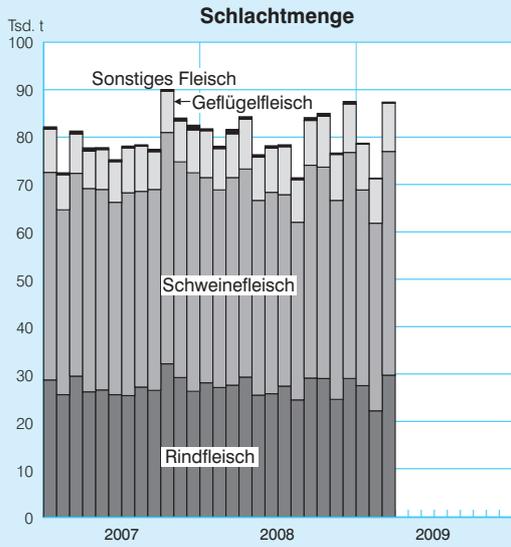
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

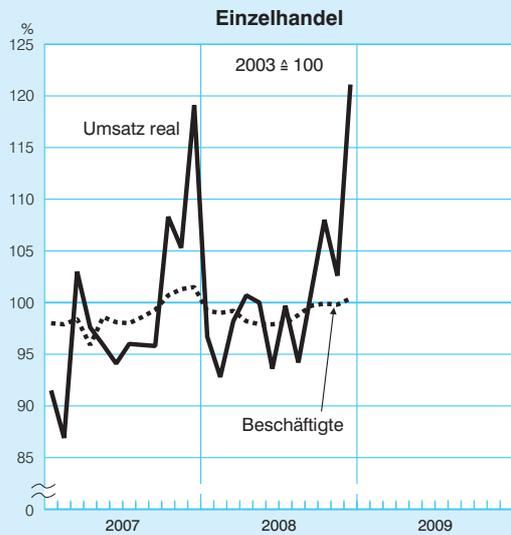
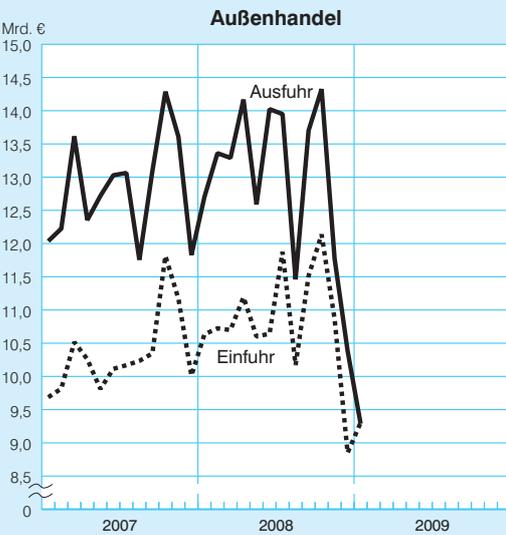
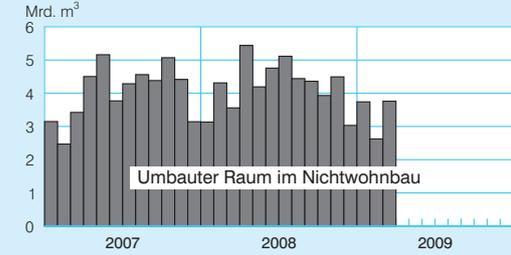
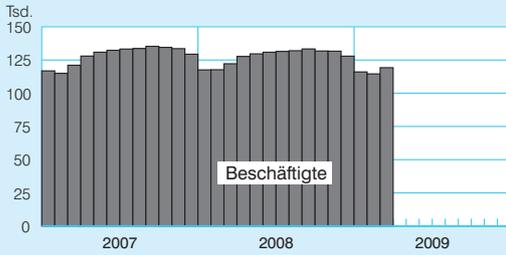
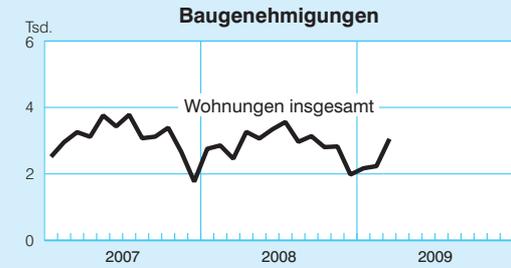
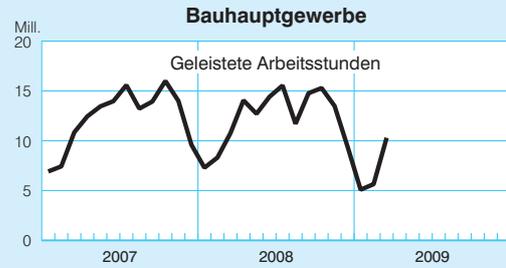
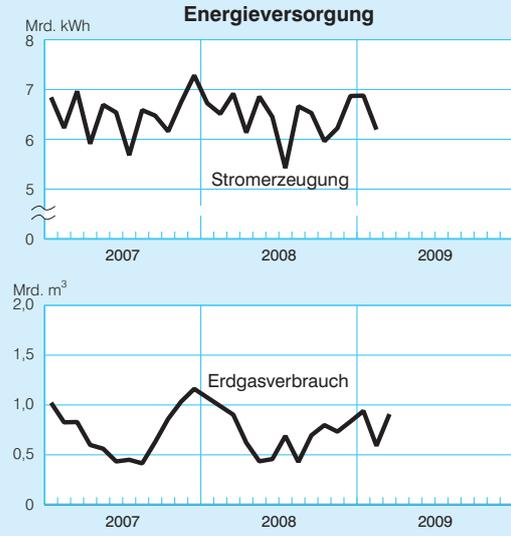
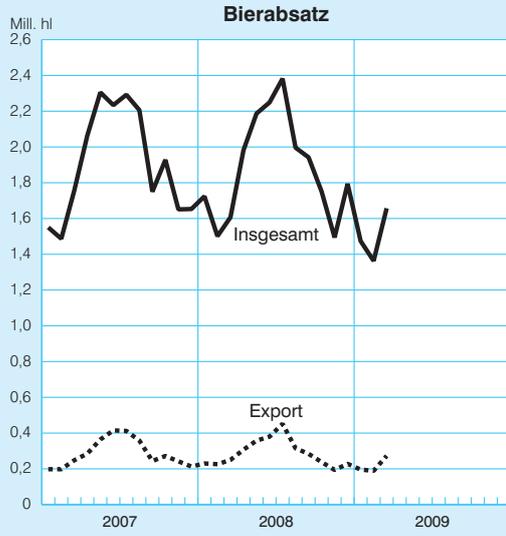
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

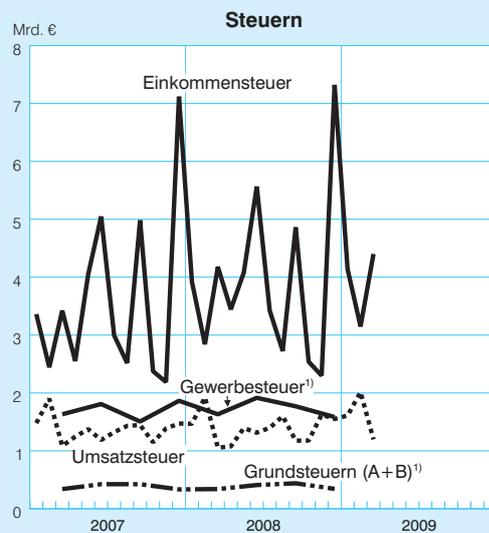
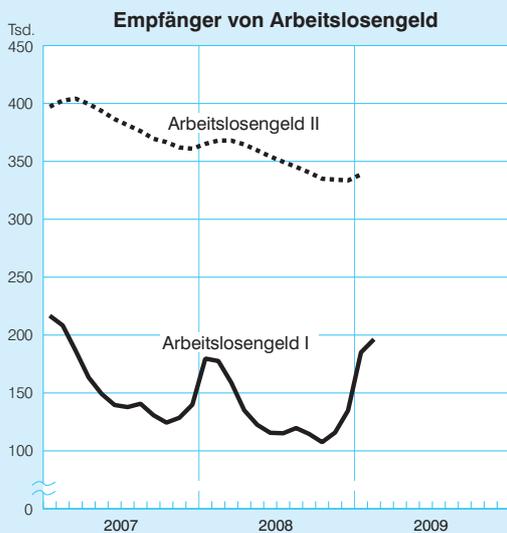
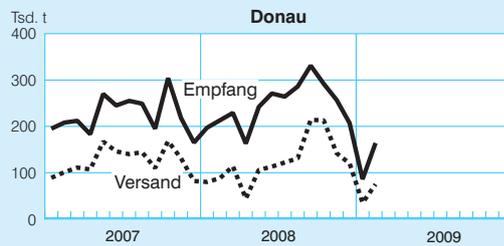
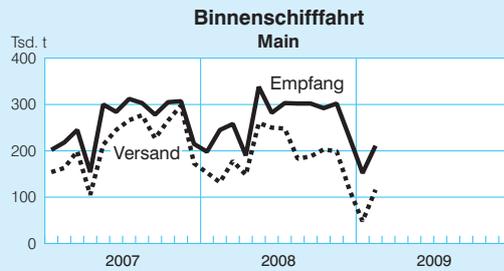
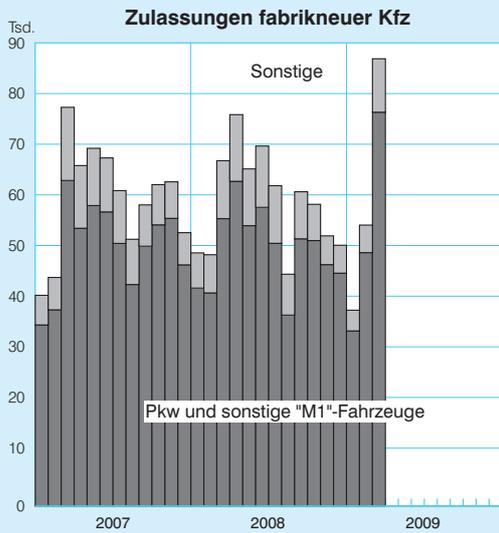
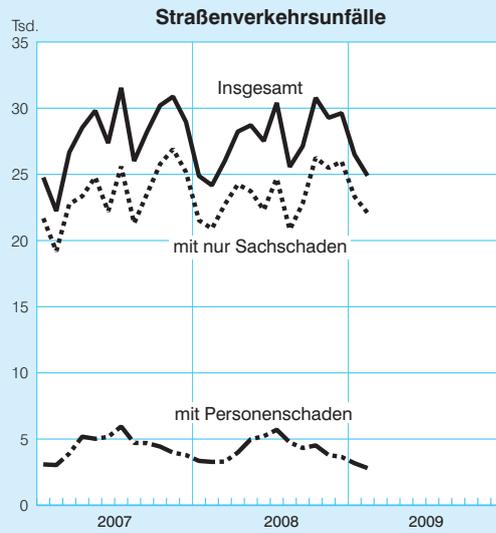
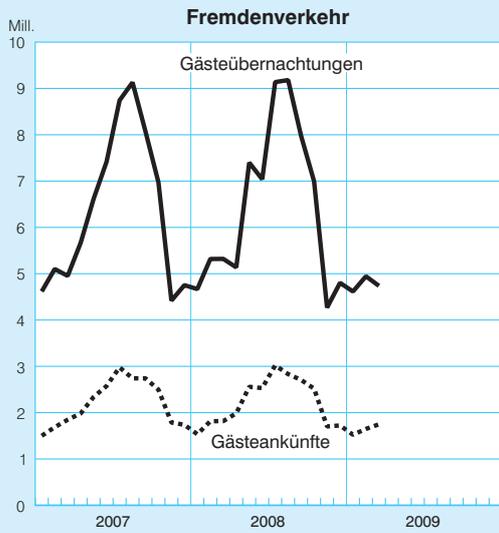


¹⁾ Ab Heft 5/2009 Nachweis der Gliederung gemäß WZ 2008 (Näheres Statistischer Bericht A6501).



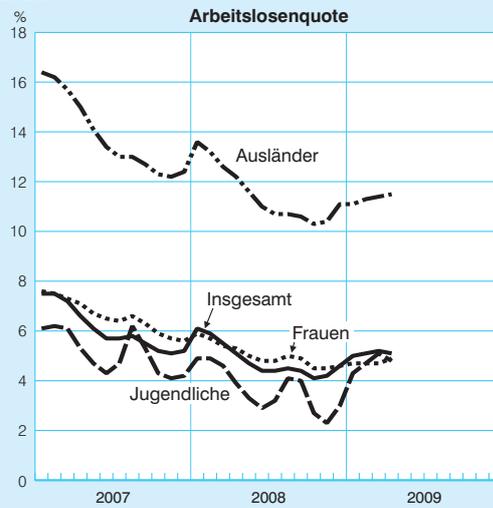
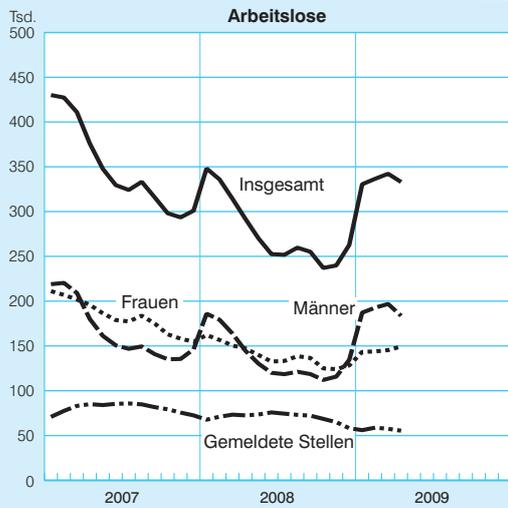
¹⁾ Einschließlich Verbraucherinsolvenzen. - ²⁾ sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten. - ³⁾ Einschl. Energie.



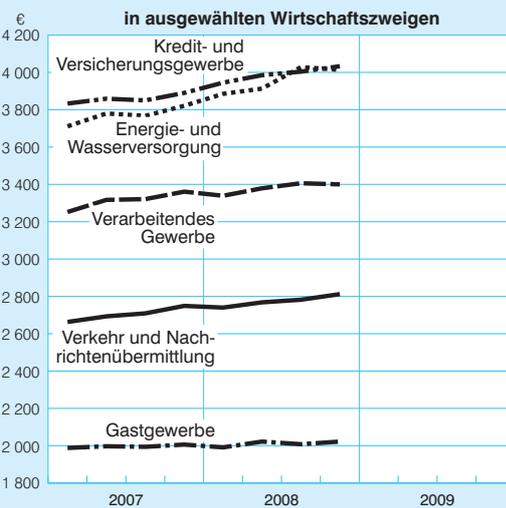
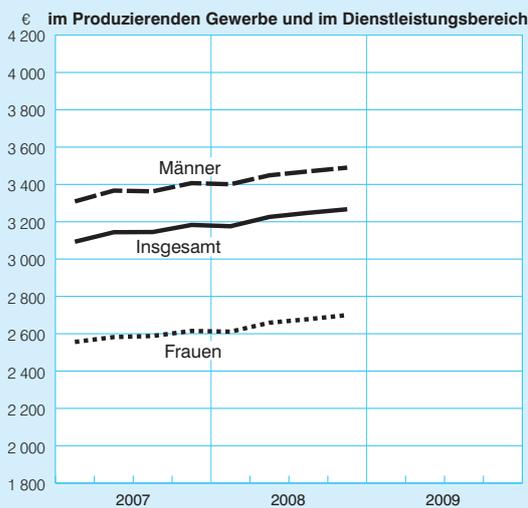


¹⁾ Quartalswerte.

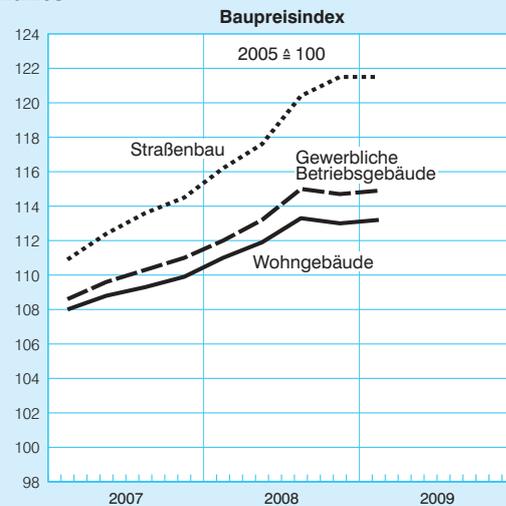
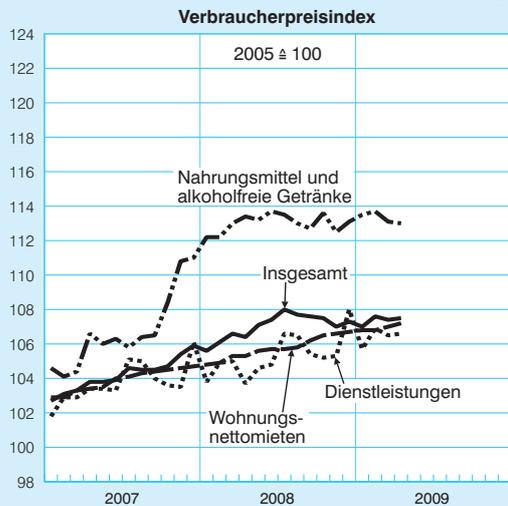
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



April 2009

15,— €	Querschnittsveröffentlichungen		
	• Kreisdaten Auszug aus dem Statistischen Jahrbuch für Bayern 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	5,70 €	Preise und Preisindizes
128,— €	• Statistik kommunal – CD-ROM	6,70 €	• Verbraucherpreisindex für Bayern im März 2009 sowie Jahreswerte von 2006 bis 2008
	Statistische Berichte (Preise für Druckwerke, Datei kostenlos)	4,40 €	• Verbraucherpreisindex für Bayern Monatliche Indexwerte von Januar 2005 bis März 2009
17,70 €	Hochschulen, Hochschulfinanzen	5,30 €	• Verbraucherpreisindex für Deutschland im März 2009 (Bund)
	• Studenten an den Hochschulen in Bayern Wintersemester 2008/09 – vorläufige Ergebnisse (Hochschulen)		• Preisindizes für Bauwerke in Bayern im Februar 2009
kostenl.	• Gasthörer an den Hochschulen in Bayern Wintersemester 2008/09 (Hochschulen)	10,10 €	Verdienste
3,70 €	• Habilitationen in Bayern im Jahr 2008 (Hochschulen)		• Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern im 4. Quartal 2008
	Gewerbeanzeigen		Verzeichnisse
kostenl.	• Gewerbeanzeigen (An- und Abmeldungen) in Bayern im Februar 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	28,10 €	• Zweckverbände in Bayern Stand: 1. Januar 2009
	Verarbeitendes Gewerbe	12,50 €	• Schulverzeichnis 2008/09 Realschulen, Abendrealschulen, Wirtschaftsschulen, Fachoberschulen, Berufsoberschulen, Gymnasien, Abendgymnasien, Kollegs, Schulen besonderer Art, Freie Waldorfschulen.
4,60 €	• Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Januar 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	13,20 €	• Berufsfachschulen (ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens) in Bayern Stand: 20. Oktober 2008
4,60 €	• Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Februar 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	17,— €	• Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Bayern Stand: 20. Oktober 2008
	Baugewerbe insgesamt	5,50 €	• Fachakademien in Bayern Stand: 20. Oktober 2008
6,50 €	• Baugewerbe in Bayern im Februar 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	8,30 €	• Berufsschulen in Bayern Stand: 20. Oktober 2008
	Bautätigkeit	4,20 €	• Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung in Bayern Stand: 20. Oktober 2008
6,30 €	• Baugenehmigungen in Bayern im Januar 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	9,70 €	• Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Bayern Stand: 31. Dezember 2007
6,30 €	• Baugenehmigungen in Bayern im Jahr 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	15,50 €	• Heime für Minderjährige und junge Volljährige in Bayern Stand: 01. März 2009
6,30 €	• Baufertigstellungen in Bayern im Jahr 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		Beiträge zur Statistik Bayerns
	Außenhandel	12,50 €	• Statistik und Leibrente? Heft 538 im Dezember 2008
7,70 €	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Januar 2009		Gemeinschaftsveröffentlichungen
	Tourismus, Gastgewerbe	49,00 €	• Verzeichnis der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland Stand: 31.12.2007; Dateiausgabe
17,60 €	• Tourismus in Bayern im Februar 2009 (Gemeinden)	kostenl.	• Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2001 bis 4. Vierteljahr 2008 - Dateiausgabe
	Verkehr		
kostenl.	• Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Januar 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
	Sozialhilfe		
20,50 €	• Sozialhilfe in Bayern 2007 Teil 2: Empfänger (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
	Gemeindefinanzen		
13,70 €	• Gemeindefinanzen und Realsteuervergleich in Bayern 2008 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik		
	Steuern		
20,50 €	• Umsätze und ihre Besteuerung in Bayern im Jahr 20007 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		

Bestellungen:
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Vertrieb
Neuhauser Straße 8
80331 München
Fax: 089 2119-457
E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
Webshop: www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.
Statistische Berichte sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich.
Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis
kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2008

... als Buch und CD

- Zeitreihen • Zeitreihen zu sämtlichen statistischen Bereichen für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990, 2000 und 2007
 - Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand u. -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung u. Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
 - Wirtschaft und Finanzen • Land- u. Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel u. Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
 - Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
 - Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
 - Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
 - Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
 - Bayern in Europa • Strukturdaten der EU-Mitgliedsstaaten
 - Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert
- 586 Seiten
 - Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
 - 55 Schaubilder
 - Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen und kreisfreien Städten, Regionen
 - Geographische und meteorologische Angaben

die CD enthält die Festschrift zur 200-jährigen Geschichte des Landesamts



Das PDF kann direkt von der CD gelesen oder von dort auf die Festplatte gespeichert werden.

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
80331 München, Neuhauser Straße 8

Bestellungen

Telefon 089 2119-205, -450
Telefax 089 2119-457
vertrieb@statistik.bayern.de

Sie können das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen auch im Internet bestellen:

www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/ **webshop**



Artikel-Nr.: Z10001 200905 Preis: 4,80 €